MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

542 (21.11.1936) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-277674

November 1936



d
kleidung
nach Maß
dolt
1, 5 Breitestr.

Automarkt

Ford
VERKAUF UND KUNDEN-DIENST
Autorisierter Ford-Händler
Fels u. Flachs
Schwetzinger Str. 58
ernruf 43865

elbstfahrer
h. leihw. neue Wag.
h. Voelckel
hab. der Lizenz der
elbstfahrer-Union
Deutschlands
sheim Tel. 7251
ausgl. Stadtgarage

RUF 28474
OPEL
LEIHWAGEN
OLYMPIA
J. Schwind
Tel: 28474

Hoch-
wertige
Druck-
arbeiten
Hakenkreuz-
banner-
Druckerei

mann
Chef vom Dienst:
stellv.: Dr. Wilh.
: Dr. Wilhelm
andel: Wilhelm
: Friedrich Karl
Beilagen: i. V.
Fritz Haas, für
rt: Julius Etz;
erlicher Original-
Verlagsanst., Berlin
ohann v. Peers.
b 16 bis 17 Uhr
Sonntag)
b. Mannheim
rlag u. Druckerei
Uhr; 10-2 Uhr
ga); Fernsprech-
mmel-Nr. 354 21.
ebertring, Mhm.
uflage zurzeit
abe) gültig
. . . 47 817

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49.28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Bl. die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 542 | Samstag, 21. November 1936

8500 Todesopfer des Verkehrs in 12 Monaten

Dazu noch 171 000 Verletzte / Die fürchterliche Bilanz der Raserei und Unachtsamkeit

Der politische Tag

Zum erstenmal erfahren wir die Zahl der Toten und Verletzten, die der Verkehrsunfall alljährlich in Deutschland fordert, und wir müssen gestehen, wir sind über den Verlust der 8500 Menschen, die das Leben lassen mußten und die 171 000 Verletzten, die zum Teil sicher nicht mehr voll und ganz ihrer Arbeit nachgehen können, erschüttert.

Da wird der Gatte vom Arbeitsplatz gerissen, das Kind verliert die Mutter, die ganze Familie gerät in schlimmste Not und alles nur deswegen, weil irgendeiner nicht schnell genug an sein Ziel gelangen konnte und in krassem Egoismus das Leben seiner Mitmenschen nicht schont.

Wir wollen diese Zahlen als dauernde Mahnung vor uns halten, wenn wir uns auf der Straße befinden, sei es zu Fuß oder im Fahrzeug. Wir wollen Rücksicht nehmen auf unsere Nächsten und nicht vergessen, daß der, den vielleicht gerade jetzt unser Fahrzeug bedroht, Vater einer Familie ist, die durch unsere Leichtfertigkeit den Ernährer verliert. Die Warnung, die die deutsche Presse in der vergangenen Zeit immer wieder an die Bevölkerung richtete und die monatlichen Ueberblicke über die Verluste haben nichts genützt. Die Tatkraft der Polizei, die sich wirklich mit voller Kraft zur Bannung des Verkehrstods eingesetzt hat, kann ebenfalls keinen Erfolg für sich buchen. Es scheint, daß nur noch ein Mittel nutzt, diese erschreckende Zahl im kommenden Jahr herabzumindern, das sind drakonische Strafmaßnahmen gegen jeden, der das Leben seiner Umwelt gefährdet, drakonische Strafmaßnahmen aber auch gegen den, der leichtfertig den Verkehrsunfall durch gedankenloses Ueberschreiten der Straße oder ähnliche Vergehen hervorruft.

*

Die 800 Gauamtsleiter, die sich zu einer Tagung auf der Burg Vogelsang in der Eifel zusammengefunden haben, erlebten die Krönung ihres Zusammenseins am gestrigen Tage, als der Führer selbst zu ihnen kam und zu ihnen sprach. Sie werden nunmehr nach all der aufbauenden Arbeit, die dort geleistet wurde, wieder zurückkehren in ihre Gaue, um mit neuem Mut ihre Arbeit aufzunehmen. Denn es ist, wie Dr. Ley in seiner Rede gesagt hat, schon so, daß man hin und wieder aus dem Betrieb des Alltages heraus sich gemeinsam auf die Grundkräfte der Bewegung besinnen muß, um neuen Glauben, neue Stärke und neuen Mut hinauszunehmen.

Der Alltag mit seinen Mühen und Sorgen nagt an dem idealistischen Schwung, der notwendig ist, um das Dritte Reich vorwärts zu treiben. Darum müssen wir alle, ob wir die Gauleiterabzeichen am Spiegel tragen oder nur den schlichten Winkel eines Blockwarts, immer wieder zur Partei heran, damit sie uns neue Kraft gibt im Kampf mit den kleinen und großen Widerwärtigkeiten des Alltags. So wie der Führer jetzt diesen 800 Männern wieder neues Rüstzeug für ihre Arbeit mitgegeben hat, so werden sie den unter ihnen Arbeitenden ein Stück des neuen Erlebnisses vermitteln und somit die Bewegung wieder von neuem stärken, von neuem mit der ungeheuren Energie aufladen, die wir nötig haben, um das vom Führer gesteckte Ziel zu erreichen. Und auch jeder Volksgenosse, der nicht in der Partei ist, soll in die Versammlungen gehen, die immer wieder auch in unserer Stadt abgehalten werden, und sich auch dort wieder Kraft holen für seinen Kampf in seinem Alltag.

Ernste Mahnung zur Disziplin

Berlin, 20. November.

Seit der Einführung der Reichsstatistik der Straßenverkehrsunfälle liegt zum erstenmal ein Jahresergebnis über diese Unfälle im gesamten Reichsgebiet vor.

Nach dem Bericht des Statistischen Reichsamts ereigneten sich in der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 insgesamt rund 263 000 Straßenverkehrsunfälle. Dabei wurden über 8500 Personen getötet und 171 000 verletzt; das ergibt durchschnittlich je Tag 718 Unfälle mit 23 Getöteten und 467 Verletzten.

Das allgemein verkehrsschwächere Winterhalbjahr brachte im Durchschnitt je Tag 610 Unfälle mit 19 Getöteten und 350 Verletzten, das verkehrsstärkere Sommerhalbjahr dagegen durchschnittlich je Tag 826 Unfälle mit 28 Getöteten und 583 Verletzten.

Im letzten Vierteljahr (Juli bis September 1936) wurden insgesamt 79 400 Unfälle festgestellt, 9,5 v. H. mehr als im vorangegangenen Vierteljahr.

Diese Zunahme ist wohl überwiegend als Saisonerscheinung aufzufassen. Die Entwicklung der Unfallhäufigkeit war in den einzelnen Landesteilen sehr uneinheitlich.

In Berlin nahm die Zahl der Unfälle ab, obgleich gerade hier anläßlich der Olympischen Spiele ein besonders starker Verkehr herrschte.

Das dritte Kalendervierteljahr hebt sich von den anderen Vierteljahren auch durch die Schwere der Straßenverkehrsunfälle ab. So hat sich die Zahl der Unfälle, bei denen Personen getötet oder verletzt wurden, vom zweiten zum dritten Vierteljahr in den Stadtgebieten um 9 v. H. und in den Landgebieten um 28 v. H. erhöht. Weitaus die überwiegende Anzahl der Unfälle ist im letzten Vierteljahr wieder durch Kraftfahrzeugführer verursacht worden. Bemerkenswert ist, daß in 2535 Fällen unter Alkoholeinfluß stehende Kraftfahrzeugführer Straßenverkehrsunfälle verschuldeten.

Eden scharf belichtet

Mannheim, 21. November.

Der englische Außenminister Eden hat in seiner Rede vor dem Unterhaus eine Wendung gebraucht, die nicht nur sein eigenes Volk, sondern auch Frankreich hat aufhorchen lassen. In seiner Erklärung zur Anerkennung der spanischen Nationalregierung durch Deutschland und Italien hat er den Satz besonders unterstrichen, der besagt, „daß gewisse Regierungen viel mehr zu tadeln seien als diese beiden Länder." In gutes Deutsch übersetzt, hieße das ungefähr so, daß Deutschland und Italien wohl einen Fehler gemacht haben, weil sie die von englischer Seite so liebevoll gehegte Nichteinmischung verletzt hätten, daß aber die Sowjetunion durch ihr aktives Eingreifen in Spanien eine noch viel größere Schuld an der Zuspitzung der Lage, wie man das jenseits des Kanals so gern nennt, tragen würde.

Was sollen wir dazu sagen? Zugegeben, der englische Außenminister hat endlich einmal in offener Unterhaussitzung zu verstehen gegeben, daß er die Sowjetunion als den Hauptschuldigen an dem wild tobenden Bürgerkrieg in Spanien ansieht. Und das bedeutet im Hinblick auf seine sonstige labile Haltung schon allerhand. Mit einer gewissen Freude haben wir festgestellt, daß sein Gesicht sogar vor Erregung geglüht hat, als er diese Mitteilung gemacht hatte und der kommunistische Abgeordnete Gallager seine spitzen Reden gegen Deutschland und Italien losließ. Zugegeben also, Herr Eden hat selbst seine immer wieder in den Vordergrund geschobene „Sachlichkeit" fallen gelassen und sich für einen Augenblick der praktischen Politik zugewandt.

Aber . . . sein Satz enthält doch ein großes Aber. Es muß uns besonders eigenartig berühren, daß die diplomatische Anerkennung der spanischen Nationalregierung durch zwei Nationen überhaupt in einem Atemzug mit den Kriegsmaterial- und Menschenlieferungen der Sowjetunion genannt werden kann. Es ist doch unserer Ansicht nach ein großer Unterschied, ob ein

Die Aussprache Wien-Berlin

Alle aktuellen Probleme mit Guido Schmidt besprochen

Berlin, 20. November. (HB-Funk.)

Der österreichische Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, hat während seines Aufenthaltes als Gast der deutschen Reichsregierung in Berlin mit dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath mehrfach politische Aussprachen gepflogen, bei denen alle aktuellen Probleme erörtert wurden.

Es war dies nach dem Abschluß des Abkommens vom 11. Juli d. J. die erste Gelegenheit zu einer allgemeinen politischen Unterredung, wobei insbesondere diejenigen Fragen politischer, wirtschaftlicher und kultureller Natur eingehend behandelt wurden, die die beiden Staaten gemeinsam angehen.

Die Aussprache bewegte sich in freundschaftlichem Geiste und ergab in allen behandelten Fragen eine erfreuliche Uebereinstimmung der Auffassungen. Es wurde vereinbart, daß der Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich alsbald in Angriff genommen werden soll, um den Umfang des gegenseitigen Handelsverkehrs beträchtlich zu erweitern, schließlich daß die diesbezüglichen Verhandlungen am 7. Dezember d. J. in Wien beginnen werden. Ebenso wurde die Frage der Finanzierung des Wintersportverkehrs nach Oesterreich von Mitte Dezember 1936 ab bereits jetzt in zufriedenstellender Weise bereinigt.

Ferner wurden alle anderen Möglichkeiten der Fortentwicklung der zwischenstaatlichen Beziehungen gründlich durchgesprochen und hierbei festgestellt, daß sich bei Wahrung der Grundsätze des Abkommens vom 11. Juli d. J. auf weitem Gebiet die Möglichkeit ersprießlicher Zusammenarbeit ergibt.

Beide Regierungen sind darüber einig, daß der mit dem Abkommen beschrittene Weg in Anbetracht und im Dienste des gemeinsamen Volkstums den Interessen der beiden deutschen Staaten förderlich ist und einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung des Friedens zu leisten vermag.



Der österreichische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt (rechts), im Gespräch mit Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath im Berliner Auswärtigen Amt.

MARCHIVUM

Land sich aktiv in die Wirren des anderen einschaltet, durch moralische und materielle Lieferungen die eine Partei stützt und das Chaos auf die Spitze treibt, oder ob zwei Nationen die andere Partei, die schon allein durch ihre äußeren Erfolge überhaupt nur als die herrschende angesehen werden kann und bei der vor allem die Größe der Idee eine Rolle spielt, als Regierung anerkennt. Wie diese einfache diplomatische Aktion mit einem tatsächlichen Bruch der Nichteinmischung überhaupt in Gegenüberstellung gesetzt werden kann, ist uns unerfindlich.

Das ist die erste Feststellung, die wir treffen. Dazu aber gleich ein Zweites. Ist es schließlich nicht auch eine Art Einmischung, wenn der englische Außenminister nur von der Neutralität sprechen, sie aber nicht schützen kann, obwohl er weiß, daß in dem Londoner Nichteinmischungsausschuß es sich immer wieder herausstellt, daß Moskau des glatten Neutralitätsbruches überführt wurde. Es hat doch wahrhaftig keinen Sinn, an der Formel Neutralität festzuhalten oder, anders ausgedrückt, alle Fünfe grade sein zu lassen, die Verhandlungen immer wieder zu vertagen und dabei fortwährend zuzusehen, wie Tanks, Kanonen, ja Divisionen gelandet werden. Eine Duldung dieser offenen Einmischung, die bereits Wochen, ja Monate lang geht, können wir füglicherweise nicht mehr als Neutralität ansprechen.

Was sagte Eden in Leamington über die Lage in Spanien? — Er gestand selbst ein, daß das Nichteinmischungsabkommen nicht strikte von allen gehalten worden sei. Und dennoch sei das für England kein Grund, seine Entscheidung zu ändern. Er gebrauchte den schönen Vergleich mit den Feuerwehrleuten, die, statt das Feuer zu löschen, in die Flammen bliesen, und stellte fest, daß dies noch lange kein Anlaß für die gesamte Feuerwehrabteilung sei, ihren Posten zu verlassen und sich ebenfalls am Zündeln zu beteiligen. Von Logik zeugt dieser Gedankengang bestimmt nicht, denn es ist doch klar, daß der Feuerwehrkommandant die Leute, die nicht ihre Pflicht auf ihrem Posten erfüllen, sondern sogar Oel ins Feuer gießen, überwältigt und der Polizei übergibt als Saboteure, als Brandstifter. Denn wer ins Feuer bläst, ist genau so schuldig wie der Brandstifter selbst. Und wer diese Haltung zuläßt, ist nicht viel besser.

Und Eden betonte in Leamington weiter, daß sein Kurs der richtige gewesen sei. Er stellt also eine Behauptung auf, deren Beweisführung ihm ziemlich schwer fallen dürfte. Gehen wir doch nur ein Jahr in der Geschichte zurück! Wie oft stand Eden vor dem englischen Unterhaus im Toben der Meinungen um das Für und Wider Abessiniens, um die Frage, ob man sich passiv oder aktiv gegen die italienische Nation einsetzen soll. Auch damals wurde viel geredet. Wir denken heute noch an die endlosen Unterhausdebatten und an die oft peinliche Rolle, die der Außenminister des größten Weltreiches zu jener Zeit gespielt hat. Und der Erfolg damals? Man verließ sich in London auf Genf und Genf hat versagt. Heute ist der Nichteinmischungsausschuß Trumpf und dieser versagt wieder. Damals drohte man Italien, ließ die Home Fleet im Mittelmeer auffahren, richtete die riesigen Schiffsgeschütze gegen die italienischen Küsten und heute schlägt man sich an die Brust und nimmt dankbar die vom Duce in versöhnlichem Geist gereichte Hand, um sich mit ihm endlich über das Mittelmeer und über die noch schwebenden Fragen zu unterhalten. Vor Jahresfrist hätte man dies bedeutend billiger haben können. Vielleicht wird man auch in einem Jahr über den Feuerwehrmann, der Oel in den Brand gießt, anders denken. Wenn es dann nur nicht zu spät ist.

Mit der dauernden Hervorhebung der formalen Rechtslage, an die Außenminister Eden sein Herz verloren zu haben scheint, ist in diesen Kämpfen, wo es um mehr geht als um Länder, nichts mehr anzufangen. Wenn Eden sich wiederum in einer anderen Rede darauf berufen hat, daß England im spanischen Bürgerkrieg keiner der beiden Parteien die Rechte einer kriegführenden Macht zugebilligt hat, so will es uns scheinen, als ob hier doch der Zopf allmählich den gesunden Menschenverstand ersticken müßte. Es ist doch nicht so, daß sich in Spanien lediglich zwei Parteien bekriegen, um die Staatsgewalt, sondern so, daß der Bolschewismus sich hier im Südwesten Europas ein Bollwerk zu schaffen versucht, von dem aus er dann gegen Frankreich, gegen Portugal und schließlich gegen ganz Europa vorstoßen kann. Und dann bleibt England auch nicht verschont. Die Sache nach rein rechtlichen Gesichtspunkten zu betrachten, heißt wohl Vogel-Strauß-Politik treiben, heißt den Kopf in den Sand stecken.

Großbritannien hat Sorge um die Freiheit der Meere. Die alten abgenützten Schlagwörter tauchen wieder auf, wenn die geplante Blockade Barcelonas durch die spanische Nationalregierung zur Sprache kommt. Wer ist aber eigentlich schuld, daß es soweit kommen muß? — Hätte man Moskau die Hände gebunden, hätte man es ihm unmöglich gemacht, seine Kriegslieferungen durchzuführen, dann wäre General Franco auch nicht zu dieser Maßnahme gezwungen worden, die ihn ja schließlich auch nur neue Anstrengungen kostet. Man schlage sich in London und in Paris doch selbst an die Brust, es ist ja noch immer Zeit umzukehren.

Die Unterhauserklärung Edens ließ uns trotz ihrer zweiseitigen Tendenz hoffen, daß auch in London ein schärferer Wind wehen wird, der kühlend unter den Zopf fährt und den gesunden Menschenverstand zum Erwachen bringt. Die Rede in Leamington aber hat uns diese Hoffnung wieder genommen. Der britische Löwe liegt noch immer auf der Seite und blinzelt träge in das strahlende Sonnenzeichen des Hakenkreuzes und in die düsterrote Glut des fünfzackigen Sterns mit Sichel und Hammer. Und mag er in seinem Innern auch fühlen, daß die Zeit gekommen ist, daß er sich strecken und sich für das Licht entscheiden muß, er kann es nicht, da die Fesseln der Voreingenommenheit des kalten, völkertötenden Buchstabens ihm die mächtigen Pranken binden. Und dabei werden seine Klauen wieder schärfer und die Aufrüstung ist in vollem Gange. Vielleicht wäre es besser, daß der Geist schärfer blinken würde als das Schwert, an dem man jetzt schleift.

Dr. W. K—r.

Der Führer im Kreis seiner Gauamtsleiter

Die herrliche Krönung der Arbeitstagung auf der Ordensburg Vogelsang

Ordensburg Vogelsang, 20. November.

Der Führer traf am Freitag, wie wir bereits in einem Teil unserer Ausgabe berichteten, auf der Ordensburg Vogelsang in der Eifel ein, um zum Abschluß der Tagung der 800 Gauamtsleiter das Wort zu ergreifen.

Vor seiner Rede besichtigte er die Ordensburg. Der Rundgang führte durch alle bereits fertiggestellten baulichen Anlagen der eigentlichen Burg, die die Vogelsang genannte Eifelhöhe krönt, deren Luginsland der 50 Meter hohe Bergfried ist.

Während der Besichtigung der Ordensburg durch den Führer hatten die Gauamtsleiter im großen Vortragssaal der Ordensburg Platz genommen, um hier den Führer zu erwarten. Der Vortragssaal ist mit der gleichen Schlichtheit gestaltet, die das Kennzeichen der Ordensburg ist. Als der Führer die Halle betritt, empfängt ihn tosender Jubel der Gauamtsleiter, der kein Ende nehmen will und sich vielfacht, als der Burghauptmann das „Sieg Heil!" auf den Führer ausbringt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley weist mit wenigen Worten auf Sinn und Zweck der Tagung der Gauamtsleiter hin. Er erinnert an die Tagung aller Kreisleiter der NSDAP im April d. J. auf der Ordensburg Crössinsee, die ein in jeder Hinsicht gelungener Versuch gewesen sei. Dieses Mal seien nun alle Gauamtsleiter der Bewegung zusammengerufen worden, die ebenso wie die Kreisleiter Männer der Alten Garde, meistens Träger des Goldenen Ehrenzeichens, seien. Es sei immer wieder notwendig, daß die Partei ihre Führer aus allen Gauen zusammenhole, um einmal, aus dem Getriebe des Alltags herausgehoben, sich wieder gemeinsam auf die Grundkräfte der Bewegung zu besinnen, neuen Glauben, neue Stärke und neuen Mut wieder mit hinauszunehmen.

Nach den einleitenden Worten des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley sprach dann der Führer zu den Gauamtsleitern. Er behandelte in seiner Rede grundsätzliche Ideen unserer Tage und gab von der Schwelle des dritten Jahrtausends deutscher Geschichte, in das der Nationalsozialismus das deutsche Volk heute führt, einen Abriß der deutschen Geschichte der letzten beiden Jahrtausende.

Die Worte des Führers wurden immer wieder von dem jubelnden Beifall seiner alten Mitkämpfer unterbrochen. Die allgemeine Begeisterung löste sich am Schluß der anderthalbstündigen Rede in den spontan angestimmten Liedern der Nation.

Der Führer verweilte noch längere Zeit im Kreis der Gauamtsleiter, der Angehörigen des laufenden Jahrgangs der Ordensburg Vogelsang und seiner Gauleiter, die ebenso wie einige Reichsleiter an der Schlußveranstaltung teilnahmen.

Eden weicht wieder zurück

Er bleibt bei der Duldung der Moskauer Einmischung

London, 20. November. (HB-Funk.)

In Leamington sprach Außenminister Eden am Freitagnachmittag über die Lage in Spanien. Wie er schon am Donnerstag im Unterhaus erklärt hatte, so betonte er auch jetzt wieder, die Tatsache, daß das Nichteinmischungsabkommen nicht strikt von allen gehalten worden sei, sei für England kein Grund, seine Entscheidung zu ändern. Wenn einige Leute, die eigentlich Feuerwehrmänner sein sollten, das Feuer schürten, so sei das kein Anlaß für die gesamte Feuerwehrabteilung, ihre Posten zu verlassen und sich ebenfalls daran zu beteiligen, Europa in ein Flammenmeer zu hüllen. Englands Entscheidung sei die richtige gewesen. Es wolle daher an ihr festhalten. Die britischen Schiffe würden ihre Dienste an der Menschheit auch weiterhin zur Verfügung stellen, und zwar so lange man ihrer bedürfe.

Zur internationalen Lage erklärte Eden, England versuche, den Locarnovertrag durch eine Neuregelung zu ersetzen. Am Donnerstag habe die englische Regierung den Mitunterzeichnern des Locarnovertrages eine Note übermittelt, die nach englischer Auffassung vernünftige und gegenseitig annehmbare Bedingungen im Lichte der von diesen Regierungen bereits empfangenen Antworten enthalte.

U-Boot „U 18" gesunken

Acht Mann vermißt

Berlin, 21. November. (HB-Funk.)

Am Freitagvormittag ist das U-Boot „U 18" von der Unterseeboot-Flottille „Weddigen" während einer Torpedoschießübung in der Lübecker Bucht infolge eines Zusammenstoßes gesunken. Von der 20 Mann starken Besatzung konnten 12 Mann gerettet werden. Für die Geretteten besteht keine Lebensgefahr. Vermißt werden acht Mann. Mit ihrer Rettung ist leider nicht zu rechnen. Für die Bergung des Bootes und der Vermißten sind alle geeigneten Maßnahmen eingeleitet.

Die Namen der Vermißten sind: Oberleutnant Ing. Bastian, Obermaschinist Czygan, Maschinistenmaat Wenseck, Stabsmatrose Vorrath, Stabsmatrose Schrumm, Stabsheizer Ehrig, Stabsgefreiter Abell, Torpedobootsmechanikergast Paniti.

„Symbolik des Lichts"

Von Professor Dr. Frobenius

Mit Erlaubnis des Phaidon-Verlags veröffentlichen wir einen Abschnitt aus dem Buch „Kulturgeschichte Afrikas" von Dr. Professor Frobenius. Der Forscher spricht am 25. November in der „Harmonie" in einem Lichtbildervortrag über das Thema: „Alte Kulturen in Afrika — Ergebnisse aus zwölf Forschungsreisen".

Je weiter im Verlaufe der Berufsübungen die Wanderungen sich ausdehnen, je mehr es gelingt, die Geheimnisse der Geistigkeit alter Zeit zu entschleiern, und je mehr Studien- und Beobachtungsstoff sich aufhäuft, desto bedeutender wird mir ein vor Jahren erfahrenes und damals kaum genügend beachtetes Erlebnis, das hier nach dem „Unbekannten Afrika" wiederholt werden mag:

Im Jahre 1906 traf ich in dem Urwaldgebiet zwischen Kassai und Luebo auf Vertreter jener vom Plateau in die Zufluchtsorte des Kongourwaldes verdrängten Jägerstämme, die als Pygmäen so berühmt geworden sind. Einige der Leute, drei Männer und eine Frau, geleiten die Expedition etwa eine Woche lang. Eines Tages — es war gegen Abend und wir hatten uns schon ausgezeichnet miteinander angefreundet — war einmal wieder große Not in der Küche, und ich bat die drei Männlein, uns noch eine Antilope zu erlegen, was ihnen als Jäger ein leichtes sei. Die Leute sahen mich ob dieser Ansprache offenbar erstaunt an, und einer platzte dann mit der Antwort heraus, das wollten sie schon sehr gern tun, aber für heute sei es natürlich ganz unmöglich, da keine Vorbereitungen getroffen seien. Das Ende der sehr langen Verhandlung war, daß die Jäger sich bereit erklärten, am anderen Morgen mit Sonnenaufgang ihre Vorbereitungen zu treffen. Damit trennten wir uns. Die drei Männer gingen dann prüfend umher und zu einem hohen Platze auf einem benachbarten Hügel.

Da ich sehr gespannt war, worin die Vorbereitungen dieser Männer nun bestehen würden, stand ich noch vor Sonnenaufgang auf und schlich mich in das Gebüsch, nahe dem freien Platze, den die Leutchen gestern abend für ihre Maßnahmen ausgewählt hatten. Noch im Grauen kamen die Männer, aber nicht allein, sondern mit der Frau. Die Männer kauerten sich auf dem Boden, rupften einen kleinen Platz frei und strichen ihn glatt. Dann kauerte der eine Mann sich nieder und zeichnete mit dem Finger etwas in den Sand. Währenddessen murmelten die Männer und die Frauen irgend welche Formeln und Gebete. Danach abwartendes Schweigen. Die Sonne erhob sich am Horizont. Einer der Männer, mit dem Pfeil auf dem gespannten Bogen, trat neben die entblößte Bodenstelle. Noch einige Minuten, und die Strahlen der Sonne fielen auf die Zeichnung am Boden. Im selben Augenblick spielte sich blitzschnell folgendes ab: die Frau hob die Hände wie greifend zur Sonne und rief laut einige mir unverständliche Worte; der Mann schoß den Pfeil ab; die Frau rief noch mehr; dann sprangen die Männer mit ihren Waffen in den Busch. Die Frau blieb noch einige Minuten stehen und ging dann in das Lager. Als die Frau fortgegangen war, trat ich aus dem Busch und sah nun, daß auf dem geebneten Boden das etwa vier Spannen lange Bild einer Antilope gezeichnet war, in deren Hals nun der abgeschossene Pfeil steckte.

Während die Männer noch fort waren, wollte ich zu dem Platze gehen, um den Versuch zu machen, eine Fotografie von dem Bild zu gewinnen. Die immer in meiner Nähe sich aufhaltende Frau hinderte mich aber daran und bat mich inständigst, dies zu unterlassen. Wir marschierten also ab. Am Nachmittage kamen die Jäger mit einem hübschen Buschbocke uns nach. Er war durch einen Pfeil in die Halsader erlegt. Die Leutchen lieferten ihre Beute ab und gingen dann mit einigen Haarbüscheln und einer Fruchtschale voll von Antilopenblut zu dem Platz auf den Hügel zurück. Erst am zweiten Tag holten sie uns wiederum ein, und abends bei einem schäumenden Palmwein konnte ich es wagen, mit dem mir vertrautesten über diese Sache zu sprechen. Der schon ältere — jedenfalls von den dreien der älteste — Mann sagte mir nun einfach, daß sie zurückgelaufen waren, die Haare und das Blut in das Antilopenbild zu streichen, den Pfeil herauszuziehen und dann das Bild zu verwischen. Vom Sinn der Formeln war nichts zu erfahren. Wohl aber sagte er, daß das „Blut" der Antilope sie vernichten würde, wenn sie das nicht so machten. Auch das Auslöschen müsse bei Sonnenaufgang geschehen. Inständig bat er mich, der Frau nicht zu sagen, daß er mit mir darüber gesprochen habe. Er schien große Furcht vor den Folgen seines Schwätzens zu haben, denn am andern Tage verließen uns die Leutchen, ohne sich zu verabschieden. . . . .

Nordisches Institut in Köln?

Seit 1923 besteht am Deutschen Seminar der Universität Köln die Nordische Abteilung, die auf Grund ihrer reichen Ausstellung und ihres wertvollen Inhalts einen besonderen Rang in der Reihe der nordischen Bibliotheken Deutschlands einnimmt. Nunmehr sind Bestrebungen im Gange, die Abteilung zu einem selbständigen Nordischen Institut auszugestalten, das die bereits vorhandenen in Kiel, Greifswald und Rostock wirkungsvoll ergänzen würde. Der Nordische Raum der Kölner Universität, der sich in eine ältere und eine neuere Abteilung gliedert, enthält Zeitschriften (allgemein nordische, altnordische und neunordische), Bibliographien, Führer durch Museen, kleine Schriften, Geschichte, Landeskunde, Kulturgeschichte, altnordische Gesetzessammlungen, Literaturgeschichte. Das Altnordische umfaßt Handschriftenverzeichnisse, Runen und Runenkunde, Edda, Skalden, Saga, Namenkunde, altnordische Wörterbücher, ferner isländische, norwegische, schwedische und dänische Wörterbücher, Sprachgeschichte, Grammatik und Volkskunde. Den Abschluß bildet die neue isländische, norwegische, dänische und schwedische Literatur. Die eifrige Pflege, die das Nordische schon jetzt an der Kölner Universität erfährt, wird aus dem Vorlesungsverzeichnis der kommenden Semester ersichtlich. Es finden sich Vorlesungen und Uebungen zu Volkskunde und Nordisch, Seminare für Altnordisch und über die Eddalieder, Sagalektüre und germanische Religionsgeschichte, Nordische Dramaturgie, August Strindberg in seiner Bedeutung für das nordische Theater.

Die Neugestaltung der Comédie Francaise

Die nunmehr in der Durchführung befindliche Umgestaltung der Comédie Française, dem Hause Molières, beweist wieder einmal, daß auf Erden nichts beständig ist. Noch vor kurzer Zeit hätte niemand in Paris geglaubt, daß jemals das berühmte Dekret von Moskau, mit dem Napoleon „ein für allemal" die Verfassung dieser französischen Staatsbühne geregelt hat, eine Veränderung erfahren würde. Die nun von der Regierung angekündigte Neuregelung sieht einschneidende Veränderungen in dem Grundgesetz des Hauses von Molière vor. Die wichtigste Bestimmung ist die starke Ausdehnung der Vollmachten des neuen Leiters der Comédie Française, des Dramatikers Edouard Bourdet. Das Regierungsdekret sieht vor, daß neue Stücke künftig nur durch den Leiter der Comédie Française und nicht mehr durch das „Comite des Lectures" angenommen werden dürften. Auch die Verteilung der Rollen wird nunmehr dem Leiter der Comédie Française übertragen. Diese für die Schauspieler bittere Pille soll durch eine Erhöhung der Gagen versüßt werden. Die gegenwärtige Stellung des Leiters dieser Staatsbühne entspricht nun der eines Bühnenintendanten und befreit ihn aus seiner bisherigen Rolle, der folgsame Diener des „Comite des Lectures" zu sein. Es ist nicht ohne Reiz, festzustellen, daß sich gerade die gegenwärtige Volksfrontregierung zu einer so wenig „demokratischen" Maßnahme, wie es die Verminderung der Befugnisse des „Comite des Lectures" ist, gezwungen sieht. Der bisherige Leiter der Comédie Française, Emile Fabre, der fast zwanzig Jahre lang das führende französische Staatstheater betreut hat, will sich künftig wieder als Dramatiker betätigen.

MARCHIVUM

Misteljägerei — ein gefährlicher Saisonberuf

Mit Steigsporen auf die höchsten Bäume / „Eine Krone ist 30 Mark wert"

Zehn Tage vor Totensonntag beginnt in jedem Jahr die Berufsarbeit der Mistelkletterer. Rund ein Dutzend von ihnen gibt es in Deutschland — zwischen Novembermitte und den letzten Vorweihnachtstagen sind die Misteljäger auf Kiefern und Eichen, Platanen und Akazien „unterwegs", um die haushoch über dem Erdboden wachsenden Zweige mit den gläsernen kleinen Beeren zu „ernten".

„Untermieter-Pflanzen" in 30 Meter Höhe

„. . . natürlich, wenn Sie selber auf die Bäume klettern wollen, dann müssen Sie sich die Steigsporen mitnehmen. Haben Sie Ihre persönlichen Angelegenheiten für alle Fälle in Ordnung gebracht? Sind Sie in der Krankenversicherung? Wurde die letzte Rate für die Lebensversicherung rechtzeitig beglichen?!"

Dem Vorspiel folgte tags darauf das Hauptstück. 130 Kilometer entfernt von Berlin eine kleine Stadt. Obergärtner Heinrich hat den Besuch des „Neugierigen" bei dem Misteljäger Hermann Feil angekündigt.

Wir fuhren abermals 12 Kilometer weit hinaus „aufs Land". Hier endlich waren wir mitten in einem jener wenigen Mistelgebiete Deutschlands, wo die Bäume hoch in ihren Wipfeln grüne „Nester" tragen. Misteln wachsen zwar überall, aber nicht in solchen Mengen, daß die spätherbstliche „Ernte" lohnend wäre. Ganz bestimmte Reviere sind es, in denen den Mistelkletterern lohnender Verdienst winkt und ihnen Förster und Gutsverwaltungen das Recht einräumen, die in ihrer Ueberzahl hier unerwünschten, von den Gärtnern aber so begehrten „Untermieter-Pflanzen" herunterzuholen.

Ob ich das Turn- und Sport-Abzeichen besitze, wollte sich Hermann Feil vergewissern. Dann zeigte mir der Misteljäger, wie man die Klettersporen kunstgerecht bindet. An der nach innen weisenden Seite der Fußsohle werden die spitzen Stahl-Sporen befestigt, um dem Fuß sicheren Halt am Baumstamm zu geben.

„Laufen Sie den Baumstamm hinauf!"

„Jetzt geben Sie mal acht, wie man einen senkrechten Baumstamm hinaufsaufen muß", sagt Hermann Feil zu mir. Ich mache ihm nach, was er mir am benachbarten Baumstamm zeigt. Ich packe den Stamm der Platane mit beiden Händen, so daß ein Hinunterfallen unmöglich sein muß. Die Klettersporen grabe ich in den Stamm hinein — ob einen halben oder einen ganzen Zentimeter tief, weiß ich nicht. Es geht ganz gut, auf diese Weise langsam, langsam am Platanenstamm hinaufzulaufen.

Ich blicke mich jetzt nach dem Misteljäger um. Einem Wiesel gleich „rast" er in 20 oder 25 Meter Höhe in den Wipfel hinauf, während ich höchstens 5 Meter geschafft habe. Jetzt ist er oben, greift bereits nach einem der grünen Nester.

„Mein" Baumstamm hat in 8 Meter Höhe eine Krümmung. Verzweifelt überlege ich, wie an dieser vorbeizukommen. Ich will um den Baumstamm herum auf die andere Seite gelangen. Es geht nicht. Misteljagd muß gelernt sein. Ich gebe zu, das Klettern aufgeben zu müssen. Mit winzig kleinen Kletterschritten steige ich hinab.

Ich beschränke mich aufs Zusehen. Der Misteljäger holt ein Bindfadenknäuel aus der Tasche. Nun läßt er die oben vom starken Platanen-Ast abgebrochene Mistelkrone vorsichtig herunter. Obergärtner Heinrich nimmt das grüne Büschel in Empfang, bindet es sorgsam los, und der Mistelkletterer holt sich den Bindfaden wieder nach oben.

Es dauert eine ganze Weile, bis Feil das zweite grüne Büschel gepackt hat, vorsichtig muß er sich da oben bewegen. „Auf die Beeren kommt es an", sagt Heinrich, „Mistelzweige ohne die gläsernen Beeren daran, sind kaum halb so viel wert!" Er probiert ein paar dieser Beeren, ich mache es ebenso. Die gläsernen Mistelbeeren schmecken ähnlich wie Stachelbeeren, nur viel weichlicher. Sie ergeben ein sehr geschätztes Heilmittel. Die Vögel des winterlichen Waldes sind hinter den Mistelbeeren her.

Doppelter Wert bei Kälte

Vier Büschel der Pflanzen mit den dunkelgrünen kleinen dicken Blättern hat der Misteljäger Feil aus der Krone der Platane heruntergeholt. In den Städten bezahlt man ein solches Bündel, eine „Mistelkrone", als geschlossenes Ganzes, mit 7 bis 10 Mark. Das einzelne kleine Bündel, das so viel Mistelzweige enthält, wie in eine mittlere Blumenvase hineingehen, bringt 25 bis 35 Pfennig ein. Wenn eine Mistelkrone „zerlegt" wird, ergibt sie ungefähr 30 solcher Bündelchen.

Die Misteljäger freuen sich, wenns friert oder wenigstens schneit. Dann ist ihre Arbeit zwar noch erheblich gefährlicher, weil die Baumstämme glatt und schlüpfrig sind, aber die Misteln sind plötzlich begehrter, bringen mehr Verdienst. Und „ernten" können die Mistelkletterer nur, wie gesagt, von Mitte November bis kurz vor Weihnachten. Um die Weihnachtstage herum schmücken die Pflanzen, die auf fremden Bäumen leben, Adventskränze und Wände.

Ob es zur Verlobung kommt?

Obergärtner Heinrich hat eine ganze Mistelkrone mit heim genommen. „Die ist vor ein paar Tagen bestellt worden", erzählte er. „Anfang Dezember wird sie abgeliefert.

Die Eltern eines jungen Mädchens sind die Auftraggeber. Sie kennen doch wohl die Sitte, daß ein Mann ein Mädchen unter der Mistelkrone küssen darf?" Eingeschlossen in diese Freiheit ist freilich die Verpflichtung, den Kuß unter der Mistelkrone als Beginn der Verlobungszeit gelten zu lassen . . .

Schwere Explosion bei Meran

Wieder in einer Munitionsfabrik / Dieses Mal 8 Tote

Meran, 20. November.

In der Munitionsfabrik der Montecatini-Werke bei Meran ereignete sich am Donnerstag gegen Abend aus ungeklärter Ursache eine furchtbare Explosion. Amtlich wurden bisher acht Tote und 70 Verletzte, darunter vier Schwerverletzte, gemeldet, wahrscheinlich ist aber die Zahl der Todesopfer viel größer.

Die Fabrik bei Meran ist erst nach dem Krieg gegründet worden. Sie war für die Erzeugung von Säuren und anderen Chemikalien eingerichtet. Das Unglück ereignete sich in dem Flügel der Fabrik, in dem Ammoniak erzeugt wird. Nach einer gewaltigen Detonation stand der ganze Gebäudeteil sofort in Flammen. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung wurden sofort gerufen. Nach einstündiger Arbeit gelang es, das Feuer soweit einzudämmen, daß ein Uebergreifen auf die anderen Teile der Fabrik, die zum Teil mit hochexplosiven und leicht brennbaren Stoffen angefüllt waren, verhindert wurde.



König Eduard in den Elendsbezirken von Süd-Wales — Weltbild (M)

König Eduard VIII. hatte sich in Begleitung des Arbeitsministers und des Gesundheitsministers nach Süd-Wales begeben, um die dortigen Industriebezirke zu besichtigen und sich besonders über die Lage der Arbeitslosen zu erkundigen. Unser Bild zeigt ihn bei der Begrüßung der Arbeiter eines Gutes in Süd-Wales.

Ueber 1200 Vermißte

beim nordjapanischen Dammbruch

Tokio, 20. November.

Das furchtbare Unglück, das das nordjapanische Grubengebiet von Osaruzawa betroffen hat, hält ganz Japan in Atem. Aus einer Meldung des Oberpräsidenten der Provinz Akita ging hervor, daß bisher 113 Todesopfer und 45 Verletzte geborgen werden konnten. Ueber 1200 Menschen werden noch vermißt. Die mit fieberhaftem Eifer durchgeführten Rettungsarbeiten, zu denen auch Truppen eingesetzt wurden, werden noch mehrere Tage dauern, da die Geländeverhältnisse besonders schwierig sind.

Das Unglück wurde, wie bereits in einem Teil unserer Ausgabe gemeldet, durch den Bruch eines 200 Meter langen und 50 Meter hohen Staudammes verursacht. Dieser Staudamm konnte dem gewaltigen Druck der angesammelten giftigen Abwässer und der schlammigen Rückstände der Erdgruben nicht standhalten. Ein großer Sturmregen war der Anlaß zu dem Nachgeben des Staudammes. Die Schlammassen und das Wasser stürzten zu Tal und überschwemmten auf ihrem Wege fünf Bergarbeitersiedlungen, wobei alles Leben im Schlamm erstickte.

In Kürze

Auf Wunsch des Reichskriegsministers sprach Reichsminister Dr. Goebbels am Freitagnachmittag zu den Offizieren und Beamten des Reichskriegsministeriums.

★

Der deutsche Pressebesuch in Rom fand am Freitagvormittag seinen Höhepunkt in einem Empfang der nationalsozialistischen Schriftleiter mit Reichspressechef Dr. Dietrich an der Spitze durch den Duce im Forum Mussolini.

★

Die Essener Ratsherren beschlossen Freitag in einer außerordentlichen Sitzung aus Anlaß des 125jährigen Bestehens der Kruppwerke die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an Herrn und Frau Krupp von Bohlen und Halbach.

★

Der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy wird mit seiner Gemahlin am Montagabend zum Besuch des Königs von Italien im Sonderzug nach Rom abfahren.

25 Pf 45 Pf Blendax Zahnpasta

Friedrich II. als Bauherr

Dr. P. O. Rave in der Städtischen Kunsthalle

Wenn man an Friedrich den Großen als Bauherrn denkt, dann taucht sofort der Begriff „Sanssouci" auf, jenes Schloß „Ohnesorge" auf den Rebenhügeln vor den Toren der Stadt Potsdam, wo der große Preußenkönig mit seinen Freunden in fröhlicher Tafelrunde gelehrte Gespräche führte, wo er arbeitete, seine gelichteten Bücher las, Musikstücke komponierte, die Flöte blies und mit seinen Windspielen spazieren ging. Man denkt ferner an Rheinsberg, Charlottenburg und all die anderen glanzvollen Zeugen der friderizianischen Zeit. Darüber hinaus aber hat Friedrich der Große auf allen Gebieten eine so umfassende Bautätigkeit entwickelt, daß es unmöglich ist, im Rahmen eines einzelnen Vortrages alles zu behandeln.

Dr. P. O. Rave, der Kustos an der Nationalgalerie in Berlin, der im Rahmen der Kunsthallevorträge über diesen bedeutsamen Abschnitt der preußischen Kunstgeschichte sprach, griff deshalb nur diejenigen Bauwerke heraus, die in der nächsten Umgebung des Königs entstanden und bei deren Gestaltung er selbst tatkräftig mitgewirkt hat. Er zeigte zunächst die mannigfachen Anregungen, die der junge Prinz erhalten hat (so etwa beim Dresdener Zwinger Pöppelmanns, dessen Gebälkträger in abgewandelter Form in Sanssouci wiederkehren), dann die entscheidende Bekanntschaft mit Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff, der Schloß Rheinsberg, den Lieblingsaufenthalt des Kronprinzen, umbaute. Hier, wo Friedrich nach seinen eigenen Worten die glücklichsten Stunden seines Lebens verbrachte, entstanden in dem runden Arbeitszimmer des alten Turms viele Pläne für die späteren großen Bauten.

Besonders wertvoll und aufschlußreich ist der von Dr. Rave aufgefundene Plan von Berlin, in dem Friedrich der Große eigenhändig die Grundrisse der von Knobelsdorff entworfenen Bauten korrigierte. Aber von dem Plan ist nur weniges durchgeführt worden, so das Opernhaus, das, wie Knobelsdorff sagte, der erste Tempel der Kunst nördlich der Alpen wurde. Es folgte Schloß Charlottenburg mit der „Goldenen Galerie", dem Meisterstück preußischen Rokokos, dann die im Zuge der geplanten Stadtverschönerung aufgeführten Bauten des aus Mannheim stammenden Architekten Karl v. Gontard, die Fassaden am Rathaus von Potsdam und am Palast Barbarini, das Stadtschloß und vieles andere.

Nirgends aber tritt Friedrich der Große als Bauherr so stark und so unmittelbar in Erscheinung als bei Schloß Sanssouci, diesem kostbarsten Besitz des großen Preußenkönigs. Hier sowohl wie bei dem später dazugekommenen Neuen Palais verweilte der Redner, der durch ein ausgezeichnetes Lichtbildmaterial unterstützt wurde, besonders lange, und es gelang ihm in einer feinsinnigen, oft auch humorvollen Weise die friderizianische Zeit in ihrer ganzen Größe erstehen zu lassen.

—th.

Neuer Film in Mannheim

ALHAMBRA:

„Stärker als Paragraphen"

Spät, sehr spät kam wieder einmal ein Film nach Mannheim, der anläßlich seiner ersten Aufführungen (Ende August) im ganzen Reich einen lebhaften Widerhall fand. Man gab schon die Hoffnungen auf, ihn hier zu sehen, besonders nachdem er sogar schon in unserer Schwesterstadt Ludwigshafen in den Zweitaufführungstheatern lief. Aber nun ist er da, und er verdient es, herausgestellt zu werden, er verdient es, daß alle Volksgenossen noch einmal auf ihn aufmerksam gemacht werden. Denn das Problem, das hier angeschnitten, die Lösung, die auf eine eminent wichtige Frage gefunden wird, ist nicht nur von künstlerischem Interesse, sie geht das ganze Volk an in all seinen Teilen.

Es geht um die Schweigepflicht des Rechtsanwalts. Sein Beruf hat nur Wert, wenn seine Klienten ihm vertrauen. Es steht ihm frei, die Verteidigung niederzulegen, wenn er glaubt, im andern Falle gegen seine Ueberzeugung handeln zu müssen. Denn der Rechtsanwalt soll nicht den Verbrecher schützen, sondern der Wahrheit zum Recht zu verhelfen.

Hier geschieht es nun, daß ein wahrheitsliebender Anwalt seine Schweigepflicht bricht, als ein Unschuldiger wegen Mordes verurteilt und der Mörder freigesprochen werden soll. Ihm stehen Liebe zur Wahrheit, der Glaube und die Verpflichtung dem wahren Recht gegenüber höher, als erstarrte Paragraphen. Selbstverständlich dabei ist, daß er sein Amtskleid nachher niederlegt und seinen Beruf so lange nicht mehr ausübt, bis die Angelegenheit gerichtlich geklärt ist.

Was uns an dem Film gefällt, das ist die Problemstellung und die ganze Lösung, die in echt nationalsozialistischem Sinn erfolgt. Dem neuen Volksempfinden fremde Gesetze fallen, der Kampf um die Wahrheit und um das Volkswohl ist herrlich und überzeugend dargestellt. Ueber dieser wichtigen Idee vergißt man gern die nicht immer mit den genialsten Einfällen gezeichnete künstlerische Linie des Films. Trotzdem muß man gestehen, daß noch kein Kriminalfilm von solch hohen ethischen Werten gedreht wurde. Die Handlung reißt uns mit, auch Szenen von rein menschlicher Größe begegnen uns in großer Fülle.

Die Spielleitung hat Jürgen von Alten. Unter ihm gibt Paul Hartmann als Rechtsanwalt Birk eine Gestalt von sympathischer Männlichkeit, Karl Hellmer einen verbrecherischen Geldvermittler, Manja Behrens zeichnet das Mädchen Renate fein und mit viel innerer Anteilnahme, und Aribert Wäscher ist ein egoistischer Bankier, dem am Schluß doch seine verdiente Strafe wird. Jugendlich und gesund Karl Stepanek als Robert Wendland.

Alles in allem: ein Film, den wir seiner Problemstellung nach voll und ganz anerkennen, und der von nicht genug Volksgenossen gesehen werden kann.

H. Sch.

Die „Times" zum deutsch-englischen Kulturaustausch

Im Hinblick auf die Gastspiele der Dresdener Staatsoper und des Wiener Sinfonie-Orchesters in London beschäftigt sich die „Times" mit dem Ausbau des Kulturaustausches zwischen England und Deutschland. Sie stellt in diesem Zusammenhang fest, daß die Konzerte englischer Künstler und Ensembles im Ausland, ebenso wie die Konzerte, in denen nichtenglische Künstler im Ausland englische Musik darbieten, sehr viel zeitgenössisches Schaffen berücksichtigen, während die deutschen Künstler und Ensembles, die in letzter Zeit England besucht haben, fast ausschließlich auf klassische Meisterwerke deutscher Tonkunst zurückgegriffen hätten und das entsprechende Bild vom deutschen Musikschaffen der Gegenwart vermissen lassen. Während das Schaffen der deutschen Musikklassiker auch ohne die deutschen Gastspiele hinlänglich in England bekannt sei und gepflegt werde, sei man über die Werke moderner deutscher Tonschöpfer nicht einmal in Fachkreisen genügend informiert. Zeitgenössische deutsche Musik werde in England mehr von britischen Dirigenten eingeführt, während doch eigentlich mehr die künstlerischen Vertreter Deutschlands diese Aufgabe zu erfüllen hätten. So werde beispielsweise Sir Thomas Beecham in seinem ersten Konzert des neuen Jahres ein Konzert von Pfitzner zur Aufführung bringen. Die „Times" schließt ihre Ausführungen mit der Anregung, das Schwergewicht solcher Austauschbesuche mehr auf die gegenseitige Vermittelung zeitgenössischen Musikschaffens zu legen.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

(Eigene Drahtberichte des „Hakenkreuzbanner")

Verhaftung mit Hindernissen

* Bietigheim bei Rastatt, 20. Nov. Mit großen Schwierigkeiten verbunden war am Donnerstagnachmittag die Festnahme eines seit langer Zeit gesuchten jungen Mannes durch die Gendarmerie. Der Bursche setzte sich heftig zur Wehr und unternahm einen Fluchtversuch. Er konnte nur mit großer Mühe überwältigt werden und in das Bezirksgefängnis zu Rastatt eingeliefert werden. Der Verhaftete, der wegen Fahrraddiebstählen und anderen Delikten gesucht wurde, sieht nun seiner Bestrafung entgegen.

Erste Baden-Badener Bauernfamilie siedelt in Ostpreußen

* Baden-Baden, 20. Nov. Am Donnerstagmittag verlebte eine Anzahl durch die NSV geladene Gäste im kleinen Saal des Bahnhofes mit einer Baden-Badener Familie eine schlichte Abschiedsfeier. Die Familie des Pg. Eberle ist die erste Baden-Badener Familie, die nach Ostpreußen übersiedelt, um dort auf ihrer eigenen Heimatstätte und auf eigenem Grund und Boden Landwirtschaft zu betreiben. Am Donnerstagabend reiste der Baden-Badener Siedler nach Gumbinnen in Ostpreußen ab. Damit hat er die Tradition seiner Familie, die in früheren Zeiten immer Bauern waren, wieder aufgenommen.

Alleinstehende Frau überfallen

* St. Peter, 20. Nov. Die etwa 70 Jahre alte Witwe Schuler, die im Leibgeding im „Salpeterhäusle", einem kleinen Berghäuschen, wohnt, wurde durch Klopfen an die Tür vor das Haus gelockt. Ein unbekannter Mann schlug mit dem Stock auf die alte Frau ein, die in ihren Hausgang flüchtete und vermutlich an der Küchentür hinfiel. Durch den Lichtschein wurde der Täter erschreckt und ergriff die Flucht. Die Verletzungen der Frau Schuler sind ziemlich schwerer Natur, jedoch nicht lebensgefährlich. Vermutlich handelt es sich um einen Raubüberfall. Die Staatsanwaltschaft Freiburg hat die entsprechenden Maßnahmen zur Ergreifung des Täters bereits unternommen.

Alter schützt vor Torheit nicht

* Säckingen, 20. Nov. Der hoch in den 60er Jahren stehende Leopold Hartmann wollte am Mittwochabend auf dem Bahnhof Schaffhausen auf einen bereits fahrenden Zug aufspringen, fiel aber vom Zugtrittbrett und stürzte zwischen Gleis und Bahnsteig. Ihm wurde der linke Arm so gegen den Bahnsteig geklemmt, daß dieser abgenommen werden mußte.

Durch Langholzladung schwer verletzt

* Oberwiehl (Amt Säckingen), 20. Nov. Ein mit Langholz beladener Lastwagen geriet am Dorfausgang mit den hinteren Rädern von der Straße ab in weichen Grund, wodurch die Stämme ins Rutschen kamen und den Wagenlenker unter sich begruben, der mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurde.

Der WHW-Weihnachtsmann vergißt seine Kinder nicht

Unser Gauleiter bei den Hilfsbedürftigen / Eine frohe Ueberraschung für die Kinder aller Betreuten

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Wir reden nicht von Liebe und Hilfe, wir helfen. Und unsere Hilfe ist keine hochherzige, mitleidige Almosengabe, sondern eine einfache Erfüllung unserer Pflicht. Das überzeugendste Beispiel für diese Haltung ist das zur lieben Gewohnheit gewordene Opfer bei allen Sammlungen und ist die Sorge der verantwortlichen Männer um die richtige Durchführung des Winterhilfswerks, die sich nicht in leeren Gesten erschöpft, sondern in der persönlichen Anteilnahme ihren großen Ausdruck findet. Unser Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner stattete nun am Freitagvormittag den WHW-Ausgabestellen der Gauhauptstadt einen Besuch ab, der sich zu einem kleinen Fest herzlicher Verbundenheit zwischen dem Führer des Gaues und den betreuten Volksgenossen und zu einer wirklichen Weihnachtsüberraschung für ihre Kinder gestaltete.

„Er bekümmert sich um uns!"

In langer Reihe stehen Frauen, Männer, Kinder aller Altersklassen vor dem großen Tisch, auf dem große Paketmassen aufgestapelt sind: Mehl, Zucker, Hülsenfrüchte, Lebensmittel in Pfundpaketen, die heute zur Verteilung kommen. Hinter dem Tisch sitzen einige Frauen in weißen „Verkaufsmänteln"; sie verkaufen aber nicht, sie nehmen kein Geld für all diese guten Sachen, die jede Hausfrau notwendig braucht, sondern als freiwillige Helferinnen verteilen sie — Beauftragte des ganzen Volkes — die Spenden und Gaben, unsere Gaben, die wir opfern durften für diese Volksgenossen hier. Es wäre vielleicht die reinste Freude für viele, könnten sie jetzt wie wir in die Gesichter der Betreuten sehen und den stillen Dank herauslesen — der nicht „verschämt" oder unterwürfig ist, nein!

Und dann geht die Türe auf, und der Reichsstatthalter tritt in den Raum ein: Ueberraschung zuerst, dann freudige Begrüßung, die in ihrer selbstverständlichen Art schlagartig das Verhältnis zwischen ihm und seiner Gefolgschaft kennzeichnet: Den Mann begrüßt er wie einen Kameraden, Frau und Kind wie ein Vater, im Augenblick ist alles um ihn versammelt, und — eines der Kleinsten auf dem Arm — unterhält sich der Gauleiter mit jedem, fragt ihn ernst nach den Verhältnissen, lacht mit einem der Kleinen, erkundigt sich nach allem wie man nur fragen kann, wenn man an dem Geschick eines jeden ehrlichen und guten Anteil nimmt.

„Ich will ein Schaukelpferd"

Ohne jede Scheu sind selbstverständlich die ganz Kleinen, die neugierig die Uniform betrachten und betasten und dem Gauleiter laut und hell auf seine Fragen antworten. Und eine solche Frage wird auch nicht jeden Tag gestellt, nein, sie kommt eigentlich nur im Märchen oder im Traum vor, diese Frage: „Was wünscht du dir denn zu Weihnachten vom Christkind? Nun, sag es nur, sag mir mal deinen Wunsch!" — Jetzt schweigt das helle Stimmchen doch, große Augen sehen ein wenig ungläubig, um dann wieder aufzustrahlen, während man leise und verschüchtert sagt: „Ich will, ich möchte — ja, ein Schaukelpferd!" „Also, der Edgar bekommt ein Schaukelpferd!" berichtet der Gauleiter lachend seinem Adjutanten, der diesen Wunsch dem schon beträchtlich langen Wunschzettel anfügt. „Und du?", wendet sich der Reichsstatthalter an ein Mädchen mit lustigen Augen, die jede seiner Bewegungen aufmerksam verfolgen. „Ein Trainingsanzug!" platzt es heraus, um sich dann ein wenig erschreckt den Mund zuzuhalten. Aber sein Wunsch wird in Erfüllung gehen, sein Wunsch wie der ihres kleinen Nachbarn, der eine Eisenbahn will, und all der vielen Kinder, die ihn nach eingehender Aussprache mit ihrem neuen großen Freund und der Mutter ernsthaft klargelegt haben.

30 Pfund für eine Familie

Heute erfolgt die Verteilung an mehrköpfige Familien — für jedes Mitglied ein Dreipfundpäckchen Lebensmittel und zwei Zentner Kohlen für die ganze Familie. Gestern war der Vater einer zehnköpfigen Familie da — mit einem Handwagen, um seine 30 Pfund Lebensmittel abzuholen. Die Helferinnen kennen schon ihre Betreuten. „Vor einiger Zeit", erzählt eine, „bin ich einem meiner Kinder auf der Straße begegnet, er hat gelacht und gesagt: Den Winter komme ich nicht. Ich hab Arbeit!" So herrscht ein gutes Einvernehmen zwischen ihnen, auch mit denen, die nicht von selbst kamen; zu denen die NSV-Helferin ging, um ihnen zu erklären, daß kein Volksgenosse sich etwas vergibt, wenn ihm geholfen wird, weil wir dazu da sind, uns alle gegenseitig zu helfen.

Im Kinderparadies

Wir treten in ein großes schönes Haus, das Eckhaus eines großen neuen Wohnblockes in der Südstadt, ein. Vielstimmiger Chor heller dünner Kinderstimmen: Heil Hitler, Herr Reichsstatthalter! Und wir wissen sofort, warum diese Kleinen, Jungen und Mädchen von zwei bis fünf Jahren, so munter und gesund aussehen — wie wir ihr Spielzimmer betrachten, diese kleinen zierlichen Tische und Stühle wie bei den Sieben Zwergen Schneewittchens, diese holzgeschnitzten, lustigen Märchenfiguren, ein richtiges Kinderparadies, in dem die Kleinen unter der Leitung ihrer Betreuerin unumschränkt schalten und walten können. In diesem Kindergarten der NSV, der einzigartig im ganzen Gau und über seine Grenzen hinaus sein dürfte, treffen sich jeden Morgen alle Kinder des ganzen Wohnblocks und ihr Erlebnis wird es bleiben, daß sie alle zusammengehören und so, wie sie heute zusammen singen und gemeinsam spielen, später einmal gemeinsam arbeiten.

Jedes Kind hat seine Schublade mit Spielsachen, und eifrig zeigen sie dem Gauleiter ihre kleinen Herrlichkeiten, sprechen sich mit ihm über ihre Geheimnisse und kleinen Sorgen aus.

*

Zuvor hatte der Gauleiter die Diensträume der Kreisamtsleitung der NSV, zugleich Kreisführung des WHW in Begleitung von Kreisamtsleiter Pg. Glaser, Kreisbeauftragter für das WHW in Karlsruhe, besichtigt und sich von den einzelnen Sachbearbeitern Bericht über ihre Tätigkeit erstatten lassen. Ebenso besichtigte der Reichsstatthalter die Räume der NSV-Schwestern in der Westendstraße und sprach sich anerkennend über die aufopfernde Arbeit der Braunen Schwestern aus, von denen die einzelne 220—250 Besuche im Monat macht.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Mannschaftskämpfe der Turner.** In der Vereinsturnhalle findet morgen, Sonntagnachmittag 14 Uhr, ein Vereinsrundenkampf der Gruppe 3 des Badischen Neckarturnkreises statt, woran die Turner aus Ladenburg, Neckarhausen, Schriesheim, Leutershausen, Hohensachsen, Großsachsen, Heddesheim, Laudenbach, Hemsbach und Sulzbach teilnehmen.

* **Lebensmittelausgabe des WHW.** Die durch das Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen nehmen am Montag von 8.30 bis 15.30 Uhr Lebensmittel in Empfang. Die Gruppeneinteilung ist am Rathaus angeschlagen.

Edingen berichtet

* **Feuerwehrinspektion verschoben.** Die auf morgen, Sonntag, 22. November, festgesetzte Inspektion der Freiwilligen Feuerwehr Edingen ist auf Sonntag, 6. Dezember, vormittags 8 Uhr, verlegt.

* **Unfallversicherung.** Das land- und forstwirtschaftliche Unfallkataster für 1936 ist fertiggestellt und liegt zur Einsicht der Beteiligten im Rathaus, Zimmer 3, auf die Dauer von zwei Wochen aus.

* **Schneller Tod.** Am Donnerstagnachmittag brach der im Mannheimer Betrieb der Sulzer GmbH. beschäftigte Zentralheizungsmonteur Karl Wagenseil plötzlich zusammen und war tot. Der so schnell Dahingeschiedene war erst 39 Jahre alt; er hinterläßt Frau und Kind.

Ilvesheimer Notizen

* **Werbekonzert.** Ein vom Handharmonikaklub Ilvesheim-Seckenheim veranstaltetes Werbekonzert im Saal des katholischen Gemeindehauses wies einen sehr guten Besuch auf. Eine vielseitige Vortragsfolge mit Gesangseinlagen fand den verdienten Beifall der Zuhörer.

Neues aus Schriesheim

* **Fußballspiel.** Der VfL wird morgen, Sonntag, sein letztes Meisterschaftsspiel der Vorrunde auf dem Sportplatz am Wiesenweg gegen „Viktoria" Neckarhausen austragen. Das vor einigen Wochen gegen diesen Verein angesetzte Spiel, das wegen Ausbleiben des Schiedsrichters als Freundschaftsspiel gewertet wurde und deshalb wiederholt werden muß, endete bekanntlich 1:1. Es kommt bestimmt wieder zu einem spannenden Kampf und, sofern Schriesheim auch dieses wie alle bisherigen Heimspiele gewinnen wird, kann es sich den dritten Platz der Herbstrunde sichern. Spielbeginn: 1. Mannschaft 14.30 Uhr, 2. Mannschaft 12.45 Uhr.

Gottesdienstanzeiger

Sonntag, 22. November

Kath. Gemeinde Ladenburg. Samstag 14—18 und 19.30—21.00 Beichtgel. — Sonntag (25. So. n. Pf.) 6.15 Beichtgel., 6.45 Austeil. d. hl. Kom., 7.30 Frühgottesdienst mit Monatskomm. der Frauen, 9.30 Hauptgottesdienst, 12.00—13.00 Bücherausgabe, 13.00 Jugendlehre, 13.30 Andacht zur hl. Familie, darauf Vers. des Müttervereins. — Dienstag und Donnerstag 7.15 Schülergottesdienst.

Evang. Gemeinde Ladenburg. Totensonntag 9.30 Hauptgottesdienst, 10.30 Kindergottesdienst, 13.00 Christenlehre.

Kath. Gemeinde Neckarhausen. 7.00 Frühgottesdienst, 9.30 Hauptgottesdienst.

Evang. Gemeinde Neckarhausen. Totensonntag. 9.30 Hauptgottesdienst, 10.30 Kindergottesdienst, 13.00 Christenlehre.

Kath. Gemeinde Edingen. Samstag 13.00, 17.00, 20.00 an Beichtgel. — Sonntag 7.00 Beichtgel., 7.30 Frühmesse mit Monatskomm. der Schulkinder, 9.30 Hauptgottesdienst, 12.00—13.00 Bücherausgabe, 13.00 Christenlehre, 13.30 Herz-Jesu-Bruderschafts-Andacht, 15.00 Versammlung des Müttervereins im Schwesternhaus, 19.30 Rosenkranz. — Dienstag und Donnerstag Schülergottesdienst.

Evang. Gemeinde Edingen. 9.15 Hauptgottesdienst, 10.30 Kindergottesdienst, 13.00 Christenlehre.

Kath. Pfarrei Schriesheim-Altenbach. Samstag 14.00, 16.00, 18.00 und 20.00 Beichtgel. — Sonntag 6.45 an Beichtgel., 7.00 Austeil. d. hl. Komm., 8.30 Gottesdienst mit Predigt und gemeinsamer hl. Komm. in Altenbach, 9.30 Gottesdienst mit Predigt in Schriesheim, 18.00 Andacht.

Evang. Gemeinde Schriesheim. 8.45 Christenlehre für Knaben, 9.30 Predigt (1. Joh. 3, V. 2) Vikar Vollhardt, 10.45 Kindergottesdienst.

Kath. Gemeinde Ilvesheim. Samstag 14.00, 17.00 und 20.00 Beichtgel. — Sonntag 7.00 Frühmesse mit Generalkommunion der Schulkinder, 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt (Festmesse zu Ehren der hl. Cäcilia), 13.30 Andacht für die Abgestorbenen, 17.00 Andacht in der Bruder-Konrads-Kapelle (Siedlung). — Mittwoch 7.00 hl. Messe in der Siedlungskapelle, vorher dort Beichtgel. — Freitag 19.30 Anbetungsstunde mit Segen.

Evang. Gemeinde Ilvesheim. 9.30 Gottesdienst, 13.00 Christenlehre.

Zehntausend RM ergaunert und verspielt

Hochstaplerische Betrügereien / Zwei Berufungen und einer wundert sich

Freiburg i. Br., 20. Nov. Früher in geordneten Verhältnissen lebend, kam der 46 Jahre alte, verheiratete Viktor Schulz aus Freiburg im Breisgau im Jahre 1919 zum erstenmal mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt. Inzwischen traten wegen allerlei Betrügereien fünf recht erhebliche Vorstrafen dazu. Die Anklage vor dem Freiburger Schöffengericht wirft ihm neuerdings schweren Betrug vor. Einer Verwandten lockte der Angeklagte rund 10 000 RM. heraus. Er reiste damit kurzerhand nach Baden-Baden, um die letzte Mark davon auf der Spielbank zu verlieren. Weiter schwindelte er einem Künstler in Freiburg 1000 RM. ab und versprach ihm, dafür 1500 RM. zurückzuzahlen. Auf dieselbe Weise betrog er einen Freiburger Geschäftsmann um 1500 RM. Zur Sicherheit verpfändete er bereits anderweitig verpfändete Möbel. Der Staatsanwalt bezeichnete das Verhalten des Angeklagten als gewissenlos und hochstaplerisch. Das Gericht verurteilte Schulz zu zwei Jahren Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und zu den Kosten.

Freiburg i. Br., 19. Nov. Die Kleine Strafkammer Freiburg hatte sich als Obergericht mit zwei Berufungen zu befassen. Im ersten Falle handelte es sich um einen Angeklagten, der am 5. September d. J. vom Amtsgericht Ettenheim wegen Heiratsschwindels zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Der Verurteilte legte Berufung ein mit dem nicht vorausgeahnten Ergebnis, daß die Kleine Strafkammer den bereits vorbestraften und schlecht beleumundeten Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis verurteilte.

Im anderen Falle war ein Kraftwagenfahrer wegen fahrlässiger Körperverletzung im September d. J. vom Amtsgericht Freiburg zu 300 RM Geldstrafe verurteilt worden. Hier hatte die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil Berufung eingelegt mit dem Antrag auf Verhängung einer Freiheitsstrafe. Die Freiburger Strafkammer wies die Berufung mit der Begründung zurück, daß das Gericht nach erneuter Prüfung der Sachlage die ausgesprochene Geldstrafe von 300 RM als eine genügende Sühne erachte.

Ein gewissenloser Schwätzer

Freiburg, 20. Nov. Der 40 Jahre alte, verheiratete Albert Kitz aus Ihringen (Kaiserstuhl) hat immer dann ein unverantwortlich großes und freches Mundwerk, wenn er über seinen Durst getrunken hat. Dann randaliert und tobt er und ergeht sich in den unflätigsten Ausdrücken über das neue Deutschland und seine führenden Persönlichkeiten. Fünfmal ist er wegen Beleidigungen erheblich vorbestraft. Die Große Strafkammer Freiburg verurteilte Kitz am Donnerstag wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz zu fünf Monaten Gefängnis und sprach zugleich die Ueberweisung des Angeklagten in eine Trinkerheilanstalt aus.

Nachbargebiete

Eine schwere Bluttat

Soobernheim (Nahe), 20. Nov. Die Kirmestage in dem kleinen Ort Lauschied bei Sobernheim nahmen einen trüben Anfang. In der Nacht auf Sonntag wurde dort ein Mann namens Humrich von der Laienkaul erstochen. Der Täter, ein gewisser Martin von der Laienkaul, konnte jetzt in Gemünden festgenommen werden.

Auf zur
Viernheimer Nachkirchweihe
In allen Sälen gutbesetzte Tanzmusik • In den Gaststätten die bekannten Stimmungskonzerte
Die Wirte-Innung Viernheim

MARCHIVUM

Der Mann an der Tür

Unter dieser Ueberschrift weist die Deutsche Arbeitsfront auf eine verbreitete Unsitte, die meist aus Gedankenlosigkeit geboren ist, hin, auf die abweisende Behandlung, die häufig der Berufstätige, der von Tür zu Tür gehen muß, findet. „Die alte Lebensweisheit: „Was du nicht willst, das man dir tu', das füg' auch keinem anderen zu!" habe auch in der heutigen Zeit noch Geltung, heute sogar mehr denn je. Der Volksgenosse, der von Tür zu Tür gehe, tue es nicht zu seinem Privatvergnügen, er sei vielmehr gezwungen, Haushaltungen zu besuchen, weil es sein Broterwerb ist. Es könne niemandem verübelt werden, wenn auf ein Angebot eine Ablehnung erfolge, aber es solle mit Freundlichkeit und nicht in verletzender Form geschehen. Zu den Berufstätigen, die oft eine verletzende, abweisende Haltung erfahren, gehörten die Werber für Zeitungen und Zeitschriften. Der Beruf der Beziehenwerber sei einer Auslese unterzogen worden und unterstehe heute der Aufsicht durch die Reichspressekammer. Nur Beziehenwerber, deren moralische und sachliche Eignung einer Prüfung unterzogen wird, erhielten die grüne Ausweiskarte der Reichspressekammer. Der Mann an der Tür, der für eine Zeitung oder Zeitschrift werbe, verdiene deshalb so behandelt zu werden, wie es sich unter deutschen Volksgenossen gezieme.

Helden stehen auf

Langemarck ist ein Symbol für die Jugend des Führers geworden. Der Heldengeist, den die jungen Regimenter dort im Angesicht des Todes unter Beweis stellten, mußte für kommende Generationen Vorbild werden.

Eine in schwerstem Kampfe stehende kleine Gemeinschaft hat diese opferbereiten Kämpfer des „Großen Krieges" zum Vorbild genommen und ihr Vermächtnis weitergetragen. Mit dem Deutschlandlied auf den Lippen, ließen die Helden von Langemarck ihr Leben. Mit dem Horst-Wessel-Lied starben die Blutzeugen der Bewegung. Sie alle sind für die Freiheit des Vaterlandes, Deutschlands, gefallen. Sie leben im Geiste unter den Millionen Trägern des braunen und grauen Ehrenkleides weiter.

Die Hitlerjugend, als kommender Träger des Staates, hat die Wache für die Toten übernommen. Sie ruft am Sonntag, den 22. November, 11 Uhr, in einer Feierstunde im Musensaal die gefallenen Helden von Langemarck! Die Bevölkerung ist herzlich dazu eingeladen.

Kauft WHW-Weihnachtspäckchen!

Eine großzügige Weihnachtswerbung für das Winterhilfswerk in allen Geschäften des deutschen Handwerks und des deutschen Einzelhandels hat das Hauptamt für Handwerk und Handel der NSDAP beschlossen. Die in der Zeit vom 23. bis 30. November 1936 zur Durchführung kommende Aktion ist so gedacht, daß alle in Frage kommenden Einzelhandels- und Handwerksgeschäfte Weihnachtspäckchen mit Lebensmitteln oder Gebrauchsgegenständen in Preislagen zwischen 1.— bis 2.— RM zusammenstellen und diese ihren Kunden zum Kauf für das Winterhilfswerk anbieten. Die Päckchen werden von den Spendern oder auch dem betreffenden Kaufmann oder Handwerker durch das Winterhilfswerk abgeholt. Da durch die kleinen Weihnachtspäckchen den Volksgenossen, die heute noch keinen ausreichenden Verdienst haben, eine Weihnachtsfreude bereitet werden soll, wird es für jede Hausfrau eine Ehrenpflicht sein, ein Weihnachtspäckchen für das WHW zu erwerben.

Ein Wort an „hochherzige Spender"

Wer für das WHW spendet, weil es zum „guten Ton" gehört, hat den Geist unserer Zeit nicht verstanden

Wie oft wird in der heutigen Zeit vom Opfer und von der Spende gesprochen. Viele aber sind sich über den grundsätzlichen Begriff dieser beiden Worte nicht im klaren. Vor allen Dingen glauben sie, die Spende sei dem Opfer gleichzustellen, die Spende habe den gleichen Wert wie das Opfer.

Und es ist doch ein großer Unterschied, ob wir eine Spende geben oder wirklich ein Opfer bringen, ein Opfer der Volksgemeinschaft gegenüber, die uns verpflichtet, mitzuhelfen und mitzuarbeiten, um den Kampf gegen die Nöte des Winters erfolgreich durchführen zu können.

Der große Wandel

Viele, viele Jahre hindurch war der Begriff der Volksgemeinschaft für die meisten ein rein theoretischer gewesen. Man sprach wohl, und das nur selten, von der Volksgemeinschaft, aber sie praktisch durchzuführen, daran dachte niemand.

Wenn heute diese Anschauung sich grundlegend geändert hat, so ist dies nicht allein der Neuordnung des Staates zuzuschreiben, sondern in allererster Linie dem Führer selbst, der den Begriff der Volksgemeinschaft wieder in die Herzen aller Volksgenossen getragen hat. Aus dieser Verbundenheit aller Volksgenossen heraus entstand dann auch die Pflicht, mitzuhelfen und mitzukämpfen. Jeder einzelne hilft dadurch seinem ganzen Volke, jeder einzelne zeigt dadurch seinen Willen, sich nicht aus dieser neuen Gemeinschaft aller Volksgenossen ausschließen zu wollen.

Wenn jemand eine Spende gibt, so tut er es vielleicht aus der Ueberzeugung heraus, daß es notwendig ist, daß er auch dadurch in aller Oeffentlichkeit seinen Willen zeigt, mitzuhelfen. Viele spenden aber nur, weil sie nicht gut ausweichen können, oder sogar, weil es geradezu zum „guten Ton" gehört, eine Spende zu geben. Schließlich wird man ja, wenn man eine Spende gibt, in der Zeitung veröffentlicht, unter Umständen gibt der Rundfunk den Namen des Spenders bekannt. Kurz gesagt, die Bekannten und Verwandten, die Geschäftsfreunde und die Vorgesetzten, alle erfahren von der „hochherzigen" Tat.

Vom wirklichen Opfern

Dieser Begriff der Spende soll in diesem Winter vollkommen ausgemerzt werden, dieser Begriff muß verschwinden, denn nur das wirkliche Opfer, das aus innerer Ueberzeugung heraus gebracht wird, ist die sozialistische Tat, ist der Ausdruck echten nationalen Sozialismus. Die heutige Zeit verlangt von uns Opfer, und es müssen auch Opfer gebracht werden, damit die Ziele erreicht werden und unsere Arbeit von Erfolg gekrönt ist.

Wenn im Rheinland eine einfache Frau aus dem Volke der NS-Volkswohlfahrt 10 RM bringt, weil ihr Mann 20 RM als Belohnung erhielt, als er ein Kind vom Tode des Ertrinkens rettete, so ist das wirklich ein Opfer, denn die beiden leben in einfachen Verhältnissen und hätten bestimmt die Belohnung gut für sich selbst brauchen können. Und da hat sich die Frau gesagt, es gibt noch Volksgenossen, welche die Hilfe notwendiger haben, als wir. Und darum gebe ich die Hälfte des erhaltenen Geldes meinen in Not befindlichen Volksgenossen.

Wenn in Norddeutschland ein Volksgenosse aufgefordert wird, sich dem Winterhilfswerke als freiwilliger Helfer zur Verfügung zu stellen, und er stellt die Frage, ob man auch eine seiner Stelle entsprechende Beschäftigung für ihn habe, so zeigt dies deutlich, daß er heute noch nicht den Geist des nationalen Sozialismus verstanden hat.

Auf den Geist kommt es an!

Und darum sagen wir: Auf den Geist kommt es an. Auf den Geist, den wir in unseren Herzen tragen und der uns Richtschnur, Wegweiser für unser ganzes Tun und Handeln ist. An der ganzen Haltung erkennt man schon, von welchem Geist jeder einzelne Volksgenosse beseelt ist. Die reichhaltigsten Erfahrungen machen wohl die Sammler und Helfer des Winterhilfswerkes, wenn sie stundenlang mit der Sammelbüchse bei jedem Wetter unterwegs sind, oder wenn sie treppauf, treppab das Opfer bei den einzelnen Volksgenossen abholen.

Wenn sie uns erzählen, was sie alles schon erlebt haben, was man ihnen gesagt hat, dann freut es uns, wenn wir feststellen dürfen, daß der größte Teil aller Volksgenossen sich vom Appell zur Mithilfe und Mitarbeit nicht ausschließt, sondern freudigen Herzens seine Pflicht erfüllt.

Gerade dieses Opfer aus innerster und ehrlichster Ueberzeugung heraus ist das wertvollste Opfer, denn auf den Geist kommt es an!

Erich Schmith.



Wir alle helfen — durch Opfer! Aufn.: Allgeier

Was wir im „Echo aus Baden" hörten

Unser Rundfunk war auch in dieser Woche rührig / Kleine Ausschnitte

Unser Rundfunk zeigte sich auch weiterhin sehr rührig, und wir dürfen nun durch unseren Uebertragungswagen in Verbindung mit dem vor der Einweihung stehenden neuen Mannheimer Funkhaus die allerbesten Aussichten haben, in Zukunft alle wesentlichen Ereignisse unserer engeren Heimat im Rundfunk in einer Kurzfassung wiederzuhören.

Im „Echo aus Baden" ließ uns in der Montagsendung der Rundfunk teilhaben an der Zehnjahresfeier der NSDAP Mosbach, wobei man einen Querschnitt aus dem Leben der Stadt und der Feier selbst zu hören bekam. Bei einem Besuch im Heidelberger Tiergarten wurde vor allem der neue große Flugkäfig herausgestellt, der jetzt mit eine der Hauptsehenswürdigkeiten des Heidelberger Tiergartens geworden ist. Eine in Karlsruhe aufgenommene Schallplatte zeigte wieder einmal die Ueberwindung des Raumes durch die Technik. Die in China lebende Tochter eines Karlsruher Ehepaares hatte den Wunsch, Vater und Mutter zu hören, und der Rundfunk war über Schallplattenaufnahme und Kurzwellensender in der Lage, diesen Wunsch zu erfüllen. Da die Eltern keine Geheimnisse der Tochter zu übermitteln hatten, durften auch die Rundfunkhörer von dem Gespräch in den Fernen Osten erfahren.

In der Donnerstag-Sendung des „Echo aus Baden" kamen außer Mannheim noch Karlsruhe und Heidelberg zu Wort. Anläßlich des sechzigjährigen Bestehens der „Amicitia" hatte sich Vereinsführer Camphausen im Funkhaus eingefunden, um etwas über die Entwicklung des Vereins zu sagen und darzulegen, in welcher Weise sich die „Amicitia" bei den letzten drei Olympischen Spielen entwickelt hat. Auch Ernst Gaber stellte sich bei dieser Gelegenheit am Mikrofon vor. Eine größere Aufnahme hatte der Rundfunk bei der Fahnenübergabe des Soldatenbundes im Schloßhof aufgenommen. Man hörte eine recht lebendige Schilderung von dem Anfang der Feier und von dem Abschreiten der Front, sowie von dem Totengedenken nach der Enthüllung der Fahnen.

Schluß der Sonderausstellung „Deutsche Werkkunst der Gegenwart" in der Städtischen Kunsthalle Mannheim. Am Sonntag, 22. November, als letztem Besichtigungstag der Sonderausstellung „Deutsche Werkkunst der Gegenwart" sind die Besuchszeiten ausnahmsweise von 11 Uhr durchgehend bis 17 Uhr. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die letzte Führung durch die obengenannte Schau heute Samstag, 15 Uhr, durch Direktor Dr. Passarge stattfindet.

Aeltere weibliche Angestellte einstellen!

Ministerpräsident Göring, der Beauftragte für die Durchführung des Vierjahresplans, hat eine Verfügung erlassen, nach der für alle Betriebe die Pflicht besteht, die Einstellung älterer Angestellter zu berücksichtigen. Diese Verfügung verspricht eine entscheidende Besserung der schwierigen Lage auch bei den älteren erwerbstätigen Frauen in Deutschland, auf die das Frauenwerk der Deutschen Arbeitsfront wiederholt hingewiesen hat. Durch die Verfügung des Ministerpräsidenten wird auch denjenigen Frauen, die ihre Arbeitsplätze verheirateten Männern einräumten, geholfen werden können.

Neuer Erfolg der Mannheimer Schauspielschule. Am vergangenen Sonntag fanden in Stuttgart die Beratungs- und Eignungsprüfungen der Reichstheaterkammer für Schauspiel und Oper statt. Von der Mannheimer Schauspielschule haben sich daran 8 Studierende mit ausgezeichnetem Erfolg beteiligt. Dieses Ergebnis bestätigt die Richtigkeit des von der Hochschule bei Neuaufnahmen durchgeführten Grundsatzes: Anfänger nur nach sorgfältiger Auswahl und bei überdurchschnittlicher Begabung in die Schauspielschule aufzunehmen. Die Ausbildung der Prüflinge erfolgt nach den in dem neuen jetzt herausgegebenen praktischen Lehr- und Arbeitsplan der Schauspielschule aufgestellten Richtlinien.



In verschiedenen Straßen der Unterstadt werden gegenwärtig Verlegungen von unterirdischen Leitungen vorgenommen. Die Buddelei beeinträchtigt zwar etwas die flotte Abwicklung des Straßenverkehrs, aber Vorsichtsschilder ermahnen die Verkehrsteilnehmer, besondere Aufmerksamkeit walten zu lassen. Aufn.: Jütte

Tee mit: Grog von: Kaffee mit: **Asbach-Uralt** Verschiedene Verwendungsmöglichkeiten unseres Weinbrandes in der kalten Jahreszeit

MARCHIVUM

Wohnungsmangel - kein Grund zu Mietsteigerungen

Eigentum verpflichtet / Mieter und Vermieter eines Hauses bilden eine Gemeinschaft / Willkür ist ausgeschaltet

Während es auf dem Lande die Regel ist, daß jeder sein eigenes, wenn auch häufig nur kleines Haus besitzt, sind die Stadtbewohner, und hauptsächlich die Einwohner einer Großstadt in der überwiegenden Zahl gezwungen, auf ein eigenes Anwesen zu verzichten und mit einer Mietwohnung vorliebzunehmen. Die Wohnung ist nicht allein ein Unterkunftsraum, in seiner Wohnung will und soll sich der Volksgenosse nach vollbrachter Tagesarbeit erholen, hier lebt er zusammen mit seiner Frau und seinen Kindern. Als Mittelpunkt seines Familienlebens ist die Wohnung das Heim in des Wortes tiefster Bedeutung.

Die Schuld der Vergangenheit

In seinem Heim liegen für einen jeden unschätzbare Werte, und Mangel an Heimgefühl führt letzten Endes zum Herabsinken zum heimatlosen Proletarier, der die Beziehungen zu seiner Heimat verloren hat und nicht mehr in seinem Volk und in seiner Gemeinschaft lebt, sondern in einer unverbundenen Masse. So natürlich und einleuchtend diese Erkenntnisse sind, so kann man doch einer früheren Zeit den Vorwurf nicht ersparen, daß sie das Recht des Volksgenossen an seinem Heim in keiner Weise genügend beachtet hat. Man sehe sich nur einmal die engen Höfe und die Hinterhäuser in einer Großstadt, die in der Zeit, als die Bevölkerungszahl der Städte rasch wuchs, gebaut worden sind, an. Der Staat ließ jeder Willkür der wirtschaftlich Stärkeren freien Raum, und diese hatten um so größere Mieterträge, je mehr Familien auf einem engen Raum in einer Mietskaserne zusammengepfercht wurden.

Die Miete war zu dieser Zeit ein rein äußerlicher Vertrag, der die Gebrauchsüberlassung der gemieteten Wohnung regelte. Man übersah, daß der Staat ein überwiegendes Interesse daran hat, für gesunde Wohnungen seiner Bürger zu sorgen, und daß das Eigentum des Vermieters nur dadurch einen Sinn erhält, daß es nicht dessen privaten Interessen und dessen Nutzen dient, sondern der Allgemeinheit, von der er, gerät er in Not, Schutz, Unterstützung und Hilfe erwartet.

Die nationalsozialistische Auffassung

Soweit keine besonderen Vorschriften bestehen, konnte der Vermieter dem Mieter unter Einhaltung gesetzlicher Fristen zu bestimmten Zeitpunkten kündigen. Nicht erforderlich war, daß besondere Gründe vorlagen, die die Kündigung rechtfertigen. Diese frühere Auffassung unterließ es, dem einzelnen Bindungen aufzuerlegen, die seine privaten Interessen dem Wohl der Allgemeinheit unterordnen. Mit diesen Auffassungen haben wir heute nichts mehr gemein, denn es gilt das Wort des Reichsministers Dr. Frank, daß die Existenz unseres Volkes uns unendlich höher steht als die Erfüllung abstrakter Forderungen.

Unsere heutige Rechtsauffassung, die als wichtigste Aufgabe die Erhaltung und den Schutz der Volksgemeinschaft anerkennt, betrachtet das Mietsverhältnis nicht mehr als bloßen Vertrag. Ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten von Vermieter und Mietern, im Rahmen der Hausgemeinschaft, zu der alle Hausbewohner gehören, wird gefordert. Um die Werte, die für den einzelnen Volksgenossen in seinem Heim liegen, zu erhalten, ist es notwendig, ein engeres Band zu schaffen. Dadurch, daß sich beide Teile den Pflichten, die ihnen das Gemeinwohl auferlegt, unterwerfen, wird der Frieden des Hauses, der die Grundlage für ein wahres Heim ist, bewahrt. Dem Mietsverhältnis liegt ein Gemeinschaftsgedanke zugrunde, der sich zwar nicht wie im Arbeitsrecht auf dem Treueverhältnis zwischen Führer und Gefolgschaft aufbaut, aber seine Grundlage in dem gegenseitigen Vertrauen der Beteiligten findet.

Die Pflicht des Hausbesitzers

Das Mietshaus hat den Zweck, dem einzelnen Volksgenossen ein Heim zu gewähren, und es hat für den Eigentümer nur dann Wert, wenn es seinem Zweck entsprechend genutzt wird. Daraus ergibt sich für den Hausbesitzer die Pflicht, daß er dem Mieter sein Heim nicht willkürlich entziehen darf, um auf diese Weise den Frieden der Hausgemeinschaft zu stören, sondern die Kündigung der Wohnung bedarf einer besonderen Rechtfertigung, die sich aus dem Wesen der Hausgemeinschaft ergibt. Wie das Haus ohne Mieter wertlos ist, ergeben sich aus dem Eigentum Pflichten, die der Hauseigentümer zur Erhaltung der Hausgemeinschaft auf sich zu nehmen hat. Es ist in der heutigen Zeit nicht mehr zulässig, daß dem Mieter sein Heim entzogen wird, damit der Hausbesitzer einen höheren Mietpreis erzielt.

Durch den Aufschwung, den der Nationalsozialismus auf allen Gebieten mit sich gebracht hat, und dadurch, daß viele Volksgenossen einerseits wieder in Arbeit und Brot gebracht werden konnten, andererseits durch die Begünstigung von Eheschließungen mehr Heiraten erfolgen, ist trotz vieler Neubauten der Mangel an mittleren und kleinen Wohnungen noch nicht beseitigt worden. Es wäre unverantwortlich, wenn man es zulassen wollte, daß zu eigensüchtige Hausbesitzer den Frieden der Hausgemeinschaft durch unberechtigte Mietsteigerungen stören, um so aus ihrem volksschädigenden Verhalten private Vorteile zu erzielen.

Die Unmöglichkeit eines solchen Verhaltens im nationalsozialistischen Staat ist ganz offensichtlich, und ein sozial denkender Hausbesitzer wird sich auch nicht auf Kosten seiner Mieter ungerechtfertigt bereichern wollen. Diese Verpflichtung liegt in unserem neuen, auf der Gemeinschaft aufbauenden Rechtsdenken begründet und sichert so dem einzelnen Volksgenossen den Schutz zu, den er für sein Heim benötigt. Wenn unsere heutige Staatsführung die Durchsetzung dieser Grundsätze überwacht, so will sie dem Vermieter nicht übermäßig neue Verpflichtungen auferlegen, sondern die auf gegenseitigem Vertrauen aufgebaute Hausgemeinschaft als Bestandteil der großen Volksgemeinschaft stärken.

Wenn das neue Mietsrecht auf diesen Grundlagen der Hausgemeinschaft aufgebaut wird, ist ein weiterer Schritt zur Schaffung unseres Volksrechtes getan. Unschätzbare, in dem Heimgefühl jedes Volksgenossen liegende sittliche Werte, denen eine überwundene Zeit verständnislos gegenüberstand, sind dann zuverlässig gesichert.

H. G. B.

Die amtlichen

Reichsschulungsbriefe

der NSDAP. und DAF.

sind die in Wort und Bild bewährten Träger weltanschaulichen Gedankengutes und des politischen Wollens des Nationalsozialismus.

Der bekannte nationalsozialistische Wissenschaftler Prof. Dr. Alfred Baeumler schreibt im Oktober- und Novemberheft über:

Der Wendepunkt zur neuen Zeit.

Herausgeber der Schulungsbriefe:
Reichsleiter Dr. Robert Ley.

Zentralverlag der NSDAP., Berlin
Auflage 1 330 000 Preis RM. 0,15
Erhältlich nur durch die Dienststellen der NSDAP.

Zwanzig Einbrüche in einem Monat

Gerechte Strafe für einen gerissenen Dieb: 3 Jahre Gefängnis

Es mochte schon stimmen, wenn der des schweren Rückfalldiebstahls angeklagte 23 Jahre alte Willi Matthias Seiler aus Mannheim davon erzählte, wie er zu Hause kaum das Notwendigste zum Essen gehabt habe, wie er bis vier Uhr morgens von Wirtschaft zu Wirtschaft gelaufen sei, um Brezeln zu verkaufen, um durch diesen schmalen Verdienst mit zur Unterhaltung der Familie, der die Mutter frühzeitig gestorben war, beizutragen. Man kann es ihm auch glauben, daß, wenn er nicht genug Geld mit nach Hause brachte und nicht genug Brezeln verkauft hatte, es obendrein noch Schläge gesetzt habe. Und als sich gar der Vater wieder verheiratete, da sei er ganz in Ungnade gefallen und niemand habe mehr etwas von ihm wissen wollen.

Er habe den Vater auf Unterhalt verklagt, sei aber mit seiner Klage abgewiesen worden, weil er sich schlecht geführt hätte. Nun war der Angeklagte auch verheiratet und hatte noch für Frau und Kind zu sorgen. Er gab an, von der Wohlfahrtsfürsorge nur einen einmaligen Betrag für sich, für Frau und Kind erhalten zu haben.

Aber selbst wenn man allen diesen Angaben Glauben schenken will, wenn man das ganze Milieu, in dem Seiler groß wurde, in Betracht ziehen will, rechtfertigen alle diese Dinge keineswegs die Menge von Einbrüchen, die er auf dem Kerbholz hat. Es geht vielen Menschen nicht so, wie sie glauben, daß sie es verdient hätten; viele von ihnen müssen kurz treten und sich nach der Decke strecken, und keiner hat das Recht, sich an der Allgemeinheit, an fremdem Eigentum so zu vergehen und so zu vergreifen, wie es der Angeklagte fortgesetzt tat.

Was er tat, hatte mit der Not, die er als Beweggrund anführte, nichts mehr zu tun. Sein Treiben war vielmehr von einer geradezu verbrecherischen Triebhaftigkeit geleitet und zwang ihn von Diebstahl zu Diebstahl, von Einbruch zu Einbruch. In knapp einem Monat verübte er allein zwanzig Einbrüche, darunter in einer einzigen Nacht einmal ganze sieben. Mit 23 Jahren will das schon etwas heißen, und man fragt sich unwillkürlich, wie das einmal enden soll, wenn der Angeklagte wieder auf freien Fuß gesetzt ist und von seiner Triebhaftigkeit nicht läßt. Dabei beschränkte er seine Tätigkeit nicht einmal immer auf die Nacht, sondern stahl auch bei Tag lustig drauf los. Allerdings spezialisierte er sich auf Wohnungseinbrüche, Billardkassendiebstähle und Telefonautomatenberaubungen.

In der Zeit vom 28. September bis zum 17. Oktober „beehrte" er den Billardsaal in K 1, 9 viermal des Nachts mit seinem Besuche, wobei er die Kassen erbrach und einen Gesamtbetrag von 70 RM mitgehen hieß. Zweimal stattete er diesen Besuch mit Hilfe eines Brecheisens, das er Arbeitern an der Neckarbrücke gestohlen hatte, ab, und zweimal ließ er sich einschließen, um nach vollbrachter „Kassenrevision" nicht etwa einzubrechen, sondern diesmal auszubrechen, indem er die Türen von innen aufbrach.

Sein Hausierhandel mit Backwaren bot ihm Gelegenheit, Wohnungseinbrüche zu begehen. Er läutete erst an den Türen, und hatte er dann festgestellt, daß niemand zu Hause und die Wohnung leer und verlassen war, dann hatte er schnell einen Dietrich zur Hand, mit dem er die Türen im Handumdrehen öffnete. So fielen ihm bei diesen Einbrüchen, die ihm in der Zeit vom 11. bis 20. Oktober nachgewiesen werden konnten, auf dem Lindenhof in der Waldparkstraße ein Anzug, ein Mantel und ein Hut — eine ganze Ausstattung also — in die diebischen Hände, in der Großen Merzelstraße wiederum je ein Mantel und in der Innenstadt, in P 1, 7 ein Fotoapparat, ein Fernglas und eine Damenuhr. Die gestohlenen Gegenstände und Kleidungsstücke wurden dann zu Geld gemacht, und es hatte dabei den Anschein, daß es dem Angeklagten weniger um die Höhe des Betrags ankam, als daß er überhaupt etwas für sein Diebesgut erhielt.

Die frechste Leistung aber beging er mit der Beraubung der Automatenkästen in Fernsprechhäuschen. Zwölf Einbrüche wurden ihm hier nachgewiesen, wovon sieben in einer einzigen Nacht vollbracht wurden. Bei dreien ließ er es bei einem Versuch bewenden. Der Reichspost erstand durch diese frechen Einbrüche nicht nur ein Verlust an Geld, sondern auch großer Sachschaden, weil der Dieb die Kassen bei seiner gewaltsamen Suche nach Geld so erheblich beschädigte, daß oft eine Reparatur allein nicht mehr genügte und eine Neuanschaffung notwendig wurde.

So trieb der Angeklagte vier Wochen lang, vom 28. September bis zum 22. Oktober sein unsauberes Handwerk, bis ihm die Polizei auf die Schliche kam und ihn in sicheren Gewahrsam nahm. Zwölfmal ist der Angeklagte vorbestraft, davon neunmal wegen gewerbepolizeilicher Uebertretung beim Hausieren mit Backwaren. Im Jahre 1935 mußte Seiler wiederum bestraft werden, weil er beim Hausieren Diebstähle begangen hatte.

So kam das Schöffengericht zu einer Bestrafung des rückfälligen Angeklagten mit drei Jahren Gefängnis, wobei 4 Wochen der Untersuchungshaft in Anrechnung kamen.

Mit Recht wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Not, die der Angeklagte als Beweggrund geltend machte, eine solche Anhäufung von Diebstählen in so kurzer Zeit nicht rechtfertige.

Ein Mahnwort an die Langatmigen

Ein Vorbild für die Kurzfassung

Es steht in jeder Fernsprechzelle, das gutgemeinte „Fasse dich kurz!" Und es sollte auf jedem Schreibtisch stehen und vor jedem Menschen, der irgendwo irgendwie das Wort ergreift. Denn es ist — umgekehrt betrachtet — fast unglaublich, wieviel fremde und oft kostbare Zeit dadurch geraubt oder verschwendet wird, daß breit und ausführlich, daß denkbar weitschweifig über eine Sache gesprochen wird, die ebensogut mit wenigen klaren Worten erledigt werden könnte. Jeder von uns kennt den Redner, bei dessen nicht endenwollendem Vortrag man mit dem Schlafe kämpft, kennt das Aufatmen bei den Worten: „Und damit komme ich zum Schluß..." und die verbitternde Enttäuschung, wenn dieser Schluß sich nochmals zu einer ausführlichen, aber nicht gerade spannenden Rede ausdehnt. Jeder von uns hat auch den einen oder anderen Bekannten oder Geschäftsfreund, den er nur mit leisem Grauen kommen sieht, weil er genau weiß, daß er frühestens nach einer halben Stunde zum eigentlichen Gegenstand seiner Rede und dem Zweck des Zusammenseins kommen wird.

Alle diese Fälle sind die betrübliche, aber noch nicht die wichtigste Seite des Problems „Fasse dich kurz!". Die Dauerfernsprecher, die in der Zelle oder gar in einer Wohnung oder einem Geschäft, wo sie darum baten, einmal telefonieren zu dürfen, Gespräche führen, deren Dauer nur von ihrer Inhaltlosigkeit übertroffen wird, damit aber die betreffende Sprechstelle und die Leitung für alle anderen sperren, die auch einmal sprechen oder den Anschlußinhaber vielleicht zu wirklich wesentlichen Mitteilungen anrufen möchten, sind schon eine ernstere Seite. Denn sie bedeuten neben Unannehmlichkeit für die von ihnen Geschädigten oft empfindliche Benachteiligung. Und von hier ist nur noch ein kleiner Schritt zu der wichtigsten Seite der ganzen Angelegenheit, die uns alle angeht. Der Mann oder die Frau, die sich nicht kurz fassen können, sind ein Schaden. Jemand hält zum Beispiel den Bürgermeister eine Stunde mit einer Sache auf, die ebensogut in zehn Minuten erledigt werden könnte. Dadurch kostet er die Gemeinde nicht nur eine Stunde lang, also fünfzig Minuten zu lang, alles das, was die Gemeinde, also die Steuerzahler, für Gehalt des Bürgermeisters, sein Arbeitszimmer usw. aufwenden müssen, sondern, was schlimmer ist, er hält den Bürgermeister davon ab, in diesen fünfzig Minuten andere, wahrscheinlich viel wichtigere Dinge zu erledigen. Obendrein zwingt er andere, die den Bürgermeister gleichfalls sprechen müssen, zu warten. Er verursacht also vielen Leuten Zeitverlust und Kosten.

Und darum ist es wichtig, daß man lernt, sich kurz zu fassen und sich immer wieder dazu erzieht. Man kann eine Rede in Stichworten mitschreiben und nachher einen kurzen Inhaltsauszug machen. Man kann seine Briefe nach einigen Stunden noch einmal darauf durchsehen, was kürzer hätte gesagt werden können. Man kann über Dinge, die man erlebte, einen Bericht schreiben und nachher mit dem Lehrer vergleichen, ob alles Wesentliche auch darin erwähnt ist und ob nicht dabei vieles kürzer ebensogut gesagt werden konnte. Mit dem Lehrer? Natürlich, wir haben ja alle einen zu Hause — oder lesen Sie keine Zeitung? Denn die Zeitung, die täglich alles enthält, was man wissen muß und daneben vieles, was auch zu wissen immerhin wertvoll ist, liefert ja jeden Tag ein Schulbeispiel, was durch Kurzfassung möglich ist. In jeder Ausgabe stehen Dinge, die zu schildern ein Buch wohl lohnen würde, für die aber nur wenige Zeilen oder Absätze Platz verfügbar sind.

Kletterfahrten im Montblanc-Gebiet

Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Odenwaldklubs ist mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bestrebt, den Mitgliedern die Schönheiten der heimatlichen Berge und der näheren Umgebung der Heimatstadt zu erschließen. So sprach am Freitagabend im „Wartburg-Hospiz" der den Mannheimern und den Odenwaldklüblern nicht unbekannte Alpinist Fritz Schütt, der seinen aufmerksamen Zuhörern über Wanderungen im Gebiet des Montblanc erzählte. Dabei dürfte es manchem Mittelgebirgswanderer klar geworden sein, daß doch ein großer Unterschied zwischen dem Wandern im Mittelgebirge und den Bergfahrten im Hochgebirge besteht, die ein ständiger Kampf gegen die Naturgewalten sind.

Fritz Schütt berichtete im ersten Teil seines Vortrages von Klettertahrten in den Dolomiten, mit denen er die Montblanc-Touren einleitete. Durch sommerlich heißes Italien ging es dann in das Montblanc-Gebiet, wo man sich zuerst an einem ziemlich schwierigen Viertausender versuchte, ehe man zum Angriff gegen den höchsten Berg Europas überging. Gefahren über Gefahren hatten die Bergfahrer zu bestehen, ein Biwak in über 4000 Meter Höhe mitzumachen, ehe sie auf dem 4810 Meter hohen Gipfel des Montblanc standen und das Gipfelglück genossen. Von den drei Bergkameraden, die vor einigen Jahren die Bergfahrten gemeinsam ausführten, lebt nur noch Fritz Schütt. Seine beiden Kameraden, deren er mit herzlichen Worten gedachte, mußten ihre Liebe zu den Bergen mit dem Tode bezahlen.

Eine Reihe ausgezeichneter Lichtbilder unterstützte die Ausführungen des Redners und ließ erkennen, mit welchen Schwierigkeiten die alpinen Bergfahrer zu kämpfen haben. Der Frauenchor und der Männerchor umrahmten mit passend gewählten Liedern den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Wanderwart Schäfer bat in der Pause unter Hinweis auf die neuerschienene Käfertaler-Wald-Karte, bei den Wanderungen nicht den reizvollen Käfertaler Wald zu vergessen, während Werberat Freudenberger aufforderte, für den Odenwaldklub neue Freunde zu gewinnen.





MARCHIVUM

Die Badische Schachmeisterschaft

Die Vorschlußrunde Mannheim—Pforzheim in Bruchsal am kommenden Sonntagnachmittag steigert die Spannung um den endgültigen Ausgang der badischen Meisterschaftskämpfe erheblich. Wenn der Mannheimer Schachklub mit seinen Besten antreten kann, wird ihm ein Sieg sicher sein. Es sind aufgestellt: Ahr, Beck, Fleißner, Heinrich, Lauser, Lützenbürger, Dr. Meyer, B. Müller, Dr. Ruchti, Dr. Schandalik, Dr. Staeble, Zettelmeyer.

Die anläßlich des Lokalwechsels des Mannheimer Schachklubs stattgefundene Simultanvorstellung Heinrichs endete nach anregendem Verlauf mit 13 Siegen für Heinrich, 3 Partien endeten mit Unentschieden (Lützenbürger, Witt, Zettelmeyer). Der Meister verlor keine Partie! Die nächste Veranstaltung im Kaffee Merkur wird anderer Natur sein. Es ist ein eröffnungstheoretischer Vortrag von Hussong. Dieses immer aktuelle Thema verlangt von Zeit zu Zeit Anregungen seitens erfahrener Spieler, denn bereits in der Eröffnung kann ein Partieverlust verursacht, mindestens aber der Grund dazu gelegt werden.

Zur Gründung eines Schachvereins in Friedrichsfeld: Die Simultanspiele der Herren Val. Schmitt und Wegel endeten am Gründungsabend für Wegel 6:0, für Schmitt, der an acht Brettern kämpfte, 5 Siege, 1 Verlust (gegen K. Heibel), 2 Remis (gegen August Dressel und O. Heibel).

Am Samstag hält der neue Verein seinen Spielabend im „Löwen" ab.

Am 28. November (Samstag) beendet die Schachvereinigung Pfingstberg ihre so erfolgreich verlaufenen Werbeveranstaltungen mit einem Werbeabend in Seckenheim (Lokal „Kaiserhof").

Am morgigen Sonntag wird in Feudenheim, im alten Schützenhaus, ein Lehrspiel zwischen starken Gegnern, deren Züge am Demonstrationsbrett jedermann erläutert werden, ferner Blitzturnier und ein Blindspiel (!) zum Abschluß der Feudenheimer Werbewochen stattfinden.

Nationaltheater. Heute, Samstag, „Faust 1. Teil". Inszenierung: Brandenburg. Beginn: 19 Uhr. Morgen, Sonntag, 20 Uhr, im Nationaltheater „Die Bohème". Musikalische Leitung: Cremer. Regie: Köhler-Helffrich. Die Mimi singt zum ersten Male Erika Müller. Rudolf: Franz Koblitz. Im Neuen Theater wird 15.30 Uhr „Der Feldherr und der Fähnrich" von W. E. Schäfer gegeben. An der Kasse des Neuen Theaters kommt eine beschränkte Anzahl von Karten zum Verkauf. — Im Schauspiel nehmen die Proben zu Grabbes „Napoleon" unter der Leitung von Intendant Brandenburg ihren Fortgang. Die Titelrolle spielt Brackebusch.

70. Geburtstag. Seinen 70. Geburtstag feiert am 23. November Heinrich Horn, Kesselschmied, Schwetzinger Straße 115. Unseren herzlichen Glückwunsch.

72. Geburtstag. Frau A. Gehrig, Witwe, Käfertal, Unionstraße 10, feiert am 22. November ihren 72. Geburtstag. Wir gratulieren.

80. Geburtstag. Joseph Striebl, Neckarau, Rathausstraße 9, feiert morgen Sonntag seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren.

Vormerken!

Am Samstag, 28. November, 20.30 Uhr, kommt alles zum Jahrestag der NSG „Kraft durch Freude" in den Nibelungensaal. — Eintritt 50 Pfennig (einschl. Tanz).

Kameradschaft ehem. 110er Grenadiere E.V.
MANNHEIM

34. Gründungsfeier
am Samstag, 21. Nov., 20 Uhr,
im Nibelungensaal d. Rosengarten

Mitwirkende: Musikkorps des Inf.-Regt. No. 110. Leitung: Musikmeister Kraut: Ernst Stockinger vom Reichssender Stuttgart. Ansage und Heiteres: Obergrenadier Kühlhorn, 1. Komp. Inf.-Regt. 110. Lieder zur Laute: Gesangsabteilung der 3. Komp. Inf.-Regt. 110. Soldatenlieder

anschließend an das Programm Tanz

Eintrittspreis: für Mitglieder 50 Pf., für Nichtmitglieder 75 Pf., an der Abendkasse 1.— Mk. / Vorverkaufsstelle: Haberkorn, F 1. 10.

Zu dieser Veranstaltung ist die gesamte Bevölkerung herzlichst eingeladen. (24 988 K

Schwetzinger Notizen

Es wird nicht gefackelt. Im nahen Ketsch wurde ein verheirateter Metzger wegen Uebertretung der Fleischbeschau festgenommen und nach Mannheim ins Bezirksgefängnis gebracht.

Wegen staatsfeindlicher Aeußerungen mußte in Brühl ein verheirateter Arbeiter verhaftet und in das Mannheimer Bezirksgefängnis gebracht werden.

Festnahme. Ein hier in der Siedlung wohnhafter verheirateter Arbeiter hat die für eine Firma kassierten Gelder für sich verbraucht und mußte daher wegen Unterschlagung verhaftet und in das Bezirksgefängnis nach Mannheim eingeliefert werden.

Geburtstage. Am heutigen Samstag feiern der Konsul a. D. Wilhelm Spielmayer, Kurfürstenstraße 14, seinen 73., Frau Eva Verberich geb. Strathaus, Schimperstraße 1, ihren 71. und Frau Magdalene Graf geb. Bögner, August-Neuhaus-Str. 7, ihren 68. Geburtstag. Wir gratulieren.

Mitglieder-Versammlungen der NSDAP

in der zweiten November-Hälfte im Kreis Mannheim

Ortsgruppe	Tag und Zeit	Lokal	Redner
Friedrichsfeld	21. 11. 20.30	„Zum Adler"	Maier
Großsachsen	21. 11. 20.30	„Zum Löwen"	Welsch
Heddesheim	21. 11. 20.30	„Zum Ochsen"	Böttcher
Hohensachsen	21. 11. 20.30	„Zum Löwen"	Niceus
Laudenbach	21. 11. 20.30	„Zur Krone"	Dr. Daub
Altlußheim	21. 11. 20.00	„Zum Ochsen"	Stober
Neulußheim	21. 11. 20.00	„Zum Ochsen"	Heck
Schwetzingen	21. 11. 20.30	„Bayerischer Hof"	Dr. Thoms
Humboldt	22. 11. 10.30	Lichtspielhaus Müller	Nickles
Neu-Eichwald	23. 11. 20.15	Kasino (Bopp & Reuther)	Fischer
Erlenhof	25. 11. 20.00	„Kaisergarten"	Böttcher
Neuostheim	25. 11. 20.30	„Schlachthof"	Nickles
Rheintor	25. 11. 20.30	Gesellschaftshaus, F 3, 13a	Stober
Reilingen	25. 11. 20.30	„Zum Engel"	Welsch
Deutsches Eck	26. 11. 20.15	Bäckerinnung, S 6, 36	Fischer
Friedrichspark	30. 11. 20.15	„Ballhaus"	Nickles
Käfertal-Nord	30. 11. 20.30	„Schwarzer Adler"	Welsch

Der Kreisleiter.

Saarpfalz-Rhein-Kanal wird gefördert

Für die notwendige Großverbindung zwischen Saar, Rhein und Reich

Zur Durchführung der umfangreichen Vorarbeiten für das Projekt des Saarpfalz-Rhein-Kanals ist vor nahezu einem Jahre unter der ausdrücklichen Billigung von Gauleiter Josef Bürckel der „Saarpfalz-Rhein-Kanalverein" gegründet worden, in dem auch die Stadt Mannheim durch den Oberbürgermeister maßgeblichen Einfluß hat. Ueber die Notwendigkeit und die Bedeutung des Saarpfalz-Rhein-Kanals wurden erst kürzlich wieder auf einer Tagung der Arbeitskammer Saarbrücken wichtige Ausführungen gemacht.

Welches Interesse die Saar an dem Saarpfalz-Rhein-Kanal hat, ging aus den Ausführungen des 1. Vorsitzenden des Saarpfalz-Rhein-Kanalvereins, Oberbürgermeister Dürrfeld (Saarbrücken) hervor. Es wurde betont, daß es im nationalsozialistischen Deutschland keine Gegensätze zwischen Wasserstraßenpolitik und Eisenbahnverkehrspolitik mehr gibt. Richtunggebend sind allein die Grundsätze einer einheitlichen deutschen Reichsverkehrspolitik. Die Saar darf nicht zum Anhängsel der großen deutschen Wirtschafts- und Verkehrsorganisation werden, sondern ist organisch und fest mit ihr zu verbinden.

Aus diesen Erwägungen heraus ist die Schaffung einer unmittelbaren Verbindung zwischen Saar und Rhein unbedingt erforderlich. Die Frage des Kanalbaues ist nicht zuletzt ein nationalpolitisches Problem, dessen Rentabilität nicht nur von Beförderungsfragen abhängt.

Wenn auch die Ueberwindung der Haardt mit Hebewerken usw. hohe Anforderungen an die deutsche Wasserbautechnik stellt, so steht die technische Durchführbarkeit des Saarpfalz-Rhein-Kanals außer allem Zweifel, wobei die Abmessungen des Kanals einer modernen Großschiffahrtsstraße für 1200-Tonnen-Schiffe entsprechen. In der Kostenfrage sind die Ermittlungen noch nicht ganz abgeschlossen, zumal verschiedentlich auch noch Berichtigungen vorgenommen werden müssen. Eine Ersparung von über zehn Millionen Mark ist bereits dadurch erzielt worden, daß ein in der früheren Planung vorgesehener Tunnel zwischen Saar und Blies in Wegfall kommt. Nicht vergessen werden darf bei dem Saarpfalz-Rhein-Kanalprojekt, daß dies eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme ganz großen Stils darstellt und daß durch den Kanalbau allein



Eine Postkarte wirbt für den Saarpfalz—Rhein-Kanal

25 000 Volksgenossen für fünf Jahre Arbeit erhalten.

Das ursprünglich auf über fünf Millionen Tonnen veranschlagte Verkehrsaufkommen muß nach dem neuesten Stand der Dinge als überholt angesehen werden. Wenn auch über den Beginn des Kanalbaues noch nichts gesagt werden kann, so müssen doch jetzt schon zur Vorbereitung alle Kräfte zusammengefaßt werden. Der Saarpfalz-Rhein-Kanal, an dem wir Mannheimer selbst ein großes Interesse haben, ist keine Sonderaufgabe für sich, sondern stellt ein Teilstück im süddeutschen Wasserstraßenprogramm dar. Er ist berufen, die Rohstoffstraße der Westmark zu werden und nationalpolitische die feste Klammer zwischen dem jahrhundertelang umkämpften Grenzgebiet und dem Innern des Reiches zu bilden.

Anordnungen der NSDAP

Politische Leiter

Friedrichsfeld. 21. 11., 20 Uhr, im „Adler"-Saal erweiterte Mitgliederversammlung. Für Parteigenossen Pflicht.

Almenhof. Das Geschäftszimmer befindet sich im Hause Robert-Blum-Str. 44 (Gartenzimmer). Sprechstunden des Ortsgruppenleiters jeden Montag und Mittwoch von 19—20 Uhr.

Humboldt. 22. 11., 10.30 Uhr, im Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41, erweiterte Mitgliederversammlung, zu der alle Parteigenossen und zukünftigen Mitarbeiter befohlen werden.

Rheinau. Montag, 23. 11., 21 Uhr, Sitzung sämtlicher Amts- und Zellenleiter (Dienstanzug).

Neureichswald. 23. 11., 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung im Kasino (Bopp u. Reuther) für sämtliche Pg. Die Politischen-Leiter-Anwärter und Blockleiter (Uniformierte und Nichtuniformierte) treten um 19.45 vor dem Kasino an.

Strohmarkt. Im Kinzinger Hof, N 7, 8, finden folgende Zellenappelle, jeweils um 20 Uhr, statt: Dienstag, 24. 11., für Zellen 1—3; Mittwoch, 25. 11., für Zellen 4—6; Freitag, 27. 11., für Zellen 7—10. Es ist Pflicht für alle Parteigenossen, an dem Appell ihrer Zelle teilzunehmen. Ferner sind die Walter der NSV und die Warte der DAF zum Erscheinen verpflichtet.

HJ

Stelle Kultur (Musikgruppe). Nächster Dienst am Sonntag um 8.15 Uhr. Antreten: vor dem Rosengarten in tadelloser Uniform. Instrumente sind mitzubringen. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Stelle Kultur. In der Musikgruppe können noch einige Hitlerjungen, die Geige, Bratsche, Violin-Cello, Kontrabaß, Flöte, Klarinette, Oboe usw. spielen, aufgenommen werden. Anmeldung bei der Stelle Kultur des Bannes.

An alle Gefolgschaften. 24. 11., 19 Uhr, im Saal 67 des Schlageterhauses Versammlung sämtlicher Pressewarte des Bannes 171. Erscheinen unbedingte Pflicht!

Bannbefehl. Die Stadtgefolgschaften stellen zur Langemarck-Gedenkfeier je eine Abordnung von 60 Mann mit Fahne. Antreten 10.45 Uhr vor dem Rosengarten am 22. 11.

Feldscher des Bannes 171. Sämtliche Feldschere des Bannes stehen am 22. 11., 7.45 Uhr, in Uniform am Platz vor der Ingenieurschule angetreten.

HJ-Streifendienstgefolgschaft 171. Die Streifendienstgefolgschaft nimmt noch eine Anzahl Hitlerjungen auf. Mindestgröße 1.75 Meter. Winteruniform. Anmeldungen täglich bis 22.00 Uhr im Schlageterhaus (Zimmer 77).

BDM

Feudenheim. 21. 11., 19.45 Uhr, Antreten auf dem Schulplatz. — 23. 11., 20 Uhr, treten alle Führerinnen bei Speck an. Namentliche Aufstellung mitbringen.

Untergau. Zur Langemarck-Feier am 22. 11. im Rosengarten, 11 Uhr, tritt von jeder Gruppe der Ringe I, II und 11, 12, 16, 17 eine Abordnung von 30 Mädel an. Die Gruppen 1, 4, 6, 11, 16, 17 fassen am 22. 11., 10.15 Uhr, ihre Gruppenwimpel auf dem Untergau abholen. Sammelantrittsplatz der angegebenen Gruppen: Platz vor der Ingenieurschule, 10.15 Uhr Gruppe Deutsches Eck. Antreten 22. 11. 10.15 Uhr vor der Ingenieurschule.

Strohmarkt. Antreten 22. 11., 10.15 Uhr vor der Ingenieurschule.

Friedrichspark. Antreten 22. 11., 10 Uhr Zeughausplatz.

Rheintor. Antreten 22. 11., 10 Uhr Zeughausplatz.

Lindenhof (beide Gruppen) Antreten 22. 11., 10 Uhr Goetheplatz.

Schwetzingerstadt (beide Gruppen). Antreten 22. 11. 10 Uhr Gabelsbergerplatz.

Oststadt (beide Gruppen). Antreten 22. 11., 10 Uhr Ingenieurschule.

Humboldt (beide Gruppen). Antreten 22. 11., 9.45 Uhr Meßplatz.

Neckarstadt-Ost (beide Gruppen). Antreten 22. 11., 9.45 Uhr Uhlandschule.

Ring I. Samstag/Sonntag, 21./22. 11., Werkschulung für alle Schaftführerinnen der Gruppen Deutsches Eck, Strohmarkt, Friedrichspark, Rheintor. Eintreffen 20 Uhr Jugendherberge Mannheim. Näheres Untergaubefehl 8.

Spielschar. Dienstag, 24. 11., 19.30 Uhr, Heimabend in N 2, 4.

Musikschar. Dienstag, 24. 11., 19.30 Uhr, Heimabend in N 2, 4.

Rundfunkschar. Mittwoch, 25. 11., 19.30 Uhr, Heimabend in N 2, 4.

DAF

Ortsjugendwaltung Deutsches Eck-Blankenhof. Sämtliche Jugendwalter und Vertrauensmädel haben am Dienstag, 24. 11., auf die Kreisjugendwaltung, Haus der deutschen Arbeit, Zimmer 36, zu kommen Werbematerial abzuholen. Sprechstunden von 19.30—21 Uhr.

Kreisjugendwaltung.

Abt. Schulung. Mit Beginn des Winterhalbjahres wird das Schulungsprogramm der Jugendwaltung des Kreisgebiets Mannheim wieder durchgeführt. Der zweite Schulungstag ist am Sonntag, 22. 11., 10 Uhr für die Hauptjugendwaltungen Seckenheim und Weinheim im BDM-Heim in Ladenburg (Amtshof). Pünktliches Erscheinen in Uniform unbedingte Pflicht.

Arbeitsschule

Am 23. 11., 19.30 Uhr, wird im AEG-Haus, N 7, die Vortragsreihe von Pg. Dr. Wendt, Heidelberg, über „Die Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft" fortgesetzt.

Die Arbeitsgemeinschaft für Betriebsführung wird am 23. 11., 20.30 Uhr, in C 1, 10 mit dem Vortrag von Dr. Ammelounx, Heidelberg: „Das Gefüge der Betriebe im Volksganzen" fortgesetzt.

KRAFT DURCH FREUDE

Sonderzüge nach Darmstadt und Frankfurt am Sonntag, 29. November. Zu diesem Zug können die Fahrkarten bei den Geschäftsstellen abgeholt werden. Fahrpreis: Mannheim — Darmstadt — Mannheim 1.60, Mannheim—Frankfurt—Mannheim 2.20 RM. Außerdem sind Karten erhältlich für den Zoo in Frankfurt zu 50 Pf. und das Palmenhaus zu 25 Pf. Die Teilnehmer nach Darmstadt können sich an einer Wanderung nach dem bekannten Jagdschloß Kranichstein beteiligen. Fahrplan: Mannheim ab 8.37 Uhr, Rangierbahnhof ab 8.44 Uhr, Seckenheim ab 8.49 Uhr, Friedrichsfeld ab 8.56 Uhr, Weinheim ab 9.13 Uhr, Darmstadt an 9.54 Uhr, Frankfurt an 10.25 Uhr. — Rückfahrt: Frankfurt ab 19.55 Uhr, Darmstadt ab 20.27 Uhr, Mannheim an 21.42 Uhr.

Abteilung Feierabend. Sämtliche Ortswarte, die noch keine Plakate für den Jahrestag zur Verteilung in den Betrieben ihrer Ortsgruppe haben, holen dieselben umgehend auf dem Kreisamt, L 4, 15, Part. ab.

Achtung! Sitzung! Am Montag, 23. 11., 20.15 Uhr findet im „Bürgerkeller" D 5, eine wichtige Sitzung für alle Ortswarte des Stadtgebietes und der Vororte statt.

Märchentheater. Heute, 15.00 Uhr, wird in der „Schauburg" die Aufführung der Deutschen Märchenbühne „Hänsel und Gretel" wiederholt. Eintritt Kinder 30 Pf., Erwachsene 50 Pf.

Volksbildungsstätte. Montag, 23. 11., 20.15 Uhr, in C 1, 10 Beginn des Blockflötenkurses für Anfänger und Fortgeschrittene unter Leitung von Dr. Bellardt. Kursbeitrag 2.— RM. Karten bei den KdF-Geschäftsstellen und am Abend. — Mittwoch, 25. 11., 20.15 Uhr, im Mädchenzeichensaal der Pestalozzischule (Eingang Karl-Ludwig-Str.) Beginn des Fotokurses. Anmeldungen werden auch noch bei Beginn entgegengenommen. Kursbeitrag 2.— RM.



Was ist los?

Samstag, den 21. November

Nationaltheater: „Faust", 1. Teil, von Goethe. Miete G 19.00 Uhr.

Rosengarten: „Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Otto Nicolai.

Nibelungensaal: Kameradschaftsabend der ehem. 110er.

Omnibusfahrt ab Paradeplatz: 14.00 Uhr Thingstätte, Heiligenberg, Neckartal.

Kleinkunstbühne Libelle: 16.00 Uhr Tanz-Kabarett. 20.15 Uhr Kabarett-Varieté.

Tanz: Palais-Hotel, Park-Hotel, Libelle.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 11.00—13.00 und 14.00—16.00 Uhr geöffnet. Sonderschau: Die Mannheimer Plastiken. Sonderschau: Olympia. Sonderschau: Finnische Graphik.

Theatermuseum, E 7, 20: 10.00—13.00 und 15.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Sternwarte: 9.00—12.00 und 14.00—19.00 Uhr geöffnet.

Städt. Kunsthalle: 10.00—13.00 und 14.00—16.00 Uhr geöffnet. Sonderschau: Deutsche Werkkunst der Gegenwart. Letzte Führung 15.00 Uhr.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10.00—13.00 und 15.00—17.00 Uhr geöffnet.

Städt. Schloßbücherei: 11.00—13.00 Uhr Ausleihe, 9.00—13.00 Uhr Lesesäle.

Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30—12.00 und 16.30 bis 19.00 Uhr Buchausgabe, 10.30—13.00 und 16.30 bis 21.00 Uhr Lesehalle.

Rundfunk-Programm

Samstag, 21. November

Reichssender Stuttgart. 6.00 Choral, Zeit, Wetter, 6.05 Gymnastik, 6.30 Fröhliche Morgenmusik, 8.05 Wetter, Bauernfunk, 8.10 Gymnastik, 8.30 Musik zur Arbeitspause, 10.00 Hörfolge vom Opferflug des Leutnants Fürdringer, 11.30 „Für dich, Bauer!", 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, 13.15 Konzert, 14.00 Allerlei von 2—3, 15.00 Musik der Jugend, 15.30 „Jugend schafft das Neue", Hörbericht, 16.00 Froher Funk für alt und jung, 18.00 Tagesbericht der Woche, 18.30 Kleinkunst auf Schallplatten, 20.00 Nachrichten, 20.10 Musikalische Weltreise, Unterhaltungs- und Volksmusik, 21.50 Allerlei Lustiges zum Tanz, 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport, 22.30 Konzert, 24.00 Nachtmusik.

Daten für den 21. November 1936

1694 Der Schriftsteller F. M. Aronet de Voltaire in Paris geb. (gest. 1778).

1768 Friedrich Schleiermacher in Breslau geb. (gest. 1834).

1811 Der Dichter Heinrich von Kleist am Wannsee bei Potsdam gest. (geb. 1777).

1875 Der Philosoph Friedrich Albert Lange in Marburg gest. (geb. 1828).

1916 Franz Joseph I., Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn in Schönbrunn gest. (geb. 1830).

1928 Der Schriftsteller Hermann Sudermann in Berlin gest. (geb. 1857).

MARCHIVUM

Einsatz der Aelteren

Eine der sechs Anordnungen zur Durchführung des Vierjahresplanes befaßt sich mit der Frage der Unterbringung der älteren Angestellten. Die Betriebsführer haben in den kommenden Wochen die Gelegenheit, aus eigener Einsicht und Initiative heraus diesen älteren Volksgenossen Arbeitsplätze zu bieten, bevor der nationalsozialistische Staat sich gezwungen sieht, dort nachzuhelfen, wo das Interesse der Gesamtheit der Nation nicht gewährleistet erscheint.

Der Kräftebedarf der Wirtschaft an Angestellten kam bisher fast ausschließlich den jugendlichen Altersgruppen zugute. Dabei sind die Anforderungen, die von den Betriebsführern an das Können der Bewerber gestellt werden, außerordentlich hoch geschraubt, es werden meist Kenntnisse und Erfahrungen verlangt, die jugendliche Angestellte gar nicht besitzen. Andererseits verfügen gerade die älteren Angestellten infolge ihrer höheren Lebenserfahrung und ihrer gerade in den Zeiten der Arbeitslosigkeit vielfach geschärften Beobachtungsgabe oder durch Fortbildungskurse vertieften Kenntnisse über Eigenschaften, die — an der richtigen Stelle angesetzt — zweifellos für die Betriebe eine wertvolle Dienstleistung und Mitarbeit bedeuten würden. Diese Kräfte, die sich vielfach seit Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit in den Organisationen der Partei, insbesondere der NSV, unterziehen, bringen nicht nur Kenntnisse und Fähigkeiten aus den verschiedenartigsten Arbeitsgebieten mit, sondern sind auch von einem in den Zeiten der Not besonders erhärteten Arbeitswillen und dem brennenden Wunsch zu wertvoller Mitarbeit am allgemeinen Aufbau beseelt. Eine größere Zahl von Einzelfällen, in denen Betriebsführer mit Freude kundtun, wie wertvoll die Arbeitsleistung solcher Kräfte für ihren Betrieb ist, beweisen die Richtigkeit dieser Behauptung.

Doch nicht nur aus betriebswirtschaftlichen, sondern vor allem aus allgemein nationalen, sozialen und volkswirtschaftlichen Gründen kann die Einstellung älterer Angestellter erwartet werden. Es ist doch nicht etwa so, daß sich der Nationalsozialismus bei den Betrieben dafür zu bedanken habe, daß die Schornsteine wieder rauchen und wieder Arbeitskräfte eingestellt werden können, sondern umgekehrt: **die Betriebe haben sich bei der nationalsozialistischen Staatsführung dafür zu bedanken, daß sie vor dem Chaos des Bolschewismus bewahrt wurden, daß** der Auftragsbestand sich ständig vermehrt, daß die Kaufkraft der Bevölkerung verbreitert ist und — wieder recht beachtliche Gewinne erzielt werden. Es ist ein durchaus falsch verstandener Nationalsozialismus, diese Erfolge der Staatsführung nur für sich selbst zu buchen und ihre Früchte in Anspruch zu nehmen.

Die heute älteren Angestellten sind diejenigen, die in ihren jüngeren Jahren damals mitgeholfen haben, die Betriebe aufzubauen, zu festigen oder zu erweitern und die im allgemeinen wirtschaftlichen Niederbruch nach zunächst bedeutenden Abstrichen an ihrem Einkommen meist verhältnismäßig früh der Entlassung zum Opfer fielen. Es handelt sich fast durchweg um verheiratete Männer, deren Kinder heute in den Jahren der Berufsausbildung stehen und somit größere Kosten verursachen; damit ist es zugleich auch eine soziale Tat für diese Jugend, ihren Vätern wieder Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen, nachdem gerade diese Kinder wohl in besonderer Weise der wirtschaftlichen und seelischen Not der vorhergegangenen Jahre ausgesetzt waren.

Der Vierjahresplan, der ebenso sicher und erfolgreich durchgeführt werden wird, wie alles andere, das die nationalsozialistische Staatsführung bisher in Angriff genommen hat, erfordert die höchste Bereitschaft für Mitarbeit und Leistungssteigerung von der gesamten Wirtschaft. Deshalb kann und muß erwartet werden, daß der Geist und die Entschlossenheit, in der der Plan dem deutschen Volk gegeben wurde, nun auch tausendfältig in die Wirtschaft ausstrahlt und auch in der Frage der Schaffung von Arbeitsplätzen für unsere älteren Angestellten die Betriebsführer mit einem Verantwortungsbewußtsein erfüllt, das ihnen gebietet, auch hier nun zur befreienden Tat zu schreiten. Das Wort des Führers, daß es vor den Interessen der Nation keine Arbeitgeber und keine Arbeitnehmer gibt, sondern nur „Arbeitsbeauftragte des ganzen Volkes" möge die Betriebsführer veranlassen, sich als solche Arbeitsbeauftragte zu betrachten, die u. a. auch den Auftrag haben, den älteren Angestellten Arbeitsplätze zu bieten, auf denen diese wieder der Ehre und Würde der Arbeit zugeführt werden und ihrerseits teilnehmen sollen an der Kraftentfaltung und Leistungssteigerung, die von uns allen gefordert ist und freudigen Herzens gegeben wird.

Aller Erfolg für die Nation beruht nur auf Arbeit, die auswirkend und ausstrahlend auf die Gemeinschaft diese befruchtet und neue Erfolgsmöglichkeiten schafft. Die Wirtschaft betrachtet daher auch den Segen der bisherigen Arbeitsbeschaffung nicht als ein Geschenk zu eigenem Nutz und Frommen, sondern ausschließlich als **eine Verpflichtung, diesen Segen dankerfüllt weiterzugeben und zu vermehren, als Verpflichtung, sich wiederum nur für das Ganze einzusetzen und in einen immerwährenden Wettstreit um die höchste Dienstbereitschaft für das Volk einzutreten.**

Auf verschiedenen Wirtschaftsgebieten besteht heute großer Mangel an Facharbeitern. Obwohl dieser Zustand schon lange vorauszusehen war und die Wirtschaft gemahnt wurde, beizeiten durch Nachwuchsheranbildung vorzusorgen, wurde diese Warnung nicht beachtet und bald setzte das Rennen um den Facharbeiter ein mit allen unliebsamen Erscheinungen des Wegengagierens, die viel Kraft und Mittel unnütz verschlingen. Die Ausdehnung der Wehrpflicht auf zwei Jahre, von der die Wirtschaft so mannigfaltigen Nutzen hat, schuf eine Lücke, in die die älteren Angestellten gerne eintreten.

Ein Blick in die Tages- und Fachzeitungen zeigt, daß in der Wirtschaft fast überall leitende Angestellte gesucht sind, an deren Fähigkeiten wahrlich keine geringen Ansprüche gestellt werden. Wie wäre es denn, wenn die Betriebe solche Kräfte — statt sie mit teurem Gelde vom Nachbarbetrieb abzulocken — aus ihren eigenen Mitarbeitern aufsteigen lassen und die dadurch entstehenden Lücken mit älteren Angestellten auffüllen würden? Das wäre Arbeitsbeschaffung, eine wahrhaft soziale Tat, Einsparung volkswirtschaftlicher Werte und gewiß auch ein kleiner Schritt auf dem Weg zum „Musterbetrieb". **So oder so stehen die Betriebsführer aber eines Tages vor der Frage, auch den älteren Angestellten wieder ihre Betriebsräume zu öffnen, weil durch weitere Steigerung der Produktion, durch höchsten Kräfteeinsatz im Kampf um die Rohstoff-Freiheit Arbeitsplätze besetzt werden müssen, für die jüngere Kräfte einfach nicht mehr vorhanden sind, wie heute schon in verschiedenen Industriezweigen Facharbeiter nicht mehr vorhanden sind. Warum also erst darauf warten, bis die älteren Angestellten noch älter geworden und ihre Einreihung in die Betriebe dann tatsächlich schwieriger — und doch unumgänglich notwendig — geworden ist?**

Dr. Szilagi.

Der Reichsbauerntag geht das ganze deutsche Volk an

Die Zusammenkunft am 25. November in Goslar ist keine interne Angelegenheit des Nährstandes

Eigentlich sollten es im Laufe der vergangenen Jahre alle gemerkt haben, der Reichsnährstand ist nicht ein Zusammenschluß der Landwirtschaft zur Wahrung ihrer Interessen. Aeußerlich allein schon deswegen nicht, weil der Nährstand weiter reicht als die eigentliche Landwirtschaft, weil die Verarbeitung und Verteilung landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit dazu gehört. Aber der Nährstand ist vor allen Dingen deswegen nicht mit den früheren landwirtschaftlichen Organisationen, in denen bestimmte Wirtschaftszweige zusammengefaßt sind, vergleichbar, weil die Aufgaben, die dem Reichsnährstand bei seiner Gründung gestellt wurden, weit umfangreicher als die Aufgaben derartiger Verbände sind.

Das Geheimnis der Zielsetzung

Auch wenn es heute noch manchmal den Anschein hat, als ob selbst beim Nährstand der Gedanke eines in der Abwehr begründeten Zusammenfassens der Kräfte nicht sterben könnte, so kann das Organisationsziel des Nährstandes ernstlich doch niemals als rein landwirtschaftlich bezeichnet werden. Das Grundgeheimnis des Erfolges liegt „nicht in Einzelmaßnahmen oder Methoden, sondern in der gesamtwirtschaftlichen Zielsetzung und der gesamtpolitischen Verantwortlichkeit, die das Gesamtsystem der nationalsozialistischen Marktordnung durchzieht."

Diese Einstellung zum Reichsnährstand, die das Hauptgewicht auf die Richtung legt, in der die zusammengefaßten Kräfte aller an der Ernährung des Volkes Mitarbeitenden tätig sind, unterstreicht die außerordentliche Beweglichkeit dieser Organisation. Ein Organisationsdogma, ein starres Festhalten an irgendwelchen Methoden gibt es im Vergleich zu dem unbedingten Festhalten an den erkannten Zielen nicht. Aber an einem wird auch in dieser Richtung festgehalten, an dem System der Selbstverwaltung, der zentralen Steuerung und staatlichen Führung. Auch hier können wir noch einmal auf den genannten Aufsatz von Dr. Merkel zurückgreifen, der dem Weg der Marktgestaltung, den wir in Deutschland beschritten haben, zwei andere gegenüberstellt, die auch durch den Eingriff des Staates in die Landwirtschaft, der fast in keinem Lande der Erde mehr fehlt, charakterisiert sind.

Ordnung statt Zwangseingriff

In den meisten Ländern läßt der Staat der Wirtschaft freien Lauf und beschränkt sich darauf, nur dort einzugreifen, wo volkswirtschaftliche Schädigungen größeren Ausmaßes entstehen. So ist es bei der Kaffee-Valorisation und bei allen sich direkt auf den Markt beziehenden Stützungsaktionen des Staates für einzelne Produkte. Der andere Weg ist der, daß der Staat in zentralistischer Form die Marktgestaltung selbst durchführt. Das klassische Beispiel ist die sowjetrussische Monopolwirtschaft, oder die für einzelne Produkte in manchen Ländern bestehenden Monopolbewirtschaftungen. Auch die deutsche Kriegswirtschaft unseligen Angedenkens gehört hierher.

Klarer als diese systematische Kennzeichnung der Stellung des Nährstandes können Beispiele aus der Nährstandsarbeit der vergangenen Jahre zeigen, daß diese große Organisation nicht in erster Linie für den Bauern, sondern für das ganze Volk da ist. Solche Beispiele sind für wichtige Nahrungsmittel hinsichtlich ihrer Preis- und Vorratsgestaltung oft genug gegeben worden. Wir glauben, daß sich am Beispiel der gerade in diesen Tagen wieder wirksam werdenden Verbilligung von Marmelade das, was gesagt werden soll, am eindringlichsten zeigt.

Daß man für 32 Pf. ein Pfund gemischte oder Vierfruchtmarmelade, für 28 Pf. ein Pfund Pflaumenmus oder für 18 Pf. ein Pfund Rübenkraut (nur in bestimmten Gebieten) einkaufen kann, ist gewiß nicht das Entscheidende. Die meisten Marmeladen waren doppelt und dreifach so teuer; wenn sie billiger werden, freut sich der Verbraucher, wie über jede Verbilligung, nicht ohne zu fragen, warum nicht schon früher oder mit dem Zweifel, ist das Billige auch gut? Wie entscheidend wichtig dieser kleine Ausschnitt aus der Arbeit des Nährstandes aber in Wirklichkeit ist, zeigt sich, wenn man Ursachen und Wirkungen dieser Maßnahme zusammenstellt.

Entlastung der Fettseite

Als 1935 das erstemal rund eine Million Zentner Marmelade verbilligt wurden, und die Zuckerindustrie aus eigenen Mitteln sowie das Reich aus Mitteln der Zuckersteuer erhebliche Millionengelder für diese Maßnahme aufwandte, sollte ein stärkerer Verzehr von Marmelade im Interesse der deutschen Obstverwertung erzielt werden. Ein Grund für die verstärkte Fortführung dieser Maßnahme war und ist der Wunsch, mit diesen ausgezeichneten Brotaufstrichen eine Entlastung auf der Fettseite zu erhalten. Wenn in der jetzt auslaufenden zweiten Verbilligungsaktion 2,1 Millionen Zentner und in der neuen Verbilligung 2,4 Millionen Zentner verbilligte Brotaufstriche erfaßt werden, so ist das sicherlich eine Maßnahme, die indirekt die Lösung des Fettproblems unterstützt. Kampf dem Verderb einerseits und Lenkung des Verbrauchs auf Erzeugnisse des deutschen Bodens sind beides Ziele im Rahmen des Vierjahresplanes!

Aber nicht darin allein erschöpfen sich Ursache und Wirkung der Marmeladenverbilligung. Man vergegenwärtige sich, daß allen deutschen Volksgenossen ein äußerst nahrhaftes, stark zuckerhaltiges Nahrungsmittel zur Verfügung steht, das je Pfund teilweise nur die Hälfte des Zuckers kostet. Wir wissen, daß Zucker und Fett sich im Nahrungshaushalt vertreten können. Wenn, wie im vorliegenden Falle, auch noch das Preisverhältnis so günstig gestaltet wird, dann mag man auch von einer glücklichen sozialpolitischen Wirkung sprechen. Und eines sollte auch noch festgehalten werden, die Verbilligung hat keinen nachteiligen Einfluß auf die Qualität. Im Gegenteil, die Herstellungsvorschriften des Reichsnährstandes, an die sich die rund 400 bei der Fabrikation beteiligten Fabriken streng halten müssen, haben das verbilligte Brotaufstrichmittel weit über den Durchschnitt der bisher üblichen Qualität gehoben. Nicht nur reines Obst und reiner Zucker als Hauptbestandteil, sondern ein angemessener Anteil Edelobst sind vorgeschrieben.

Eine Fehlwirkung würde diese Maßnahme des Nährstandes erzielen, wenn die gewerbliche Weiterverarbeitung in den Betrieben der Back- und Süßwarenbranche nicht ausgeschlossen wäre. Damit weiter niemand an dieser der Allgemeinheit dienenden Einrichtung unbillig verdienen kann, sind die Vorschriften über Verdienstspannen bei der Verteilung besonders scharf gefaßt. Für die Einschaltung des Großhandels, soweit er wirklich dessen Funktionen ausübt, wurden besondere Bestimmungen getroffen.

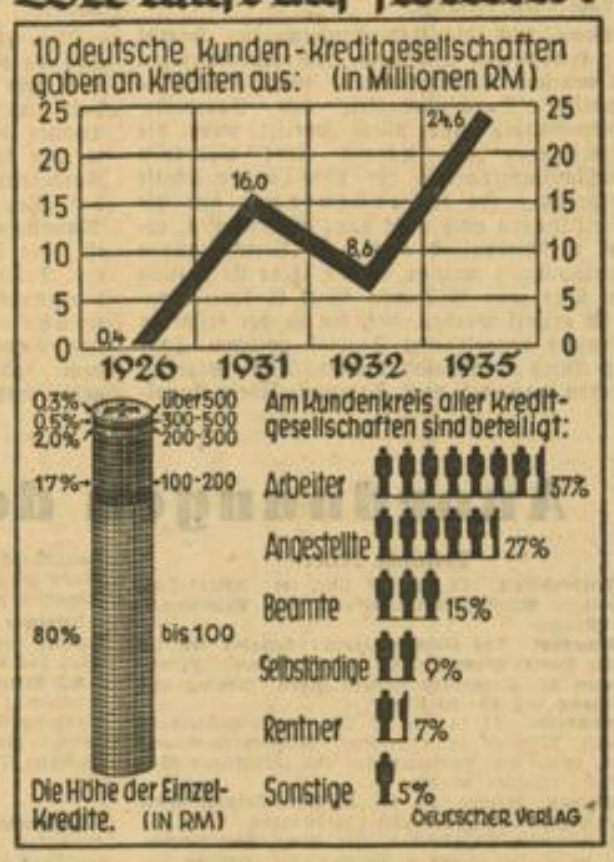
Nicht der Feinschmecker entscheidet

Das angeführte Beispiel mag zeigen, wie die Aufgaben des Reichsnährstandes zwangsläufig zur Unterstützung der Interessen, die sich mit denen der Allgemeinheit decken, führen. Es hat ja nicht der Obstbauer allein ein Interesse daran, daß seine Erzeugnisse der Ernährung zugeführt werden, oder der Kohlbauer, daß, wie in den vergangenen Wochen, durch stärkeres Kohlessen die reichlichen Herbstkohlbestände geräumt werden. Ein Interesse, daß diese Erzeugnisse des deutschen Bodens nicht umkommen, hat das ganze Volk. Es hat ein weiteres Interesse daran, daß beim Ausbleiben gewisser Auslandseinfuhren entsprechende deutsche Nahrungsmittel bereitstehen. Es hat ein Interesse daran, daß diese Nahrungsmittel auch preislich und qualitätsmäßig allen gerechten Ansprüchen entsprechen, wobei es selbstverständlich ist, daß nicht der Standpunkt des Feinschmeckers mit dem großen Portemonnaie maßgebend sein kann, sondern — der Standpunkt des deutschen Arbeiters.

Es ist leichter, die Notwendigkeiten unserer Ernährung zu erkennen, als die Maßnahmen zu treffen, die im einzelnen notwendig sind. Es ist leicht, einer Maßnahme zuzustimmen, wenn ihr Erfolg bereits eingetreten ist. Aber Aufgaben erfolgreich lösen, die schwierig sind, kann nur der, der sich energisch für sie einsetzt und dabei die Unterstützung aller Beteiligten findet. Dem deutschen Bauern wie dem gesamten Nährstand sind vom Führer Aufgaben gestellt, die diese niemals allein durchführen können. Wenn daher immer wieder der Appell an die Mitarbeit aller Volksgenossen ergeht, so ist dies vor dem Beginn der Goslarer Tagung besonders angebracht. Was dort gesagt wird, geht alle an. Auch der Verbraucher kann sich als ein Glied jener Organisation fühlen, in der die Kräfte eines Volkes zur Sicherstellung seiner Ernährung zusammengefaßt sind.



Wer kauft auf stottern?



Das deutsche Kundenkreditgeschäft.

Das Ziel der Kundenkreditinstitute ist im Gegensatz zum unorganisierten Einzelhandelskredit darin zu erblicken, eine Planmäßigkeit in die Kreditgewährung zu bringen. Dabei ist das Abzahlungsgeschäft auf bestimmte Güter beschränkt. Ueber die Entwicklung der Kreditumsätze bei den Mitgliedsinstituten der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kundenkredit-Gesellschaften gibt das Bild erschöpfende Auskunft. Es ist daraus zu ersehen, daß die Gewährung von Krediten sich seit dem Jahre 1932 beinahe verdreifacht hat. Am Kundenkreis aller Kreditgesellschaften sind ¾ der Arbeiter und Angestellten beteiligt. In den großen Industriestädten ist der Anteil der Arbeiter und Angestellten am Kreditgeschäft noch viel höher und steigt bis zu 87 Prozent an.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Die Abendbörse lag bei Eröffnung außerordentlich still. Auf Basis der Berliner Schlußnotierungen lag zumeist kleines Angebot vor, so daß die Kurse größtenteils etwas niedriger gesprochen wurden. Notiert wurden zunächst IG-Farben mit 167½ (167¾). Mit großem Interesse erwartet man die Bekanntgabe der beiden Listen der für den Depotzwang in Frage kommenden Auslandswerte. Die Rentenmärkte lagen gleichfalls sehr ruhig.

Im Verlaufe dauerte das geringe Geschäft an. Die Kurse lagen schließlich überwiegend etwas unter denen von Berlin. IG-Farben bei etwas stärkeren Abgaben 167½—167 (167¾), ferner verloren Buderus 1 Prozent auf 121½, Mannesmann ¾ Prozent auf 117, AEG ¼ Prozent auf 39¼, Ver. Stahl ½ Prozent auf 122½. — Am deutschen Rentenmarkt lagen Reichsaltbesitz auf 118¾ (118½), Reichsbahn-Vorzugsaktien auf 125¾ (125⅝) und 6prozentige IG-Farben-Bonds auf 135 (135½) nach. Von Auslandswerten kamen zur Notiz: Aku 57 (am 17. November 56½), Otavi Minen 24¾ (25), Ungarn-Goldrente 8⅝ (8½).

Getreide

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 20. Nov. Schluß. Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo): November 7.05; Januar 37: 7.15; März 37: 7.17½; Mai 37: 7.20. Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo): November 87; Januar 37: 87¼; März 37: 89¼; Mai 37: 90¼.

MARCHIVUM

„Deutsche Reichspost in tadelloser Verfassung"

Sitzung des Postbeirats / Rückwirkung des Wirtschaftsaufschwungs auf die Gesamtlage

Im Reichspostministerium fand am 17. November unter dem Vorsitz des Reichspostministers, Frhr. v. Eltz-Rübenach, eine Sitzung des Beirats der Deutschen Reichspost statt. Der Minister wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Leistungen der Deutschen Reichspost der Oeffentlichkeit durch regelmäßige Pressemitteilungen bekanntgemacht würden. Trotzdem lege er besonderen Wert darauf, den Beiratsmitgliedern einen genaueren Ueberblick über die letzte Entwicklung auf den verschiedenen Aufgabengebieten zu geben. Die Hauptverkehrstätigkeit der Reichspost bestehe in der Nachrichtenübermittlung durch die Post- und Fernmeldeeinrichtungen. Sie überwinde mit dauernd gesteigertem Erfolg Raum und Zeit. Ihr gegenüber trete die Beförderung von Personen und Gütern und auch der Geldverkehr zurück. Hätten schon in den vergangenen Zeiten die Posteinrichtungen in hohem Maße politischen Zwecken der Regierenden gedient, so könne heute kein moderner Staat auf das Hoheitsrecht der Nachrichtenübermittlung verzichten. Ein guter Prüfstein für die Leistungen der Reichspost im Nachrichtenverkehr seien in der Zeit, die seit der letzten Sitzung vergangen ist, die Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen, Berlin und Kiel gewesen. Die gewaltigen technischen und betrieblichen Leistungen während der Olympiade sind überall bekannt und anerkannt worden. Der Minister verwies wegen der Einzelheiten über die Entwicklung der Deutschen Reichspost auf den soeben erschienenen Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1935. Die Aufwärtsbewegung in der Wirtschaft spiegele sich in den einzelnen Betriebszweigen der Reichspost wider. Der günstige Stand der Dinge habe auch in den verflossenen Monaten des Jahres 1936 angehalten. Ein neuer Auftrieb sei durch die Maßnahmen zu erwarten, die zur Durchführung des vom Führer verkündeten Vierjahresplanes nötig seien und zweifellos auch den Betrieb der Deutschen Reichspost befruchten würden. Soweit die Deutsche Reichspost dabei neue Aufgaben erhalte, würde sie sie lösen, denn sowohl die materielle als auch die geistige Rüstung der Reichspost befinde sich — dies dürfe man mit Stolz behaupten — in tadelloser Verfassung.

Ueber die Finanz- und Haushaltslage der Deutschen Reichspost berichtete Ministerialdirektor Schiffer. Die günstige Entwicklung des Wirtschaftslebens finde naturgemäß ihren Niederschlag in einer Steigerung der Einnahmen. Das Rechnungsjahr 1935 habe mit dem beachtlichen Gewinn von 43,5 Millionen Reichsmark abgeschlossen, der hauptsächlich zur Schuldentilgung verwendet wurde. Die Einnahmen an reinen Postgebühren — immer noch das Rückgrat der Einnahmen — sind von 1913 bis 1935 langsam zugunsten der Einnahmen aus dem Fernsprechverkehr zurückgegangen, die Einnahmen aus dem Telegrafenverkehr sind im gleichen Zeitraum um mehr als 70 v. H. gesunken. Die Ablieferung an das Reich ist im Benehmen mit dem Reichsfinanzminister in einer für die Deutsche Reichspost erträglichen Weise neu geregelt worden. Für das Rechnungsjahr 1936 sind 144 Millionen RM., d. i. 8 v. H. der reinen Betriebseinnahmen, abzuliefern. Die Bilanz für 1935 schließt mit 3,060 Milliarden RM ab. Das Reinvermögen setzt sich aus dem Sondervermögen, dem Betriebsmittelfonds und der gesetzlichen Rücklage zusammen und beläuft sich auf 2,310 Milliarden Reichsmark. Das Verhältnis der fremden zu den eigenen Mitteln ist 24:76. Die Anleiheschuld betrug Ende März d. J. noch rund 535 Millionen RM. Trotz der verhältnismäßig günstigen Lage des Haushalts sei doch eine vorsichtige Finanzgebarung auch weiterhin geboten. Aus dem Vierjahresplan erwachse der Deutschen Reichspost die Pflicht, sich weiterhin einzuschränken und alle Ausgaben durch Selbstfinanzierung zu decken.

Zur Personalpolitik führte Ministerialdirektor Nagel aus, daß es jetzt, nachdem das Fundament für den Neuaufbau auf dem Personalgebiet gelegt ist, möglich sei, stärker als vorher an eine Verbesserung der personal- und sozialpolitischen Bedingungen und Verhältnisse heranzugehen. Früher habe man geglaubt, mit Maschinen, Organisation, Spezialisierung alles leisten zu können, also den denkenden, freudig schaffenden, leistungsfähigen Menschen auszuschalten und an seine Stelle die Maschine oder eine notdürftig angelernte, geistlos Handgriffe nachahmende, möglichst niedrig bezahlte, aber kostspielig wirkende Kraft einsetzen zu können. Mit dieser Auffassung ist restlos gebrochen worden. Der Vortragende schilderte im einzelnen die durchgreifenden Maßnahmen auf dem Gebiet der Sozialpolitik, der Auswahl sowie der Aus- und Fortbildung des Personals.

Die günstige Entwicklung des Fernsprechverkehrs hat, wie Ministerialdirektor Höpfner mitteilte, auch im letzten Jahr angehalten. Die Zahl der Sprechstellen ist mit großer Regelmäßigkeit von Monat zu Monat um etwa 11 000 gewachsen. Die Zahl der Sprechstellen hat den Höchststand von 1930 mit 3 247 000 bereits um 102 000 überschritten. Die seit Februar 1935 zugelassenen R-Gespräche, bei deren Anmeldung beantragt werden kann, daß der verlangten Sprechstelle mit ihrem Einverständnis die Gebühren angerechnet werden, haben sich gut eingeführt. Im letzten Jahr sind 280 Vermittlungsstellen mit rund 58 000 Anschlußeinheiten auf Wählbetrieb umgestellt worden. Der beschleunigte Fernverkehr wurde ebenfalls weiter ausgedehnt. Von der selbsttätigen Zeitansage in Berlin wird viel Gebrauch gemacht, die Einrichtung ist für weitere 22 Großstädte geplant. Das Fernkabelnetz ist weiter ausgebaut worden. Die betriebsmäßigen Versuche mit dem hochfrequenten Drahtfunk haben zu recht befriedigenden Ergebnissen geführt.

Zum Schluß der Tagung gab Ministerialdirektor Gieß einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand des Fernsehens in Deutschland und in der Welt. Deutschland steht mit dem Fernseh-Sprechdienst einzig in der Welt da, im Fernsehrundfunk steht es an führender Stelle.

Im Anschluß an die einzelnen Vorträge fand eine lebhafte Aussprache statt.

Täglich 6,79 Mill. Telephongespräche



Zeichnung: Koha

Auch die bis zu Rekordziffern wachsende Dichte des Fernsprechnetzes und Häufigkeit der Ferngespräche ist ein untrüglicher Beweis für den deutschen Wirtschaftsaufschwung. Seit Herbst 1933 sind in Deutschland 400 000 neue Anschlüsse hergestellt worden. Die Gesamtziffer hat damit am 1. Oktober die Höhe von 3 340 000 erreicht. Rechnet man diese Ziffer einmal auf die Gesamtbevölkerung von 67 Millionen um, so kommt auf 20 Deutsche ein Telefonanschluß. Und nach der gleichen Rechenart telefoniert jeder zehnte Deutsche täglich einmal. Die Zahl der täglichen Gespräche beträgt nämlich 6,79 Millionen. Für die ersten neun Monate des Jahres ergibt das eine Gesamtzahl von Ferngesprächen, die mit 1,85 Milliarden um 270 Millionen über der Ziffer der gleichen Zeit 1933 liegt und bisher noch nie erreicht wurde.

Die Verwahrung ausländischer Wertpapiere

Erste Bekanntmachung des Leiters der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat eine erste Bekanntmachung über die Verwahrung ausländischer Wertpapiere vom 20. November 1936 erlassen. Danach muß für eine Reihe von Wertpapieren, die in zwei Listen aufgeführt werden, die Einlegung in das Depot bei einer Devisenbank bzw. in das Depot einer Devisenbank bei einer ausländischen Bank bis zum Freitag, den 4. Dezember 1936, einschließlich, erfolgen. Liegen die Wertpapiere im Ausland, so ist die Frist gewahrt, wenn der Verpflichtete einer Devisenbank die unwiderrufliche schriftliche Anweisung an den ausländischen Verwahrer zur Einlegung der Wertpapiere in das Depot der betreffenden Devisenbank übergeben und der Devisenbank den Auftrag erteilt hat, die Wertpapiere für ihn ins Depot zu nehmen. Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen können unter Angabe der besonderen Umstände, welche die Ausnahme rechtfertigen sollen, an die zuständige Devisenstelle gerichtet werden. Durch die Stellung eines solchen Antrages wird der Lauf der angegebenen Einlegungsfrist nicht aufgehalten, sofern nicht die Devisenstelle die Frist verlängert.

In der Liste I werden in der Reihe der zu hinterlegenden ausländischen Wertpapiere u. a. aufgeführt: Allgemeene Kunstzijde Unie-Aktien, American Bemberg Shares, 2½proz. Anatolische Eisenbahnanleihe, 5¼proz. Arbed-Bonds (Acieris Reunies), Baltimore- und Ohio-Aktien, Banca Commerciale Italiana-Aktien, 4½proz. Budapester Stadtanleihe von 1894, Bulgarische Staatsanleihen, Chade-Aktien Serien A—E, 6proz. Chade-Bonds, IG Chemie-Aktien, Continental Linoleum-Aktien, Danziger Hypothekenbank-Aktien und -Pfandbriefe, 6½proz. Danziger Tabakmonopol-Anleihe von 1927, Hohenlohe-Werke-Aktien, Italien. Staats-, Stadt- und Eisenbahnanleihen, Montecatini-Aktien, 4proz. Oesterreichische Ablösungsschuldverschreibungen, Oesterreichische Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt-Aktien, Oesterreichische Siemens-Schuckert-Werke-Aktien, Pennsylvania-Railroad-Company-Aktien, 7proz. Aeußere garantierte rumänische Monopolanleihe von 1929, 7½proz. desgl. von 1931, Schlesische AG. für Bergbau- und Zinkhütten-Betrieb-Aktien, Schweizer Staats- und Eisenbahnanleihen, Türkische Anatolier-Gutscheine, 7½proz. türkische Staatsschuldverschreibungen von 1933, Tranchen I, II und III, 6proz. ungarische Staatskassenscheine von 1929, Vereinigte Böhlerstahlwerke-Aktien, und in der Liste II Aktien und Anteile der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Gesellschaft Süd-Kamerun, Kamerun-Eisenbahn-Gesellschaft, Neu-Guinea-Kompagnie, Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, Schantung Handels-AG.

Angleichung der Umrechnungskurse

für ausländische Wertpapiere an die gegenwärtigen Paritäten. Wie der SW hört, wird zur Zeit u. a. eine Aenderung der Bekanntmachung über die Feststellung der Börsenpreise vom 21. November 1912 geprüft. In dieser Bekanntmachung sind für die Umrechnung von Werten, die in ausländischer Währung notiert werden, in die deutsche Währung im allgemeinen die Vorkriegsparitäten festgelegt. Diese Paritäten gelten infolgedessen trotz des erheblichen Absinkens der meisten Auslandswährungen auch heute noch für die Umrechnung der Kurse der in ausländischer Währung notierten Wertpapiere. Das Publikum, das hierüber häufig nicht unterrichtet ist, läßt sich durch die nieorigen Nominalkurse zu Käufen veranlassen, um hinterher festzustellen, daß es einen hohen Effektivkurs zahlen muß. Beispielsweise notierten die Aku-Aktien am 14. November in Berlin 57 Prozent, während der Kurs unter Zugrundelegung des gegenwärtigen Guldenkurses zirka 72 Prozent = rund 94 RM. beträgt, (bei einem Amsterdamer Kurs von 47 Prozent). Die Anlehnung der Umrechnungskurse an die gegenwärtigen Paritäten würde die hohe, so oft als unberechtigt kritisierte Spanne zwischen Auslands- und Inlandskursen deutlich in Erscheinung treten lassen und zur Zurückhaltung mahnen.

Stand der Reichsschuld

Ende September 1936

Nach dem vom Reichsfinanzministerium veröffentlichten Ausweis über den Stand der Reichsschuld am 30. September 1936 belief sich die Summe der fundierten Schuld zu diesem Zeitpunkt auf 12 615,3 Mill. RM. gegenüber 11 642,0 Mill. RM. am 30. Juni 1936. Hiervon entfallen auf die auf Reichsmark lautende Schuld 10 960,2 gegen 9954,0 Mill. RM. auf die auf fremde Währungen lautende Schuld 1655,1 (1687,9) Mill. RM. Von den Reichsmarkschulden sind u. a. zu erwähnen (alles in Mill. RM.): 4½ Prozent Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1936 339,4 (257,3), 4½ Prozent auslosbare Schatzanweisungen von 1935 unv. 500,0, 4 Prozent Schuldschein-Darlehen von 1933 200,0 (160,0), 4½ Prozent Anleihe des Deutschen Reiches von 1935 unv. 829,8, desgleichen 2. Ausgabe 924,6 (591,6), 4½ Prozent Schatzanweisungen von 1935 819,6 (792,1), 4 Prozent Anleihe von 1931 264,5 (264,3), 4½ Prozent Schatzanweisungen von 1934 unv. 206,8, 4½ Prozent Schatzanweisungen von 1933 unv. 11,1, 4 Prozent Schatzanweisungen und Arbeitsschatzanweisungen von 1933 561,2 (723,9), Reichsschuldbuchforderungen, eingetragen auf Grund des Kriegsschädenschlußgesetzes 943,2 (941,4), 5 Prozent Anleihe von 1927 337,1 (337,5), Anleihe-Ablösungsschuld mit Auslosungsrechten 3111,1 (3117,8), Rentenbankdarlehen 408,8, Schuld des Reiches bei der Reichsbank unv. 175,3. Von der auf fremde Währungen lautenden Schuld entfallen 300,4 (299,4) auf die 6 Prozent äußere Anleihe von 1930, 1005,3 (1029,7) auf die internationale 5½prozentige Anleihe von 1930 und 349,3 (358,7) auf die deutsche äußere Anleihe von 1924. Die infolge Mangels an Devisen nicht transferierten, auf ein Sonderkonto bei der Reichsbank überwiesenen Tilgungsbeträge beliefen sich bei den letztgenannten Anleihen am 30. 9. 1936 umgerechnet zu den Mittelkursen des Stichtages oder zur Goldparität auf 49,5 Mill. RM. für die internationale 5½prozentige Anleihe von 1930 und auf 46,5 Mill. RM. für die deutsche äußere Anleihe von 1924.

Die schwebende Schuld ist für den Quartalsschluß mit 3880,6 (3167,1) eingesetzt, hiervon beträgt die Summe der Zahlungsverpflichtungen 2515,7 (2848,3) und zwar aus der Begebung unverzinslicher Schatzanweisungen mit Gegenwart 1969,7 (2200,0), ohne Gegenwert 140,4 (143,8), Umlauf an Reichswechseln 393,2 (391,4), kurzfristige Darlehen unv. 56,5 und der Betriebskredit bei der Reichsbank 15,9 (47,6).

Die Schatzanweisungen zum Zwecke von Sicherheitsleistungen usw. machen einen Betrag von 364,9 (318,8) aus. Die dem Tilgungsfonds zur Rückzahlung des Ueberdeckungskredites von 1930 zugeführten unverzinslichen Schatzanweisungen belaufen sich auf 90,5 (106,5), an Steuergutscheinen waren am Stichtag 600,1 (627,2) im Umlauf, für Zwecke der öffentlichen Arbeitsbeschaffung der Reichsbank als Sicherheit überlassen 273,2 (409,8).

Verordnung über Zolländerungen vom 16. November

Nach einer neuen Verordnung des Reichsfinanzministers und des Reichsernährungsministers wird der Zolltarif wie folgt geändert: In der Tarifnummer 23 (Kartoffeln, frisch) Absatz 2 ist eine Anmerkung anzufügen, wonach Kartoffeln zur Herstellung von Stärke unter Zollsicherung, wenn sie mit Genehmigung einer vom Reichsernährungsminister zu bestimmenden Stelle eingeführt werden, bis 31. März 1937 zollfrei bleiben. In der Tarifnummer 50 (Bananen usw.) ist in den Anmerkungen als Anmerkung 4 anzuführen: Der Reichsminister der Finanzen ist ermächtigt, Ausnahmen von dem Zoll für frische Bananen zu bewilligen, wenn sie unter Zollsicherung zur Viehfütterung verwendet werden. In der Tarifnummer 108 (Fleisch usw.) ist in der Anmerkung zu Absatz 1 und 2 (Lebern von Schweinen usw.) zweimal an Stelle von „4 Kilo" zu setzen „3 Kilo". In der Tarifnummer 136 (Eier von Federvieh usw.) ist folgende Anmerkung anzufügen: Der Reichsminister der Finanzen ist ermächtigt, Ausnahmen von dem Zoll für rohe Eier von Hühnern zu bewilligen, wenn die Eier zum Genuß nicht verwendbar sind. In der Tarifnummer 173 (Stärke usw.) sind in der Anmerkung die Worte „bis zum 31. Oktober 1936" zu streichen; der Reichsminister der Finanzen ist danach ermächtigt, für besondere Fälle ohne zeitliche Begrenzung Ausnahmen von dem Zoll für gemahlene Kartoffelstärke zu bewilligen. — Diese letztere Bestimmung tritt rückwirkend ab 1. November 1936 in Kraft; im übrigen erhält die Verordnung ab 23. November 1936 Gültigkeit.

Der Roman
der deutschen Farbenindustrie

ANILIN

Eine hervorrag. Neuerscheinung des Jahres 1936

Von Karl Aloys Schenzinger
(Verfasser des „Hitlerjunge Quex")

Menschen und Schicksale sind hier bestimmt von dem krausen Gefüge einer chemischen Formel, die vor langen Jahrzehnten im Studierzimmer eines deutschen Gelehrten ersonnen ward: der Formel des Anilin. Das ist in dem Buch mit unerhörter Eindringlichkeit gestaltet. Vom Steinkohlenteer über das künstliche Indigo bis zu den Leistungen der Rohstoffreiheit unserer Tage.

Preis RM. 5.80

Völkische Buchhandlung Mannheim

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Das außerordentlich günstige Wetter veranlaßt die Bauern, sich noch weiterhin den notwendigen Feldarbeiten zu widmen, so daß sie nicht zum Dreschen kommen und nicht in der Lage sind, nennenswerte Mengen an den Markt zu bringen. Da die Versorgungslage der meisten Mühlen, insbesondere der Großmühlen, noch für die nächsten Wochen ausreicht, während andere Unternehmen, vor allem die Kleinmühlen Oberbadens nicht oder kaum eingedeckt sind, läßt sich der Getreide-Wirtschaftsverband alle in Baden anfallenden Weizenmengen anliefern, um damit die Bedarfsstellen zu versorgen. Auf diese Weise ist der Großmarkt vorübergehend fast ganz aus dem Brotgetreidegeschäft ausgeschaltet. Man erwartet für Ende November oder Anfang Dezember größere Anlieferungen auch von außerbadischem Weizen, zumal bis zum 31. Dezember 60 Prozent des Kontingents abgeliefert werden sollen. Am Mannheimer Getreidegroßmarkt war ein Deckungskauf über 250 Tonnen norddeutschen Weizens zur Lieferung November-Dezember ausgeschrieben.

Roggen war gleichfalls nicht am Markt. Hier ist ja auch der Gesamtbedarf nicht so groß wie bei Weizen und zudem scheinen die Roggenmühlen verhältnismäßig besser eingedeckt zu sein.

Das Braugerstenangebot ist gegenüber der Vorwoche nicht wesentlich größer geworden. Es waren weiterhin badische, pfälzische, hessische, vereinzelt auch fränkische und norddeutsche Gersten am Markt. Für gute Gersten besteht bei Brauereien und Mälzereien unvermindert Aufnahmeneigung. Auch Gersten mit verhältnismäßig hohem Feuchtigkeitsgehalt wurden gekauft, müssen jedoch erst zur Trocknung auf Lager genommen werden. Industriegerste war nicht erhältlich, da die hierfür geeigneten Sorten als Braugerste angeboten werden. Ebenso war Futtergerste nicht zu haben.

Am Markt für Industriehafer konnte man bayerische Herkünfte 50/51 Kilo für etwa 19,40 RM kaufen, pommersche 54/55 Kilo kosteten 19,70—20 RM. Der amtliche Preis für Industriehafer mit einem Normalgewicht von 46/49 Kilo wurde auf 19,50—20 RM. festgesetzt gegen vorher 20 RM. Futterhafer war nicht am Markt.

Weizenmehl blieb weiter lebhaft begehrt. Zu Neuabschlüssen kam es jedoch nicht, da die Mühlen bis Ende Dezember ausverkauft sind. Roggenmehl war dagegen etwas vernachlässigt.

Kleie, Malzkeime und Biertreber blieben gesucht. Angeboten waren Futterlinsen zu 26,50 RM., sowie kleine Partien Zuckerschnitzel, die schlanke Aufnahme fanden.

Höchstpreise für Schrott. Auf Grund der Verordnung über Preise für Eisen-, Stahlschrott und Gußbruch vom 23. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I S. 917) hat die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl durch eine im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger vom 16. November 1936 veröffentlichte Anordnung Höchstpreise für Lieferungen von Schrott an die Siemens-Martin-Stahlwerke, Elektro-Ofen-Werke und Hochofenwerke innerhalb des durch die Anordnung 12 der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl gebildeten westlichen Entfallgebietes festgesetzt.

Münchner Rückversicherungs-Gesellschaft, München. Die oHV genehmigte den bekannten Abschluß und wählte an Stelle des auf eigenen Wunsch ausgeschiedenen Direktors der Dresdner Bank Berlin, S. Ritscher (Berlin), den Vorsitzenden des AR der Dresdner Bank, Karl Götz (Berlin) neu in den AR.

Buchgewerbehaus AG, Saarbrücken. Für 1935/36 (30. 6.) wird bei dieser mit 1,26 Mill RM. Aktienkapital ausgestatteten Gesellschaft ein kleiner Verlust von 17 577 RM. ausgewiesen, der wohl vorgetragen wird. Die oHV vom 9. November d. J. wählte die bisherigen AR-Mitglieder Dir. Julius Mundhenke (Berlin), Dr Erwin Reetz (Berlin) und Bankier K. Papenberg (Berlin) wieder.

MARCHIVUM

Vom „Sonnenkieker" zum „Kuß auf dem Maskenball"

Der Vater des deutschen Films wird 70 Jahre / Oskar Meßter erzählt / „Riesendrama, 30 Meter lang"

Oskar Meßter, der Schöpfer der deutschen Kinematographie, wird am 21. November 70 Jahre alt. Wenn er aus seinen Erinnerungen erzählt, dann ersteht vor einem das Lebenswerk eines Forschers und Kämpfers — der Werdegang des Films. Er hat es miterlebt, wie aus seinem „Betrachtungsapparat" das Wunder der Technik wurde: die Filmkamera. Gebannt hört man zu, denn Meßter kann wirklich erzählen. Mit Humor, mit Witz und in herrlichem „Berlinerisch". Aber hinter den heiteren Schilderungen aus den Anfangszeiten des deutschen Films steht doch deutlich auch der Kampfwille, das unermüdliche Ringen des schöpferischen Menschen.

Heute liegen die Dokumente dieses Ringens um eine Erfindung im Deutschen Museum in München, wo sich neben den ersten Patenten und dem geradezu historisch anmutenden ersten Filmvertrag mit Henny Porten auch die ersten Apparate „zur Herstellung von Reihenbildern" befinden. Vor Jahren beherbergte Oskar Meßters Villa in Dahlem all diese Schätze, die für die Öffentlichkeit nur einmal während einer großen Filmschau in der Messestadt ausgestellt wurden.

Die Herstellung von „Reihenbildern"

Oskar Meßter lernte bei seinem Vater, dem bekannten Optiker. Als im Dezember des Jahres 1895 Lumière mit seiner Erfindung des „lebenden Lichtbildes" die Welt in Erstaunen setzte, hatte sechs Monate vorher der junge Oskar Meßter bereits seinen ersten Apparat in den Handel gebracht. Einen „Apparat zur Herstellung von Reihenbildern", wie einen zweiten zur Wiedergabe dieser beweglichen Fotografien. Eine Maschine, die dem Betrachter dieser lebendig gewordenen Bilder natürlich einen viel verblüffenderen Eindruck vermittelte als die seinerzeit auf den Jahrmärkten oder auf den großen Schauen übliche „Betrachtungsmaschine", auch „Wundertrommel" oder „Schnellblicker" genannt.

„Freilich, umzugehen wußte damals noch niemand mit dem Ding", erzählt Meßter, „und so wurde ich mein eigener Aufnahmeoperateur, Regisseur und Vorführer. Im Anfang aber war die Aktualität. Man nahm sozusagen auf, was die Sonne gerade beschien. Das Aufziehen der Wache natürlich oder eine Eisenbahn, die durch die Gegend schnaufte, oder den Strudel des Verkehrs auf dem Alexanderplatz und ähnliche Sujets. Hauptsache war: Gutes Wetter! Denn sonst hatten wir doch nicht genug Licht.

In einem verdunkelten Laden in der Friedrichstraße war meine Dunkelkammer — sprich Kopieranstalt — und zugleich mein Vorführungsraum. Sie sehen, daß die Friedrichstraße später das ‚Filmviertel' wurde, ist auch so ein bißchen meine Schuld ... oder mein Verdienst, wie Sie es nun verstehen wollen. Also in diesem finsteren Laden führte ich mir meine Versuche vor, bis sie publikumsreif geworden waren. Dann wurden diese Bildstreifen allmählich eine „Attraktion" der Varietébühnen, des Apollotheaters und Wintergartens. Schließlich eröffnete ich mit einigen hundert Metern Aktualitäten und Naturaufnahmen den ersten ‚Kintopp' Unter den Linden in Berlin.

Inzwischen war ich mit meiner ‚Filmmaschine' gereist und hatte auch im Wiener Prater an einen Schausteller einen Apparat verkauft. Auch die Schausteller Schalkau und Rogulin schafften sich meine Maschine an, mit der man ‚fotografierte Menschen beweglich machen konnte', ja sogar ‚eine Eisenbahn richtig fahren sah'! Vom Juni 1896 bis zum Ende des Jahres hatte ich so an die 57 Apparate verkaufen können. Einer meiner ersten Kunden war übrigens der heute noch tätige berühmte Kameramann Guido Seeber, der mit seinem Vater umherreiste und meine Filme vorführte.

Im November 1896 besaß ich also dann endlich das erste Kunstlicht-Atelier mit vier Bogenlampen. Tolle Dinger, sage ich Ihnen. Alle Weile versagte die Kohleregulierung. Und doch bedeutete dieses Kunstlicht einen ungeheuren Fortschritt und eine große Erleichterung für mich. Ich wurde unabhängig vom Wetter. Der Sonnenkieker verlor an Bedeutung, und Bettlaken sowie Tischtücher und sonstige Filmrequisiten, die ich für die Aufnahmen im Hofgarten des Apollotheaters für meine ‚Großfilme' benötigte, flogen nun nicht mehr plötzlich fort während der Einstellungen."

„Pikant" — war große Mode!

„Ja, damals fingen wir wirklich mit ‚Großfilmen' an. Länge 18 Meter! ‚Der Kuß auf dem Maskenball' und ‚Bade zu Haus'. Pikant war nämlich die große Mode. ‚Bade zu Haus' war übrigens ein Reklamefilm, aber ‚der Kuß auf dem Maskenball' ... ja, das war eben ... pikant. Wenn natürlich nur im Sinne von dunnemals ...! Wer damals meine Stars waren? Alle seinerzeit populären Sänger und Kabarettisten, die — hier greife ich etwas vor und zwar auf das Gebiet meiner ersten Tonfilme — oft drei- bis viermal während eines Abends zu ihren Couplets selbst singen mußten. Als es für sie zu anstrengend wurde, borgte ich mir einen Edisonschen Phonographen. Aber anfangs mußten sich Otto Reutter, Robert Steidl, Arnold Rieck, die Dora und viele andere Prominente allabendlich mehrmals selbst nachsynchronisieren. Und das Publikum bestaunte das Wunder dieser meiner ersten Tonfilme."

Jannings und die Pawlowa

Oskar Meßters Filme wurden immer umfangreicher. Mit der stattlichen Länge von 30 Metern kam der erste Porten-Film heraus. Im Vorprogramm gab es den Tonfilm „Bet' dich Gott", den Vater Porten selbst besang. Später, als ein Film schon 300 Meter lang war, spielte Emil Jannings zum erstenmal in seinem Leben vor Meister Meßters Kamera. „Aber nich' etwa eene Hauptrolle, sondern nur so mitten mang de Masse", erzählt Meßter.

Ein paar kostbare Bildmeter befinden sich in Meßters Besitz. Er selbst hat sie natürlich gedreht, und nur für ihn, nur für seine Kamera wurden sie getanzt. Oskar Meßter hatte als erster und einziger deutscher Kameramann und Filmproduzent die Erlaubnis, die berühmte russische Tänzerin Anna Pawlowa zu filmen. Sie tanzte in diesem Film den „Sterbenden Schwan".

„Tonfilme" im Grammophon

Da bekanntlich „alles schon einmal dagewesen" ist, hat Oskar Meßter auch schon Tonfilme gemacht, bevor die Aera des Tonfilms anbrach. Es sind diesmal nicht die „Tonfilme" gemeint, die Meßter mit Hilfe des Gesanges oder Vortrages der von ihm vorher fotografierten Komiker oder Sänger vorführte, sondern beinahe richtige Tonfilme, bei denen das Bild synchron gekoppelt war mit einem Grammophon, einer Schallplatte, die „von ersten Künstlern besungen wurde". Der gekürzte zweite Akt der „Fledermaus" (Spieldauer 15—20 Minuten) war ein besonders beliebtes „Tonbild" der Meßterproduktion. Ebenso der allererste Militärtonfilm „Griffe und Wendungen", der ein ungeheurer Erfolg war.

Schöpfer des Front-Kinos

1913 also war die Meßtersche Tonfilmepoche beendet. 1914 treffen wir ihn im Weltkrieg wieder. Er verwendete seine langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiet der „Herstellung von Laufbildern" für die ersten Fliegeraufnahmen, für Gelände-Informationen und dergleichen mehr. Denn jahrelang hatte sich Meßter mit Fliegeraufnahmen beschäftigt. Schon 1898 machte er in dem Ballon „Condor" seine erste Luftreise mit der Kamera. Auch war es Oskar Meßter, der das erste Front-Kino einrichtete und leitete.

Wie wir sehen, ist unseres Altmeisters Name nicht allein mit der Geschichte der Kinotechnik, sondern mit der Weltgeschichte und dem Weltgeschehen überhaupt innigst verknüpft. Länder, Könige, Kaiser, Künstler von Weltruf sind die Weggenossen seines Lebenskampfes gewesen. Die Größten der Stummfilmzeit, eine Porten, die Asta Nielsen, Emil Jannings, Erna Morena und auch Harry Piel, sie alle haben sich dank Meister Meßters Kamera ihre ersten Lorbeeren erspielt. Harry Piel soll sich sogar während der Aufnahmen zu seinem ersten Meßter-Sensationsfilm so sensationell benommen haben, daß der Künstler das ganze teure Glasdach des Ateliers zertrümmerte und seine weitere Filmkarriere überhaupt nur einem steinernen Dachfirst zu verdanken hat, auf den er damals ziemlich unsanft aufschlug.

Zu Oskar Meßters 70. Geburtstag sind große Ehrungen unseres Altmeisters vorgesehen, der schon seit langem Ehrenmitglied der deutschen Kinotechnischen Gesellschaft ist. Die Oskar-Meßter-Medaille, die der sehr rüstige und auch heute noch immer tätige Altmeister anläßlich seines 60. Geburtstages für verdienstvolle Forscher und Techniker der Kinematographie gestiftet hat, wurde dieser Tage dem greisen Historiker der Kinematographie, Eduard Liesegang, verliehen.



Weltbild (M)

Oskar Meßters 70. Geburtstag

Der erfolgreiche Pionier der deutschen Kinotechnik, Oskar Meßter, der an dem beispiellosen Aufstieg der Kinematographie vom primitiven Kintopp der Jahrhundertwende bis zum Kunstfilm der Gegenwart entscheidenden Anteil hat, wird heute 70 Jahre alt

Cäsar und die Taxameterdroschke

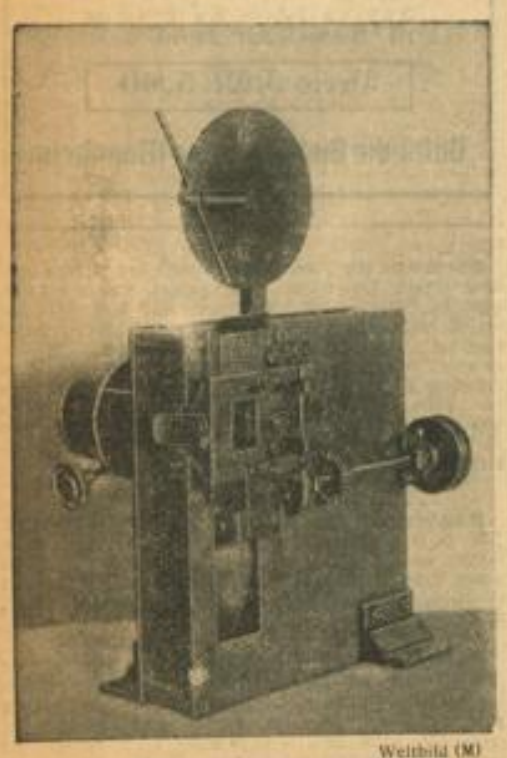
Technik vor 2000 Jahren / Das Mikrofon in der Götterstatue

„Technik — vor 2000 Jahren" betitelt der englische Altertumsforscher Professor Dr. F. G. Harrington eine interessante Veröffentlichung, die das Ergebnis seiner langjährigen Studien darstellt. Dabei macht der Gelehrte die verwunderliche Feststellung, daß schon die alten Aegypter den Lautsprecher kannten, und daß es im vorchristlichen Rom bereits Taxameterdroschken und — Maschinengewehre gab. Freilich sahen diese Dinge etwas anders aus, als sie unsere moderne Technik geschaffen hat.

Das Maschinengewehr, im Weltkrieg zu einer der wirkungsvollsten Waffen unserer Zeit geworden, hat einen Vorläufer, der älter als zwei Jahrtausende ist. Der englische Altertumsforscher Professor Harrington berichtet uns, daß Cäsar, der große Eroberer, eine Maschine mit sich führte, mit der man in einer Minute 120 Pfeile abschießen konnte. Es handelt sich um einen großen Bogen, der mittels einer Handwinde außerordentlich schnell gespannt werden konnte, während die Pfeile durch eine geschickte Vorrichtung bei jeder Spannung sich auf den Bogen legten. Dieses antike „Maschinengewehr" — Professor Harrington berichtet uns, daß es in einer „Rüstungsfabrik" in Rom in der Via Appia hergestellt wurde — soll eine furchtbare Wirkung auf den Feind gehabt haben. Weniger deswegen, weil es so viele Treffer erzielte, als darum, weil die Feinde sich dieses plötzliche „Schnellfeuer" nicht erklären konnten und meist die Flucht ergriffen, wenn der Pfeilregen auf sie herniederprasselte.

Aber nicht nur das Maschinengewehr gehört in gewissem Sinne zu den „technischen Errungenschaften" des Altertums, sondern auch unsere moderne Taxameterdroschke. Sie wurde freilich nicht von einem Benzinmotor getrieben, sondern von einem vierbeinigen „Hafermotor" gezogen. Aber der Kutscher konnte am Ende der Fahrt genau feststellen, wie hoch sich der Fahrpreis entsprechend der zurückgelegten Entfernung stellte. An dem Wagenrad befand sich nämlich ein kleines Zahnrad, das sich bei jeder Umdrehung vorwärts schob und, wenn es selbst eine volle Umdrehung gemacht hatte, eine kleine Metallkugel loslöste, die in eine Art von Schale fiel. Am Ende der Fahrt öffnete der Wagenlenker diese Schale und konnte aus der Anzahl der gefallenen Kugeln die Entfernung, die zurückgelegt wurde, berechnen und dementsprechend seinen Preis fordern.

Professor Harrington fand eine Anzahl altägyptischer Schriftstücke, die Anweisungen für die Priester enthielten, sich dieser Vorrichtungen bei ihren Zeremonien zu bedienen. So wird zum Beispiel das Wunder, daß sich die Tore des Tempels zu Theben nur öffneten, wenn die Priester das heilige Feuer vor diesen Toren entzündeten, ganz natürlich erklärt: An den Toren des Tempels der Osiris befand sich eine gespannte Feder, die mittels einer Tonstange mit einem Hammer verbunden war. Dieser Hammer, durch einen Silberdraht „plombiert", löste sich in diesem Augenblick, wenn der Silberdraht, der zusammen mit dem heiligen Feuer in Brand gesetzt wurde, zerschmolz. Dann zerschlug er die Tonstange und die Feder preßte automatisch die Tore nach außen. Aehnlich verhält es sich mit der berühmten Götterstatue im Tempel zu Theben, die zu den Gläubigen sprach und ihre Zukunft deutete. Sie enthielt den ersten — Lautsprecher der Welt. Die Worte, die scheinbar die Göttin sagte, wurden von einem Priester, der sich im Inneren der Statue befand, gegen ein feinmaschiges Drahtnetz gesprochen, von wo aus die Schallwellen auf eine Art Membrane gelangten, die die Sätze mit vielfacher Verstärkung aus dem Mund der Götterstatue schleuderte.



Weltbild (M)

Der erste brauchbare Projektionsapparat Meßters aus dem Jahre 1896

Das gestohlene Kinoprogramm

In jedem Mann steckt die unbezähmbare Sehnsucht, seiner Frau gegenüber stets „recht zu haben". Dieser verständliche Drang wäre vor kurzem dem Bäckergesellen George William Robinson in London beinahe zum Verhängnis geworden. Es handelte sich lediglich um das „schwerwiegende" Problem, ob in dem benachbarten Kino, das Herr Robinson mit seiner jungen Frau jeden Samstag zu besuchen pflegte, der Film „Modern Times" oder „Mr. Deeds Goes to Town" gegeben würde. Bezüglich dieser Frage waren sich die beiden Ehegatten uneinig, denn während Frau Robinson ebenso liebenswürdig wie energisch darauf bestand, daß „Modern Times" gespielt werde, versicherte Herr Robinson mit höflicher Bestimmtheit, daß man „Mr. Deeds Goes to Town" spiele. Schließlich, als die Auseinandersetzung kein Ende nehmen wollte und jeder auf seinem Recht bestand, stürzte Herr Robinson wutentbrannt zur Tür hinaus, um zehn Minuten später mit einem gewaltigen, sechs Meter hohen Transparent zurückzukehren, auf dem das Kino auf der Straße seine Programme ankündigte. „Mr. Deeds Goes to Town" stand in großen bunten Lettern darauf, und Herr Robinson hielt die Tafel triumphierend seiner besseren Hälfte unter die Nase: „Wer hat nun recht gehabt?" Und dann bekam Herr Robinson eine Diebstahlsanzeige. Mußte sich vor dem Richter verantworten, weil er ein sechs Meter großes Kinoplakat entwendet hatte. Aber der Richter hatte, als er die Einzelheiten der ehelichen Auseinandersetzung erfuhr, ein Einsehen und sprach Mr. Robinson frei.

Bücherecke

Frommer Schein und Wirklichkeit. Das Doppelgesicht des Mönchtums. Von Dr. Erich Gottschling. Kart. 2.70, Ganzleinen 3.90. Theodor Fritsch Verlag, Leipzig.

In dem neuen Buch zeigt uns Gottschling die geistigen und psychologischen Grundlagen des Mönchtums auf. Nach einer Einführung über Arten und Aufbau katholischer Orden wird an Hand von eigenen Beobachtungen, Aufzeichnungen und von Beweisstücken aus der internen Ordensliteratur der Gegensatz geschildert, der zwischen dem Schein nach außen und den wirklichen Tatsachen und Handlungen besteht — wir sehen das Doppelgesicht des Mönchtums. Gottschling legt dar, auf welche Weise deutsches Gottempfinden und Gottsuchen in den Klöstern unter Formelkram und talmudartigen Gesetzen und Satzungen erstickt wird, um aus den Ordensbrüdern willfährige Kreaturen für die politischen Weltherrschaftspläne Roms zu machen. Wir sehen, wie rassefremdes Denken und Handeln in Studium und Praxis einen orientalischen Geist züchten, den Charakter des einzelnen schädigen und die Volksgemeinschaft gefährden.

Ludwig Tügel: „Frau Geske auf Trubernes". Eine Saga. 204 Seiten. In Leinen gebunden 4.50 RM. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München. 1936.

Die neue Dichtung Ludwig Tügels ist nicht mehr und nicht weniger als eine Entdeckung von gewaltigem Ausmaß — die Entdeckung einer verschollenen Welt, die aus ihrer Versunkenheit wieder heraufsteigt und vor aller Augen liegt, als wäre sie niemals untergegangen und überdauere alle Zeiten, wie vom Meere gezeugt, so steht die Welt dieser ungewöhnlichen Dichtung da: weit, mächtig und leidenschaftlich bewegt, ein großartiges Bild der Küsten- und Meereslandschaft unter dem fahlen niederdeutschen Himmel, wo Natur, Mensch und Schicksal miteinander im Bunde stehen und ganz und gar eins sind. Der wilde Atem des Sturms und das dumpfe Dröhnen der Flut sind die Orgelpunkte der schauerlichen Musik zu dem Totentanz, der dort im Rodderlande anhebt vor hundert und aber hundert Jahren, als der Vogt des Königs von Dänemark die Freiheit des Volkes fesselte, die Ehre schändete und sogliches Recht zerbrach. Gültig und sinnbildlich für alle Zeiten ist dieser Kampf, der in seiner überwältigenden Größe an die Taten der alten Heldenlieder gemahnt, mit ihren Kriegern, kühnen Männern und adligen Frauen, die stolzen Willens sind und voll abgründiger Leidenschaften. Mit diesem prachtvollen Buch hat Ludwig Tügel ein Werk geschaffen, das in der reichen Vielfalt seiner Erscheinungen und dem tiefen Sinn seines Geschehens eine vergangene Welt vor uns aufschließt und uns Kunde gibt von der Unbezwingbarkeit eines tapferen, ruhmreichen Volkes.

„Die Flucht aus dem Alltag." Roman von Gustav Schröer. In Leinen 3.30 RM. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.

Gustav Schröers bekannter Roman „Die Flucht aus dem Alltag", der jetzt im 50. Tausend erscheint und deshalb vom Verlag mit einem besonders schönen Jubiläumsgewand ausgestattet wurde, ist ganz auf persönlichem Erleben aufgebaut und gibt deshalb einen tiefen Einblick in die Welt des Dichters. Man braucht nur wenige Seiten zu lesen, und schon spürt man, daß hier ein großer Erzähler sein Bestes gibt: Ein Hohelied vom deutschen Familienleben, ein inniges und sinniges Buch von Naturschönheit und Thüringer Bergeinsamkeit. Die „Flucht aus dem Alltag" ist ein Lebensbuch, das weiteste Verbreitung verdient, weil es nicht Weltabgeschiedenheit und stillen Verzicht lehrt, sondern Menschen zeigt, die kraftvoll im Leben stehen und doch in Einkehr und Selbstbesinnung die helle Sonne sehen, die hoch über dem Alltag leuchten muß.

„Die Welt ist voller Wunder." Von Reinhold Conrad Muschler. 336 Seiten. In Ganzleinen 4.80 RM. Zwinger-Verlag, Dresden.

Dieses Buch will nur eins geben: bekannte Natur. Mit viel Liebe und großem Verständnis für die kleinen und die großen Wunder unserer Welt unternimmt es Muschler, das Seelenhafte, Wärmende und Zusammenhaltende der Natur, für das der gehetzte und durch die Zivilisation abgestumpfte Großstädter lange Zeit kein Verständnis mehr hatte, aus den Dingen selbst sprechen zu lassen. „Die Welt ist voller Wunder", schreibt er einmal, „entsinnen wir uns öfters, daß sie es noch ist, daß alles um uns herum Offenbarungen dieser Wunder sind, und daß der ganze Aufbau unseres Lebens, unserer Tage und unserer Stunden angefüllt ist mit diesen Wundern." So erzählt er von den Wundern des Weltraums und den geheimnisvollen Kräften in der Natur, vom Leben einst und heute, von Pflanzen, Tieren und Menschen, und wenn er damit nur ein wenig wieder zum Schauen und Nachdenken anregt, so hat dieses schöne Buch seinen Zweck erfüllt. —th.

MARCHIVUM

Die Wetterlage

Die Witterung der letzten acht Tage zeigte ein sehr unterschiedliches Gepräge. Zunächst stand sie noch unter dem Einfluß der vom Atlantik ausgehenden Wirbeltätigkeit und nahm infolgedessen einen ziemlich wechselhaften Verlauf. Aber schon am Ende der vergangenen Woche schien sich eine Umgestaltung der Wetterlage vorzubereiten. Es bildete sich über uns ein Zwischenhoch heraus, das am Sonntag freundliche Witterung mit sich brachte. Aber diese Besserung war noch nicht von Bestand, vielmehr griff das Westwetter nochmals in verstärktem Maße aufs Festland über und gab zu verbreiteten Regenfällen Anlaß. Am Dienstag und Mittwoch herrschte allgemein dunstigtrübes Wetter vor. Erst am Donnerstag konnte sich dann mit dem Aufbau eines Hochdruckgebietes über Skandinavien eine grundlegende Umbildung des Wetters vollziehen, die zur Zeit noch anhält, aber die Züge einer winterlichen Wetterlage bereits deutlich zum Vorschein gebracht hat. Während bis dahin die Temperaturen durchweg sehr hoch lagen, teilweise bis zu 6 Grad über dem Normalwert, ist jetzt mit dem Aufkommen einer lebhaften Ostströmung eine kräftige Abkühlung eingetreten. Sie brachte uns bereits Temperaturwerte, die teilweise, besonders in Ostdeutschland, unter dem Normalen liegen. Mit dem weiteren Vordringen des Hochdruckeinflusses von Norden her muß für die nächste Zeit mit dem Anhalten der kalten Witterung gerechnet werden, wobei sich voraussichtlich häufigere Aufheiterung durchzusetzen vermag. Hierbei werden die Temperaturen noch etwas zurückgehen, vor allem sind aber nachts stärkere Fröste zu erwarten.

Unsoziale Betriebsführer am Pranger

Bemerkenswerte Urteile des Reichsehrengerichts / Schutz der Arbeitsehre

Der Reichsehrengerichtshof beschäftigte sich dieser Tage mit zwei Berufungsverfahren, die zu einer grundsätzlich wichtigen Entscheidung Anlaß gaben.

Der erste Fall betraf einen Großgrundbesitzer auf Rügen, der wegen leichtfertiger Anschuldigungen gegen ein Gefolgschaftsmitglied zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Der Großgrundbesitzer hatte gegen dieses Urteil in erster Instanz Berufung eingelegt. Der Reichsehrengerichtshof hielt jedoch die Anklage nicht nur in vollem Umfange aufrecht, sondern kam sogar zu der Ueberzeugung, daß die Strafe in Anbetracht der Umstände, vor allem auch der Vermögensverhältnisse des Beklagten, viel zu milde sei. Der Beklagte habe, so hieß es in der ersten Urteilsbegründung, sein Gefolgschaftsmitglied auf das schwerste in seiner Ehre gekränkt, indem er gegen ihn den Vorwurf der Untreue und der Unterschlagung erhob, ohne auch nur bei der späteren gerichtlichen Vernehmung den Schatten eines Beweises liefern zu können.

Der Reichsehrengerichtshof stellte sich auf den Standpunkt, daß ein derartiges Verhalten eines Betriebsführers, das den Gesetzen des menschlichen Anstandes und vor allem den Grundsätzen nationalsozialistischer Arbeitsehre widerspricht, nicht streng genug bestraft werden könne. Er erhöhte deshalb die ursprünglich angesetzte Strafe von 1000 auf 3000 Mark.

Im zweiten Falle hatte sich der Direktor einer thüringischen Maschinenfabrik wegen Widerstandes gegen die Anordnungen des Treuhänders der Arbeit zu verantworten. Der Beklagte hatte sich grundsätzlich den Anordnungen des Treuhänders der Arbeit widersetzt und es unterlassen, die von diesem gewünschten Aenderungen der Betriebsordnung vorzunehmen. Er war deshalb vom Sozialen Ehrengericht in Weimar zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Der Reichsehrengerichtshof stellte sich auch in diesem Falle auf den Standpunkt, daß das Urteil zu milde sei und erhöhte die Strafe auf 1000 Mark. In der Urteilsbegründung stellte der Vorsitzende fest, daß der Treuhänder der Arbeit ein Teil der Staatsautorität sei und daß seine Anordnungen auf dem Gebiete der sozialen Neuordnung des deutschen Volkes unter allen Umständen befolgt und auch durch die Autorität des Staates garantiert werden müßten.

Warnung mit Strafvorbehalt

Das nationalsozialistische neue deutsche Strafrecht bringt auch auf dem Gebiet der Strafarten wesentliche Neuerungen. Zweifellos gibt es zahlreiche Fälle erstmaligen Straffälligwerdens, in denen eine Würdigung der Persönlichkeit des Täters den Richter zu der Ueberzeugung bringt, daß hier an einer Sühnung durch Strafe das Volk wegen der Bedeutungslosigkeit der Verfehlung kein Interesse hat und daß zum Schutze des Volkes andere Maßnahmen als Strafe genügen.

Für diese Fälle wird die Warnung mit Strafvorbehalt neu eingeführt, die keine Strafe ist. Sie erscheint also auch im Strafregister nicht als Vorstrafe, was besonders bedeutungsvoll ist. Andererseits ist die Warnung ernster gestaltet, als es etwa ein bloßer Verweis wäre, selbst wenn man diesem Strafcharakter verleihen würde. Denn der Richter ist nach den Bestimmungen des Entwurfs gehalten, in der Warnung die Bestrafung ausdrücklich vorzubehalten und die vorbehaltene Strafe auch dem Maße nach bereits zu benennen. Der Verwarnte hat es dann in der Hand, durch anständiges Leben während der Zeit, für die der Strafvorbehalt ausgesprochen ist, den Eintritt der Bestrafung zu verhindern. Führt er sich innerhalb der ausgesprochenen Zeit schlecht, so tritt die vorbehaltene Strafe in Kraft.

Vorsicht bei beschädigten Reichsbanknoten. In letzter Zeit werden erneut Noten in den Verkehr gebracht, die in betrügerischer Absicht aus Teilen echter Reichsbanknoten über 20 RM der Ausgabe vom 22. Januar 1929 zusammengesetzt sind. Diese Noten sind daran zu erkennen, daß die einzelnen Teile durch Klebestreifen verbunden sind und zum Teil verschiedene Nummern aufweisen. Es wird deshalb vor der Annahme zerschnittener und wieder zusammengeklebter Noten gewarnt, da stets die Möglichkeit besteht, sie bei der Reichsbank nicht umgetauscht zu erhalten. Wenn sich die Zahlung mit derartigen Noten unter verdächtigen Umständen vollzieht, ist die Kriminalpolizei zu benachrichtigen.

Gottesdienst-Anzeiger

Katholische Kirche

Obere Pfarrei, Jesuitenkirche, Sonntag: von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6 Uhr Frühmesse; 6.45 Uhr hl. Messe; 7.30 Uhr Singmesse mit Predigt (Monatskommunion der Frauen); 8.30 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachmittags 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaftsandacht mit Segen.

St. Sebastianuskirche, Untere Pfarrei, Sonntag: 6 Uhr Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Frauenkommunion; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr Christenlehre für die Jünglinge.

Heilig-Geist-Kirche, Sonntag: Kommunionsonntag der Frauen; 6 Uhr Beichte, hl. Messe; 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 10 Uhr Predigt und Amt; 11.15 Uhr Singmesse mit Predigt, nach derselben Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr Herz-Mariä-Andacht mit Segen.

Liebfrauenpfarrei, Sonntag: Kommunionsonntag der Frauen; von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt, gemeinsame hl. Kommunion der Frauen; 9.30 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; nachm. 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr Andacht für die armen Seelen.

Katholisch. Bürgerspital, Sonntag: 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 10 Uhr Gymnasiumsgottesdienst.

St. Joseph, Sonntag: Kommunionsonntag der Frauen; 6 Uhr hl. Messe, Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion des Müttervereins; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Patrozinumsfeier des Kirchenchors mit Predigt und feierlichem Amt; 11 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 11.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 7 Uhr abends Andacht.

St. Peter, Sonntag: 6 Uhr hl. Messe und Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion des Müttervereins; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; anschließend Christenlehre für die Jünglinge; 6.30 Uhr Allerseelenandacht.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West, Sonntag: 6.00 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Bundeskommunion der Jungfrauen; 9.30 Uhr Predigt und Hochamt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Andacht zur Hl. Familie.

St. Bonifatius, Sonntag: Kommunionsonntag der Frauen; 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt (Monatskommunion des Müttervereins u. der Frauen); 9.05 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr Andacht zu Ehren der Hl. Familie; 7 Uhr Predigt und Segensandacht.

Pfarrkuratie St. Nikolaus, Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion der Mädchen und Jungfrauen; 8.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; anschließend Christenlehre für die Jünglinge; nachm. 2.30 Uhr Segensandacht, abends 7.30 Uhr Sonntagabendandacht.

St. Jakobuspfarrei Neckarau, Sonntag: 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe, Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion des Müttervereins; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Patrozinumsfeier des Kirchenchors mit Predigt und feierlichem Amt; 11 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 11.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 7 Uhr abends Andacht.

St. Laurentius Käfertal, Sonntag: 6 Uhr hl. Messe; 6.30 Uhr Beichte; 7.15 Uhr hl. Messe, Monatskommunion der Schulkinder, Generalkommunion des Cäcilienvereins; 9 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 1.30 Uhr Christenlehre für Jünglinge; 2 Uhr Segensandacht.

St. Peter u. Paul, Mhm.-Feudenheim, Sonntag: vorm. 6.30 Uhr hl. Beichte; 6.30 Uhr Frühmesse; 7.30 Uhr Singmesse (Monatskommunion der Schulkinder); 9.30 Uhr Missa rectata mit Choral; 11.00 Uhr Schülergottesdienst; 11.45 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; nachm. 2 Uhr Allerseelen-Andacht.

St. Bartholomäuskirche, Mhm.-Sandhofen, Sonntag: Kollekte für Paramente, Generalkommunion für den Cäcilienverein; 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; nachm. 1.30 Uhr Christenlehre für die männliche Jugend; 2 Uhr nachm. Andacht für die Abgestorbenen.

St. Antonius, Rheinau, Sonntag: von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse; 8.30 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 9.30 Uhr Christenlehre; 10.10 Uhr Amt mit Predigt; 18 Uhr Vesper.

Mannheim-Seckenheim, Sonntag: 7 Uhr Frühmesse; 8.30 Uhr Kindergottesdienst; 9.40 Uhr Hauptgottesdienst, anschließend Christenlehre für die Jünglinge; 1.30 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr Vesper.

St. Bonifatiuskirche, Mhm.-Friedrichsfeld, Sonntag: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr Gemeinschaftskommunion für die schulpflichtige Jugend; Frühmesse; 9.30 Uhr Predigt, Amt, Christenlehre; 1.30 Uhr Vesper.

St. Theresia vom Kinde Jesu, Pfingstberg, Sonntag: 6—7.30 Uhr Beichte; 7.30 Uhr Frühmesse, Predigt, Monatskommunion für die Jungfrauen; 9.30 Uhr Amt mit Predigt; 1.30 Uhr Vesper; 7.30 Uhr Abendandacht.

St. Paul, Almenhof, Sonntag: 7 Uhr Frühmesse, hl. Kommunion der Frauen und Mütter; von 7.30 bis 8.30 Uhr Beichte; 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Christenlehre; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 2 Uhr Andacht.

Pfarrkuratie St. Hildegard, Mhm.-Käfertal, Sonntag: 6.30 Uhr Beichte; 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Schülerkommunikanten, Knaben und Mädchen; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt (Dominikmesse); 2.30 Uhr Herz-Mariä-Andacht, abends 7 Uhr Gräbersegen.

Kapelle Theresienkrankenhaus, Sonntag: 6.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt.

Der nächste Militärgottesdienst findet am Sonntag, den 22. November, in der Kathol. Pfarrkirche in Mannheim-Käfertal um 8.30 Uhr statt.

Alt-Katholische Kirche

(Schloßkirche)

Sonntag, 22. November, vorm. 10 Uhr hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt.

Evangelische Kirche

Trinitatiskirche: 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Vikar Jaeger; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Dr. Engelhardt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Jaeger 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Kieser und Pfarrer Dr. Engelhardt.

Jungbuschpfarrei: 11.20 Uhr Christenlehre für männl. Jugend, Pfarrer Speck; 12 Uhr Christenlehre für die weibliche Jugend, Pfarrer Speck.

Neckarspitze: 20 Uhr Schlußgottesdienst der Aufbauwoche, Vikar Landes.

Konkordienkirche, Samstag: 20.15 Uhr liturgisch-musikalische Abendfeier. — Sonntag: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Bürck (Kirchenchor); 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Bauer; 11.15 Uhr Christenlehre für Knaben, Pfarrer Dr. Schütz und Pfarrer Bürck; 12 Uhr Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Dr. Schütz und Pfarrer Bürck; 20 Uhr Gemeindeabend mit Vortrag: „Die Friedensbotschaft der Bibel", Pfarrer Bürck.

Christuskirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Mayer (Bachchor, hl. Abendmahl); 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Mayer und Pfarrer Dr. Weber; 20 Uhr Totengedächtnisfeier.

Neuostheim: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Weiß; 11 Uhr Christenlehre, Vikar Weiß; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Weiß.

Friedenskirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Zahn (Kirchenchor); 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Rupp; 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Bach und Pfarrer Zahn; 20 Uhr Vortrag von Pfarrer Bach: „Die evangelische Kirche im heutigen Oesterreich."

Johanniskirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Emlein; 11.15 Uhr Christenlehre für Knaben und Mädchen, Dekan Joest; 11.15 Uhr Christenlehre für Knaben, Pfarrer Emlein 11.45 Uhr Christenlehre für die Mädchen, Pfarrer; Emlein 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Hermann; 18 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Herrmann.

Lutherkirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Frantzmann (Kirchenchor); 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Schaefer; 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Jundt, Pfarrer Frantzmann, Pfarrer Walter.

Gemeindehaus Eggensteinstraße 6: 9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Jundt.

Melanchthonkirche: 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hahn; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Hessig; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Stürmer; 18 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Hahn.

Gemeindehaus Zellerstr. 34: 9.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Hahn; 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hessig.

Städtisches Krankenhaus: 10.30 Uhr Gottesdienst, Pfr. Haas (Kantate).

Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Scheel.

Feudenheim: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Rau; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Rau; 11.30 Uhr Christenlehre für Knaben, Pfarrer Kammerer.

Friedrichsfeld: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Schönthal; 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Schönthal; 13 Uhr Christenlehre, Pfarrer Schönthal.

Käfertal: 8.30 Uhr Militärgottesdienst, Standortvikar Dr. Heidland; 9 Uhr Christenlehre für die Mädchen, Pfarrer Schäfer; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Schäfer (Kirchenchor); 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Schäfer; 20 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Adelmann.

Käfertal-Süd: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Adelmann; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Adelmann.

Neckarau: 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Kühn (Kirchenchor); 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gänger und Pfarrer Kühn; 11.15 Uhr Kindergottesdienst der Nordpfarrei, Vikar Willy Müller; 13 Uhr Kindergottesdienst der Südpfarrei, Pfarrer Kühn.

Gemeindehaus Speyerer Straße 28: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Müller; 10.30 Uhr Christenlehre, Pfarrvikar Müller; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Müller; 20 Uhr Vortrag von Pfarrer Dr. Weber: „Der Christ und die Natur."

Rheinau: 9 Uhr Christenlehre für Knaben, Vikar Lau; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Bach; 11 Uhr Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Bach; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Bach; 20 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Lau.

Pfingstberg: 9 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Bach; 10 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Lau.

Sandhofen: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Conradt; anschließend Christenlehre, Pfarrer Bartholomä; 10.45 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Gittscher; 17 Uhr Gottesdienst im Scharhof, Vikar Gittscher; 20 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Gittscher.

Seckenheim: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Baumann; 12.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Baumann; 13 Uhr Christenlehre für Knaben, Vikar Baumann; 19.30 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Fichtl.

Pauluskirche Waldhof: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Clormann; 10.30 Uhr Christenlehre für beide Pfarreien, Pfarrer Lemme und Pfarrer Clormann; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Zug; 18 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Lemme.

Waldschule Gartenstadt: 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Clormann.

Wallstadt: 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Münzel; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Münzel; 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Münzel.

Wochengottesdienste

Trinitatiskirche: Dienstag 20 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Dr. Engelhardt.

Konkordienkirche: Donnerstag 20 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Stern.

Christuskirche: Mittwoch 20 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Mayer.

Friedenskirche: Mittwoch 19.30 Uhr Bibelstunde, Pfarr. Zahn; Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag, 20 Uhr Abendandacht.

Johanniskirche: Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde, Vikar von Feilitzsch.

Lutherkirche: Mittwoch 20 Uhr Abendgottesdienst, Pfr. Frantzmann.

Melanchthonkirche: Mittwoch 20 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Hahn.

Gemeindehaus Zellerstraße 34: Donnerstag 20 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Hahn.

Feudenheim: Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde im Schwesternhaus, Pfarrer Kammerer.

Friedrichsfeld: Donnerstag 20 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Schönthal.

Käfertal: Dienstag 20 Uhr Frauenabend; Donnerstag 20 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Schäfer; Freitag 20 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Schäfer.

Käfertal-Süd: Mittwoch 20 Uhr Abendgottesdienst, anschließend Frauenabend, Pfarrer Schäfer.

Matthäuskirche Neckarau: Donnerstag um 19.45 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrvikar Müller.

Gemeindehaus Speyererstraße 28: Donnerstag 20 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrervikar Müller.

Rheinau: Donnerstag 20 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Lau.

Gemeindehaus Pfingstberg: Mittwoch 20 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Lau.

Sandhofen: Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Pauluskirche Waldhof: Mittwoch 20 Uhr Abendgottesdienst in der Kirche, Vikar Zug.

Waldschule Gartenstadt: Mittwoch 20 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Clormann.

Wallstadt: Mittwoch 20 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Münzel.

Evangelische Freikirchen

Evangel. Verein für Innere Mission A. B.

Siemiatystraße 15 (Insp. Stöckle): Sonntag 15 Uhr und Donnerstag 20 Uhr Versammlung. — K 2, 10 (Stadtmissionar Keidel): Sonntag 20 und Donnerstag 20 Uhr Versammlung. Freitag 20 Uhr Bibelstunde für junge Männer. — **Schwetzingerstr. 90** (Stadtmissionar Wild): Sonntag 15 Uhr und Dienstag 20 Uhr Versammlung. — **Neckarau, Fischerstr. 31** (Stadtmiss. Weiß): Sonntag 20 Uhr und Dienstag 20 Uhr Versammlung. — **Rheinau, Dänischer Tisch:** Sonntag 15 Uhr und Mittwoch 20 Uhr Versammlung. — **Pfingstberg, Herrenstand 42:** Alle 14 Tage am Freitag 20.15 Uhr Versammlung. — **Lindenhof, Bessenstr. 82:** Sonntag 20 Uhr und Freitag 20 Uhr Versammlung. — **Seckenheim, Kinderschule:** Donnerstag 20 Uhr Versammlung. — **Sandhofen, Kinderschule:** Sonntag 15.00 und Mittwoch 20 Uhr Versammlung. — **Waldhof:** Freitag 20 Uhr Versammlung. — **Feudenheim, Untere Kinderschule:** Sonntag 20 und Dienstag 20 Uhr Versammlung.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim", L 11, 4

Sonntag: 14 Uhr Kinderstunde; 16 Uhr Jugendbund für Mädchen; 20 Uhr Evangelisationsvortrag. — Dienstag: 20 Uhr Männerstunde. — Mittwoch: 20 Uhr Gebetsstunde. — Donnerstag: 16 Uhr Frauenbibelstunde.

Käfertal-Süd, Dürkheimer Straße 32: Montag 20 Uhr Evangelisationsvortrag.

Almenhof, Schulerschule: Montag 20 Uhr Evangelisationsvortrag.

Scharhof-Sandhofen, Mittwoch: 20 Uhr Evangelisationsvortrag.

Pfingstberg, Osterstraße 30, Am Dienstag um 20 Uhr Evangelisationsvortrag.

Neckarau, Kirchgartenschule, Freitag 20.00 Uhr Evangelisationsvortrag.

Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission und Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhofstraße 34

Sonntag: 20 Uhr Wortverkündigung. — Montag: 20 Uhr Lichtbildervortrag d. Christl. Gefangenenfürsorge e. V.: „Das Los der Gefangenen und Strafentlassenen." — Dienstag: von 20.15 Uhr Bibelstunde, Fahrlachstraße 13, bei Dörr. — Mittwoch: 20 Uhr Bibelstunde. — Samstag: 20.15 Männerbibelstunde.

Jugendbund für EC. a) Junge Männer: Freitag 20.15 Uhr; b) Jungfrauen: Sonntag 16 Uhr und Donnerstag 20 Uhr.

Neckarstadt, Käfertaler Str. 48 bei Ziegler: Mittwoch 15 Uhr Frauenbibelstunde.

Mannheim-Feudenheim, Schwanenstr. 30, Hinterhs. Sonntag: 20 Uhr Vorbereitung. — Mittwoch: 20 Uhr Frauenbibelstunde.

Mannheim-Waldhof, Trommlerweg 33 (bei Gültling) Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Mannheim-Wallstadt, Auelduckerstr. 4. Sonntag um 20 Uhr und Dienstag 20 Uhr Bibelstunde.

Vereinigte ev. Gemeinschaften

Methodisten-Gemeinde, Evangelische Freikirche, Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26

Sonntag: 9.45 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagschule. — Montag: 20.00 Uhr Jugendstunde. — Dienstag: 15.00 Uhr Frauenmissionsverein. — Mittwoch: 20 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag: 20 Uhr Kirchenchor.

Evangelische Gemeinschaft, Mannheim, U 3, 23.

Sonntag: 9.30 Uhr Predigt, Prediger Sautter; 10.45 Uhr Sonntagschule; 16 Uhr Predigt. — Mittwoch: 20 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag: 16 Uhr Frauenmissionsstunde; 20 Uhr Jungfrauenstunde. — Freitag: 15.30 Uhr Mädchenstunde; 17 Uhr Religionsunterricht; 18 Uhr Knabenstunde.

Neuapostolische Kirche

Mannheim-Stadt. Kirche Ecke Lange Rötterstraße und Mozelstraße. Sonntag: 9 Uhr Gottesdienst; 15.30 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Sandhofen, Zwerchgasse 16, Sonntag: 9 Uhr Gottesdienst; 15 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Neckarau, Gießenstr. 1, Sonntag: um 9 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Friedrichsfeld, Neudorfstr. 68. Sonntag: 15 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Seckenheim, Kloppenheimer Straße 37. Sonntag: 15.30 Uhr Gottesdienst.

Sonstige Gemeinschaften

Die Christengemeinschaft, L 2, 11
Bewegung zur religiösen Erneuerung

Sonntag: 10 Uhr Menschenweihehandlung mit Predigt; 11 Uhr Sonntagsfeier für Kinder. — Mittwoch: 9 Uhr Menschenweihehandlung; 20.15 Uhr Vortrag: Doseln: „Schlaf und Tod."

Advent-Gemeinde Mannheim (Evgl. Freikirche) J 1, 14

Sonntag: 10 Uhr Christenlehre; 20 Uhr Vortrag: „Die kulturerneuernde Macht des Christentums". — Dienstag: 20 Uhr Bibelstunde. — Freitag: 20 Uhr Jugendstunde. — Dienstag: Sabbatschule, 10 Uhr Predigt.

Die Heilsarmee, C 1, 15

Sonntag: 9.30 Uhr Heiligungsversammlung; 14 Uhr Kinderversammlung; 16 Uhr Freigottesdienst auf dem Marktplatz (O 1); 19.30 Uhr Totengedenkfeier mit einer Darstellung: „Von der Wiege bis zum Grabe." — Mittwoch: 20 Uhr Heiligungsversammlung. — Freitag: 20 Uhr Heiligungsversammlung.

Manuskripte für den Gottesdienstanzeiger sind jeweils bis Freitagfrüh an die Anzeigenabteilung und nicht an die Schriftleitung abzugeben.

MARCHIVUM

Am Ende des Schützenjahres 1936

Die besten Mannschaften der Schützenvereine und die besten Schützen des Kreises

Das Schießjahr 1936 ist nun zu Ende und die Siegerehrung in sämtlichen drei Schießsportgemeinschaften des Kreises Mannheim im Deutschen Schützenverband konnte vorgenommen werden.

Wir lassen hier die Tabellen folgen, die einen genauen Ueberblick geben und die erkennen lassen, daß die Leistungen im abgelaufenen Schießjahr gesteigert werden konnten.

Reihenfolge der Mannschaften nach Beendigung der Standartenkämpfe der Schießsport-Gemeinschaft I, Zimmerstutzen, Mannheim

1. Schützengef. 09 Mhm.-Neuostheim 1. Mannschaft mit 3104 Ringen. — 2. Schützenverein Neckarau 1900 1. Mannsch. (2975). — 3. Schützengef. Waldhof 1904 1. Mannsch. (2965). — 4. Schützengef. 09 Mhm.-Neuostheim 2. Mannschaft (2899). — 5. Zimmerstutzen-Gef. „Freischütz" 1896 Mannheim 1. Mannsch. (2890). — 6. Schützenverein Rheinau 1920 1. Mannsch. (2832). — 7. Schützengef. Waldhof 04 2. Mannschaft (2820). — 8. Zimmerstutzen-Gef. „Freischütz" 1896 Mannheim 2. Mannsch. (2798). — 9. Schützen-Club 1924 Mhm.-Lindenhof 1. M. (2759). — 10. Schützenverein Neckarau 1900 2. Mannsch. (2643). — 11. Zimmerstutzen-Schützenverein 1925 Mhm.-Rheinau 1. Mannschaft (2401).

Reihenfolge der Mannschaften nach Beendigung der Standartenkämpfe der Schießsport-Gemeinschaft II, Kleinkaliber, Mannheim

1. Schützengef. 09 Mhm.-Neuostheim 1. Mannschaft mit 7500 Ringen. — 2. Schützen-Verein der Polizeibeamten Mannheim 1. Mannsch. (7475) — Gewinner des im vor. Jahre gestifteten Wanderpreises des „Hakenkreuzbanner" Mannheim — 3. Schützenverein Rheinau 1926 1. Mannsch. (7342). — 4. Schützenlust Mhm.-Käfertal 1. Mannsch. (7022). — 5. Schützengef. 09 Mhm.-Neuostheim 2. Mannsch. (6977). — 6. Schützen-Verein der Polizeibeamten Mannh. 2. Mannsch. (6908). — 7. Schützenverein Mhm.-Sandhofen 1. Mannsch. (6714). — 8. Schützenabtlg. des Postsportvereins Mhm. 1. Mannsch. (6460). — 9. Schützengef. Mhm. 1744 Mhm.-Feudenheim 1. Mannsch. (6281). — 10. Schützengef. 09 Mhm.-Neuosth. 3. Mannsch. (6142). 11. Schützengef. „Diana" Mannheim-Waldhof 1. Mannsch. (5218).

Reihenfolge der Mannschaften nach Beendigung der Standartenkämpfe der Schießsport-Gemeinschaft III, Großkaliber, Mannheim

1. Schützengef. 09 Mhm.-Neuostheim 1. Mannschaft mit 4945 R. — 2. Schützengef. Mhm. 1744 Mhm.-Feudenheim 1. Mannsch. (4046). — 3. Schützengef. „Diana" Mhm.-Waldhof 1. Mannschaft (4029).

Die besten Einzelschützen der Schießsportgemeinschaften I (Zimmerstutzen), II (Kleinkaliber), III (Großkaliber) des Kreises Mannheim im Deutschen Schützenverband im Sportjahr 1936:

Schießsport-Gemeinschaft I (Zimmerstutzen):

1. Becherer, Schützengef. 09 mit 644 Ringen. 2. Sprenger, Schützengef. 09 (637). — 3. Hamann, Schützengef. Waldhof 04 (620). — Sieger im Wettkampfjahr 1935 war Hemm, Schützengef. 09 (621).

Schießsport-Gemeinschaft II (Kleinkaliber):

1. Reif, Schützenv. Rheinau 1926 (777). — 2. Becherer, Schützengef. 09 (774). — 3. Baumgart, Schützenlust Käfertal (773). 4. Eberle, Schützenv. d. Polizeibeamten (772). — 5. Ludwig Frauenstorfer, Schützenv. Rheinau 1926 (769). — 6. P. Schleich, Schützengef. 09 (767), während Fuhr von der Schützengef. 09, der nach vier Kämpfen noch führte, wegen schwerer Erkrankung im Endkampf nicht starten konnte, was von allen seinen Mitkämpfern sehr bedauert wurde. — Sieger im Wettkampfjahr 1935 war R. Müller, Schützengef. 1744 (767).

Schießsport-Gemeinschaft III (Großkaliber):

1. Volz, Schützengef. 09 (1060). — Sieger im Wettkampfjahr 1935 war Mappes, Schützengef. 1744 (1034), der 1936 den 2. Platz mit 1041 R. errang.

Schlußschießen der Polizeibeamten

Auf seinen Schießständen an der Riedbahnbrücke führte der Schützenverein der Polizeibeamten sein diesjähriges Schlußschießen und Königsschießen als Abschluß des Schießjahres durch.

Bei dem Preisschießen konnten die Schützn Moll, Doerner, Eberle, Huber und Spannagel mit je 59 Ringen die ersten Plätze in der Klasse I belegen. Zwei Schützen erzielten 58 Ringe, fünf Schützen 57 Ringe in der Klasse I. In der Klasse II war Fr. König mit 60 Ringen der beste Schütze, dem Gerardi mit 59 Ringen folgte. Die nächsten Plätze belegten fünf Schützen, die je 57 Ringe erzielten.

Den besten Schuß auf die Königsscheibe gab Hermann Moll ab, der damit Schützenkönig wurde.

Bei den Kämpfen um den Vereinsmeister wurde Walter Müller erster, während Hermann Moll den zweiten und Spannagel den dritten Platz belegten. Die in drei Klassen zu verleihende Schützenschnur erhielten in der Klasse I: Spannagel, Paulmann und Eberle; in der Klasse II: Walter Müller, Huber und Doerner und in der Klasse III: Hildebrand, Oberthür und Rau.

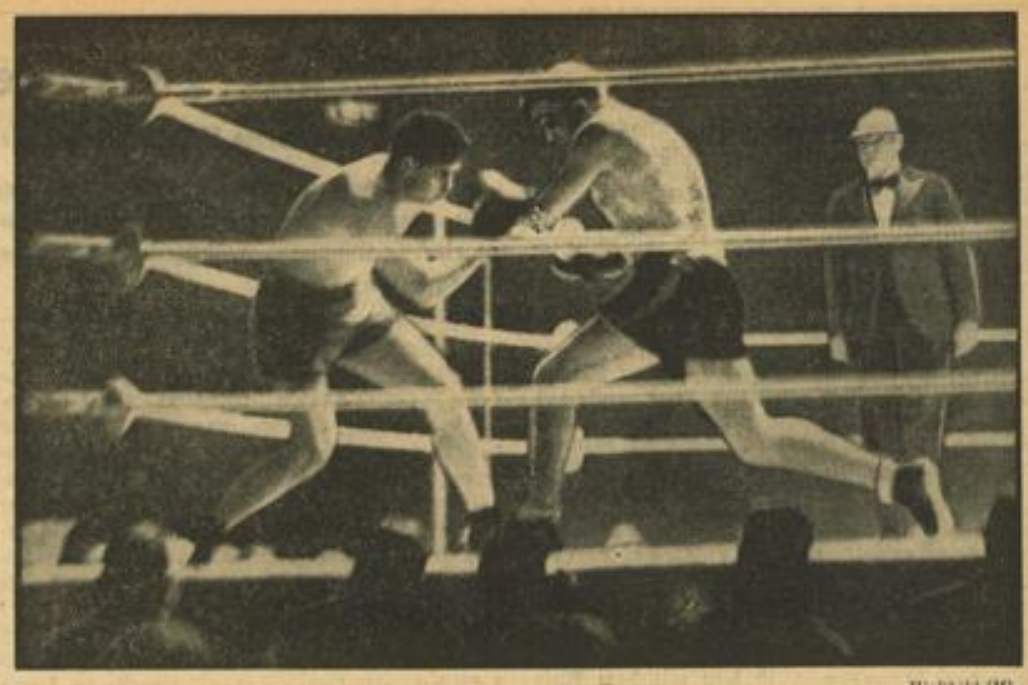
Die anläßlich des Schlußschießens noch herausgeschossenen Ehrenscheiben gewannen: Ehrenscheibe I: Schütze Bechtold; Ehrenscheibe II: Schütze Stoll und Scheibe Weltfeind Nr. 1: Schütze Betz.

Bei der durch Oberschützenmeister Rau vorgenommenen Preisverteilung konnten auch noch die in den Standarten-Mannschaften eingesetzten besten Schützen eine Olympia-Erinnerungsmedaille entgegennehmen. In der Klasse I waren dies die Schützen Eberle, Spannagel und Moll und in der Klasse II die Schützen Häfner, Huber und Fritz Stumpf.

*

Auch die Frauen trugen unter sich Wettkämpfe aus. Die besten Leistungen im Preisschießen erzielten die Frauen Moll, Walter, Gerardi, Stoll, Effert und Schmerse. Im Kleinkaliberschießen konnten Frl. Schmerse und Frau Janson die ersten Plätze belegen. — Schützenkönigin wurde Frau Effert. —j—

Ein neuer Boxverein ist in Württemberg ins Leben gerufen worden. Es handelt sich um den 1. Göppinger Boxverein, dessen Gründung vornehmlich darauf zurückzuführen ist, daß in der neuen Garnisonstadt Göppingen eine Anzahl auswärtiger Boxer ihrer Heerespflicht genügen und auch hier ihrem Sport nicht entsagen wollen.



Neusels Sieg über Ben Foord Weltbild (M)

In der ausverkauften Harringay-Arena zu London schlug der deutsche Boxer Walter Neusel den englischen Schwergewichtsmeister Ben Foord hoch nach Punkten. Unser Bild zeigt einen Moment aus dem 15-Runden-Kampf. Rechts der Deutsche Walter Neusel.

Große Pläne für das Olympia-Eisstadion

„Kimberley Dynamiters" in Garmisch-Partenkirchen

Auch im kommenden Winter wird das Olympia-Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen Mittelpunkt großartiger Kämpfe sein. Der Beginn wird am 13. Dezember mit einem Eishockeytreffen und mit Schaulaufen gemacht. Eine Woche später begegnen sich dort Rießer See und Brandenburg Berlin und am 25. Dezember setzt das Weihnachtsturnier um den „Ritter-von-Halt"-Pokal ein, an dem sich neben dem Verteidiger SC Rießer See u. a. Zehlendorfer Wespen, Wiener EV und eine Budapester Auswahl beteiligen werden. Den Abschluß des Turniers bildet eine Begegnung zwischen den beiden Meistermannschaften SC Rießer See und Berliner Schlittschuhklub. Das Kunstlaufprogramm bestreiten Könner wie die Olympiasieger Marie Herber / Ernst Baier, Ilse und Erich Pausin (Wien), die Engländerinnen Cecilia Colledge, Megan Taylor, deren Landsmann Sharp, der Wiener Felix Caspar und das englische Ehepaar Cliff.

Am 17. Januar spielen die „Kimberley Dynamiters", die an den Weltmeisterschaften teilnehmende kanadische Eishockeymannschaft, in Garmisch-Partenkirchen und im Rahmen der Internationalen Wintersport-Woche Ende Januar soll ein Länderturnier Deutschland — Oesterreich — Italien — Schweiz durchgeführt werden.

Karl Schäfer auf Reisen

Der Oesterreichische Eislaufverband hat von der Verhängung eines Startverbots für seine Eiskunstläufer abgesehen, jedoch die Spitzenkönner verpflichtet, im Januar „nach Möglichkeit" von Schaulaufen im Ausland abzusehen, damit sie sich auf die Welt- und Europameisterschaften vorbereiten können. Karl Schäfer, Olympiasieger und Weltmeister, wird vorher rasch noch eine kleine Reise antreten, die ihn nach München (27./28. November), Nürnberg (29./30. November), Zürich (6. Dezember), Bern (8. Dezember) und Basel (13. Dezember) führen wird. Für den 17. März 1937 hat der Olympiasieger eine Einladung ... nach Toronto erhalten.

Eröffnungsspringen auf dem Zugspitzplatt

Einen vielversprechenden Auftakt nimmt die Wintersportzeit auf der Schanze am Zugspitzplatt am kommenden Sonntag, 22. November, mit dem Eröffnungsspringen. Schnee ist in genügender Menge vorhanden, so daß die Herrichtung der Schanze keine Schwierigkeiten bereitet und schließlich ist auch das Meldeergebnis ausgezeichnet ausgefallen. Neben deutschen Springern wird man auch einige Ausländer am Start sehen, so rechnet man mit der Teilnahme der Norweger Randmod Sörensen und Birger Ruud.

Zweimal Eishockey gegen die Schweiz

Die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft wird ihr erstes Länderspiel der neuen Kampfzeit am 29. November in Zürich bestreiten, wo die Schweiz ihr Gegner sein wird. Das Rückspiel soll am 12. Dezember in München vonstatten gehen.

Was der Sport am Wochenende bringt

Vorrunde um den Reichsbundpokal / Handballgaukampf Mitte-Baden in Jena

Nach dem umfangreichen Sportbetrieb am Bußtag schalten die meisten Sportarten, mit Ausnahme der Fachämter Fußball / Rugby, Handball und Hockey, am Totensonntag eine kleine Ruhepause ein. Den allgemeinen Rahmen überragen lediglich die Vorrundenspiele um den Reichsbundpokal, das zweite Vorschlußrundenspiel um den Tschammer-Pokal zwischen VfB Leipzig und Wormatia Worms in Leipzig, der Gaukampf im Handball zwischen Baden und Mitte in Jena und das Gruppenturnier um die Deutsche Wasserball-Meisterschaft in Leipzig. Im süddeutschen

Fußball

pflegt man mit Rücksicht auf die Vorrundenspiele um den Reichsbundpokal der Ruhe. Nur in drei von den vier süddeutschen Gauen wird gespielt, und zwar nach folgendem Plan:

Gau Baden: SpVg. Sandhofen — VfB Mühlburg.

Gau Württemberg: SC Stuttgart gegen SV Göppingen, SpVg. Cannstatt — Spfr. Eßlingen.

Gau Bayern: Wacker München — VfB Ringsee, BC Augsburg — 1860 München, ASV Nürnberg — VfB Koburg.

Das meiste Interesse beanspruchen natürlich die Vorrundentreffen um den Reichsbundpokal, in denen die vier süddeutschen Vertreter vor recht schwere Aufgaben gestellt sind. Baden, Südwest, Westfalen, Niederrhein, Sachsen, Mitte, Schlesien und Brandenburg sollten sich in den folgenden Spielen behaupten:

in Pforzheim: Baden — Württemberg
in Frankfurt: Südwest — Mittelrhein
in Kassel: Hessen — Westfalen
in Wuppertal: Niederrhein — Nordmark
in Chemnitz: Sachsen — Bayern
in Königsberg: Ostpreußen — Mitte
in Beuthen: Schlesien — Niedersachsen
in Stettin: Pommern — Brandenburg

In Leipzig wird das noch ausstehende zweite Vorschlußrundenspiel um den Tschammer-Pokal zwischen dem VfB Leipzig und dem Südwestmeister Wormatia Worms entschieden. Schalke 04 wartet bereits im Endspiel auf den Sieger dieser Begegnung. Die letzten Hoffnungen Süddeutschlands liegen also beim Südwestmeister, der nach seinem schönen Sieg im Wiederholungsspiel gegen den VfL Benrath in Düsseldorf auch hier die besten Aussichten hat, als Sieger in die Heimat zurückzukehren.

In Frankfurt tagt der Vollzugsausschuß der Fifa zur Besprechung des nächsten Fußball-Weltturniers im Jahre 1938 in Paris. — Im

Handball

werden die Meisterschaftsspiele der süddeutschen Gaue mit folgenden Treffen fortgesetzt:

Gau Baden: SC Freiburg — DSV Rußloch.

Gau Südwest: DSV Herrnsheim — SV 98 Darmstadt, Pfalz Ludwigshafen — Germania Pfungstadt, Ingobertia St. Ingbert — FSV Frankfurt, MSV Darmstadt — VfR Schwanheim.

Gau Bayern: SpVg. Fürth — 1860 München, Tgd. Landshut — TV Erlangen, Bamberger Reiter — 1. FC Nürnberg, TV Milbertshofen — BC Augsburg.

In Baden kommt mit Rücksicht auf das in Jena stattfindende Gauspiel Baden — Mitte nur ein Treffen zur Durchführung, das den SC Freiburg mit dem DSV Rußloch im Kampf sieht. Das erste dieswinterliche Hallenturnier wird am Samstagabend in Mainz veranstaltet. Beteiligt sind die spielstärksten Mannschaften des Gaues Südwest, von denen wir Eintracht Frankfurt, den bisherigen Gewinner der Mainzer Turniere, an erster Stelle erwähnen. — Im

Rugby und Hockey

kommen eine Reihe von Freundschaftsspielen zur Durchführung. Das einzige Meisterschaftsspiel Süddeutschlands wird im Rugbygau Württemberg/Bayern ausgetragen, und zwar stehen sich hier die Mannschaften von Heilbronn 96 und MC Stuttgart gegenüber. — Im

Tennis

werden die Länderkämpfe im Rahmen des Königspokal-Wettbewerbes mit der Begegnung Holland — Frankreich in Amsterdam fortgesetzt. Holland läßt sich durch van Swol und Hughan vertreten, während Frankreich Borotra und Destremau sowie Boussus/Bernard aufbietet. Den Franzosen wird der Sieg in diesem Kampf nicht zu nehmen sein, so daß Frankreich der Gegner unserer Mannschaft sein kann. Dänemark, unser nächster Gegner im Königspokal-Wettbewerb, unterzieht seine Vertreter einer Probe gegen Schweden, die in Stockholm vor sich geht. — Im

Schwimmen

wird die Reihe der Gruppenturniere, die am letzten Wochenende zur Ermittlung des Deutschen Wasserballmeisters in Stuttgart in Angriff genommen worden sind, mit einer Veranstaltung in Leipzig fortgesetzt. Hier stehen sich am Sonntag folgende Vereine gegenüber: Halle 02 — München 99, München 99 — Magdeburg 96 und Magdeburg 96 — Halle 02. Wenn nicht alles trügt, geht Magdeburg aus diesem Turnier als Sieger hervor. Tiroler Schwimmer tragen am Samstag einen Schwimmkampf gegen den SV Augsburg aus, um am Tage darauf Gäste des 1. FC Nürnberg zu sein. — Im

Ringen

werden die Mannschaftskämpfe in den Gauen Baden und Württemberg mit folgenden Begegnungen fortgesetzt: VfK 86 Mannheim — Ladenburg, Feudenheim — Sandhofen, Mannheim 84 — Ketsch, Wiesental — Oestringen, Bruchsal — Karlsruhe, Durlanden — Weingarten, Waldkirch — Kuhbach, Emmendingen — Freiburg, Haßlach — Kollnau, Gottmadingen — Hornberg, Villingen — Schiltach (Baden), Botnang — Untertürkheim, Cannstatt — Göppingen, Feuerbach — Ebersbach, Stuttgart — Zuffenhausen (Württemberg). — Unter „Verschiedenes" erwähnen wir die Sonntagsradrennen in Paris, die Pferderennen in Strausberg (Sa) und Neuß sowie die badischen Fechtmeisterschaften in Pforzheim.

Ein neuer Tennis-Wettbewerb

Pithapuram-Pokal für Gemischte Doppel

Von dem Gedanken ausgehend, daß der Davispokal nur den Männern vorbehalten ist, daß neben dem Wightman-Pokal auch ein Weltwettbewerb für Frauen erstrebt wird, daß aber ein solcher noch für das Gemischte Doppel fehlt, hat der Puvaraja von Pithapuram, Rama Rau, der Präsident des Indischen Tennis-Verbandes ist, einen Plan entwickelt, um diesem Mangel abzuhelfen. Der Generalsekretär des Indischen Verbandes hat an alle nationalen Tennis-Verbände ein Schreiben gerichtet, in dem er um Unterstützung eines entsprechenden Antrages ersucht. In diesem Schreiben heißt es u. a.: Der Puvaraja von Pithapuram wünscht eine Trophäe für einen Tennis-Wettbewerb zu stiften, der von Gemischten Doppel bestritten werden soll. Um sein Interesse für dieses Spiel zu bezeugen, will er den Pithapuram-Pokal zur Verfügung stellen, der allen Ländern offen ist. Der Wettbewerb soll ähnlich wie der Davispokal und an einem Ort ausgetragen werden, der es den führenden Spielern der Welt und ihren Partnerinnen ermöglicht, daran teilzunehmen. Die erste Runde soll nach dem nächsten Wimbledon-Turnier beginnen. Im folgenden Jahr setzt das Land des Siegers die Turnier fest. Indien wird auf der nächsten Jahrestagung des Internationalen Tennis-Verbandes einen entsprechenden Antrag einbringen.

Nuvolari Amerikanischer Meister

Nach dem Abschneiden in den vier bedeutendsten Rennen verleiht der Amerikanische Automobil-Sportverband den Meistertitel, der in diesem Jahre zum ersten Male an einen Europäer fiel, an Tazio Nuvolari, den Sieger im Vanderbiltrennen. Nuvolari erhielt 1000 Pkt., er muß sich allerdings in die Meisterehren mit Lou Meyer teilen, da dieser als Gewinner des Großen Preises von Indianapolis ebenfalls auf 1000 Punkte kam. Den dritten Platz belegte M. Rose (820 Punkte) vor dem Franzosen Wimille und Ted Horn (beide mit 800 Punkten).

MARCHIVUM

HB-Vereinskalender

Turnverein Mannheim von 1846. Hockeyabteilung, auf eigenem Platze, Sonntag, 8.30 Uhr, 2. Mannschaft gegen MTG. 9.45 Uhr 3. Mannschaft gegen MTG. 11 Uhr 1. Mannschaft gegen MTG. 14 Uhr 1. Damenmannschaft gegen MTG. 15 Uhr 1. Jugendmannschaft gegen MTG. — Fußballabteilung, Sonntag, 10 Uhr, in Neckarau (am Waldweg, 1. Jugendmannschaft gegen VfL 1. Jugendmannschaft, 9 Uhr in Feudenheim (Platz an der Fähre) Reichswarz-Mannschaft gegen VfTuR Sport-Privatmannschaft. 14.30 Uhr auf dem Rohrhof (b. Rheinau) 1. Verbandsmannschaft gegen TV Rohrhof 1. — Handballabteilung, Sonntag auf eigenem Platze, 15 Uhr 1. Mannschaft gegen TV Friedrichsfeld 1. 16 Uhr in Mannheim-Käfertal 2. Mannschaft gegen Turnerschaft Käfertal. — Schwimmabteilung. Jeden Donnerstag ab 20 Uhr im Städt. Hallenbad (U 3) in den Schwimmhallen I und II Familien-, Riegen- und Trainingsschwimmen für Männer, Frauen und Kinder. Schwimmunterricht, Rettungsschwimmen usw. durch erfahrene Schwimm-Fachwarte.

Verein für Rasenspiele E. V. Mannheim. Spiele am Sonntag auf dem Herzogenriedpark: Berlinghof-Mannschaft gegen Phönix Mannheim 9 Uhr. Roll-Mannschaft gegen Phönix Mannheim 10.30 Uhr. A 1-Jugend gegen VfL Neckarau 10 Uhr. A 2-Jugend gegen VfL Neckarau 8.45 Uhr. 2. Schüler gegen 3. Schüler um 11.15 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Vorwärtsplatz: Steinkamp-Mannschaft gegen Phönix Mannheim Privat um 9 Uhr. Schmitt-Mannschaft gegen Phönix Mannheim 10.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brauereiplatz: 3. Handball-Mannschaft gegen TV Viernheim 12.30 Uhr. 2. Frauen gegen Postsportverein 10.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen: Liga gegen Phönix Karlsruhe Liga um 14.30 Uhr 3. Mannschaft gegen VfL Neckarau 9 Uhr. Jung-Mannschaft gegen MFC 08 Mannheim 9 Uhr. Platz: Schäferwiese. Schwimmhandel-Mannschaft gegen MFC 08 10.30 Uhr. Gepvert-Mannschaft gegen Phönix Mannheim 9 Uhr. Alte Herren gegen Alemannia Rheinau 10.15 Uhr. B 1-Jugend gegen MFC 08 12.45 Uhr. B 2-Jugend gegen Alemannia Rheinau 9 Uhr. B 3-Jugend gegen SpV Waldhof 10.30 Uhr. 1. Schüler gegen SpVg 07 9 Uhr. 1. Handballjugend gegen TV Friedrichsfeld 13.45 Uhr. Insgesamt werden von 21 VfR-Mannschaften Wettspiele bestritten. — Schwimmabteilung: Jeden Dienstagabend im Städtischen Hallenbad von 20—21.30 Uhr Familienbad. VfRler, unterstützt unsere Schwimmabteilung.

SV Mannheim-Waldhof 07 e. V. Spielplan für Sonntag, Liga-, Reserve- und 3. Mannschaft infolge des am Samstag 20.30 Uhr im Klubhaus zu Ehren unseres Nationalspielers Siffling stattfindenden Kameradschaftsabends spielfrei. Albert-Brückl-Mannschaft — 07 Mannheim 9 Uhr (Pl. B), A 1. Jugend — 08 Mannheim 9 Uhr (hier), Gem. Jugend — TV 46 10.30 Uhr (hier), B 2. Jugend — VfR B 3. 10.30 Uhr (hier), 1. Schüler — Gartenstadt 8.50 Uhr (dort), 2. Schüler — Sandhofen 10.30 Uhr (dort), 3. Schüler — Gartenstadt 9.50 Uhr (dort).

Verein für Leibesübungen E. V. Sonntag, 22. November: 1. Mannschaft gegen Hanau 93 in Hanau. Jungliga gegen FV 09 Weinheim in Weinheim 3. Mannschaft gegen VfR, Altriper Fähre, 9 Uhr A 1-Jugend gegen VfR, Herzogenried III, 10 Uhr. A 2-Jugend gegen VfR, Herzogenried III, 8.45 Uhr. B 1-Jugend gegen Turnverein 1846, Waldweg, 10 Uhr 1. Privatmannschaft gegen 03 Ludwigshafen, Waldweg, 8.45 Uhr. 3. Privatmannschaft gegen Postsportverein Blauweiß, Planetarium, 10.30 Uhr. Reiß-Mannschaft gegen Weißblau Phönix Mannheim, dort, 10.30 Uhr. Handball-Damen gegen Turnerbund Germania, Waldweg, 11 Uhr. — 10.30 Uhr trifft sich die frühere Liga-Meisterelf zum Training, Altriper Fähre. Alle ehemaligen aktiven Spieler werden hierzu eingeladen.

MFC Phönix 02. Samstag auf unserem Platze, 3.45 Uhr: AH.-Mannschaft — MFC 08; auswärts: 3.30 Uhr: Hosa Privatmannschaft — TV Mannheim-Waldhof. — Sonntag auf unserem Platze, 9 Uhr: Schwarz-Weiß Privatmannschaft — VfR: 10.30 Uhr: Weiß-Blau Privatmannschaft — VfL Mannheim-Neckarau: 10.30 Uhr: Schwarz-Grün Privatmannschaft — Postsportverein; auswärts: 10 Uhr: Grün-Weiß Privatmannschaft — Reichsbahn TuSpV; 10.30 Uhr: Rheinstern Privatmannschaft — VfR; 10.30 Uhr: Kohlen Privatmannschaft — VfR; 10.30 Uhr: Bank Privatmannschaft — VfR; 10.30 Uhr: Hosa 2. Privatmannschaft — VfR; 12.45 Uhr: Jungsigamannschaft — Amicitia Viernheim; 14.30 Uhr: 1. Mannschaft — Amicitia Viernheim.

MFC 08 e. V. 1. Mannschaft — VfB Kurpfalz Neckarau 14.30 Uhr (Schäferwiese), A 1. Jugend — VfR 12.45 Uhr (Schäferwiese), 3. Mannschaft — VfR 9 Uhr (Schäferwiese), Eisen-Mannschaft — Rot-Blau 08 10.30 Uhr (Schäferwiese), Frisör-Mannschaft — Schwarz-Weiß 08 9 Uhr (Pfalzplatz), Sauter-Mannschaft — VfR Schwetzingerhei 10.30 Uhr (Pfalzplatz), Schüler-Mannschaft — Rheinau 8 Uhr (Pfalzplatz).

Spielvereinigung 07 Mannheim e. V. Sonntag: 1. Schüler gegen VfR, 07-Platz, 9 Uhr. B 1-Jugend gegen Sandhofen, 07-Platz, 10 Uhr. A 1-Jugend gegen Sandhofen, 07-Platz, 11 Uhr. Blauweiß-Mannschaft gegen Postsportverein, am Planetarium, 9 Uhr. Rheingold-Mannschaft gegen Käfertal, dort, 10 Uhr. Emmet-Gedächtnis-Mannschaft gegen Sportverein Waldhof dort, 9 Uhr. Die 1., 2. und 3. Mannschaften sind am Sonntag spielfrei. — Am Mittwoch, ab 7.30 Uhr, beginnt wieder das Hallentraining in der Mädchenturnhalle der Schillerschule. Wir bitten um zahlreichen und pünktlichen Besuch.

VfB Kurpfalz. 1. Mannschaft Verbandsspiel (Wiederholung) gegen 08 Mannheim auf dem Platze an der Schäferwiese. Beginn 14.30 Uhr. 3. Mannschaft Verbandsspiel gegen Sandhofen. Beginn 9 Uhr in Sandhofen. Wolf-Mannschaft Verbandsspiel gegen Sandhofen. Beginn 10.30 Uhr in Sandhofen. Jugendmannschaft Freundschaftsspiel gegen Phönix Mannheim dort. Beginn 9 Uhr.

MTG von 1899 e. V. Sonntag findet auf dem Platze des TV von 1846 ein Hockey-Klubkampf statt. 1. Mannschaften 8.30 Uhr, 2. Mannschaften 9.45 Uhr, 1. Mannschaften 11 Uhr, Jugendmannschaften 13.30 Uhr, Damenmannschaften 14.30 Uhr, Knabenmannschaften 15.30 Uhr. Für die Hockey-Abteilung ist jeden Freitag ab 19.30 Uhr Training in der Turnhalle des Adolf-Hitler-Gymnasiums statt.

Reichsbahn Turn- und Sportverein e. V., Mannheim. Handballabteilung. Am Sonntag finden auf unserem Platze bei der Fabrikstation folgende Spiele statt: Reichsbahn I. — Postsportverein I. 15 Uhr. Reichsbahn III. — Postsportverein II. 13.45 Uhr.

Ski-Club Mannheim e. V. Sonntag Wanderung. Abfahrt 7.15 Uhr mit der Rhein-Haardt-Bahn bei der Friedrichsbrücke. Fahrkarte: Mannheim—Türkheim und zurück zu RM. 1.10. Nur bei der Erfrischungshalle Collinistraße — Straßenbahndepot erhältlich. — Mittwoch: Ab 20 Uhr Gymnastik im Stadion. — Donnerstag: Ab 20 Uhr Schwimmen in der Frauenhalle im Städt. Hallenbad. — Freitag: Ab 20 Uhr Klubabend im Siechenbräu, N 7, 7.

Sportverein Mannheim-Stadt. Sonntag, 22. 11. Fußball: Stadt I gegen SC Gartenstadt I 14.30 Uhr. Stadt II gegen SC Gartenstadt II 12.45 Uhr. Beide Spiele finden auf dem Phönixplatz hinter der Uhlandschule statt. — Handball: Stadt I gegen Turnerschaft Käfertal I, 11 Uhr, Stadion, Feld I. Damen-Handballtraining im Stadion 9.30—11 Uhr. — Jeden Dienstag Hallen-Pflichttraining für sämtliche Aktiven in der Turnhalle U-2-Schule 7.30—9.30 Uhr. Donnerstags Schwimmen im Städt. Hallenbad, große Halle, 9.30—11 Uhr.

Post-Sportverein e. V. Handball: Sonntag, 22. November Reichsb.-TuSpV 1. Mannschaft gegen Post 1. Mannschaft 15 Uhr. Reichsb.-TuSpV 3. Mannschaft gegen Post 2. Mannschaft 13.45 Uhr. Seckenheim 2. Mannschaft gegen Post 3. Mannschaft 13.45 Uhr. — Handballjugend: MTG A 1 gegen Post A 1 13.45 Uhr. Handball-Damen: VfR 2. Mannschaft gegen Post 1. Mannschaft 10.30 Uhr. — Fußball: Planetariumsplatz Post 1. Mannschaft gegen Rheinau 1. Mannschaft 14.30 Uhr. Post 2. Mannschaft gegen Rheinau 2. Mannschaft 12.45 Uhr. Post Hennje-Mannschaft gegen SpV 07 Blauweiß 9 Uhr. Post Blauweiß gegen VfL Privat 10.30 Uhr.

Verein für Körperpflege von 1886 e. V., Mannheim. Samstag, 20.30 Uhr, im „Zähringer Löwen" Schwetzinger Straße, Ringen der Ligamannschaft gegen Athletiksportverein Ladenburg. Vorher 2. Mannschaft gegen Ringerabteilung TV „Jahn" Seckenheim.

Turnerschaft Käfertal e. V. Sonntag. Handballspiele. 1. Mannschaft — Stadtsportverein 11 Uhr (Stadion) Abfahrt 9.45 Uhr ab Endstation per Rad. 2. Mannschaft — TV 46 dort um 13.45 Uhr. Abfahrt 12.45 Uhr ab Haltepunkt per Rad. 1. Jugend — TuSpV. Reichsbahn auf unserem Platze 10 Uhr.

Mannheimer Turnerbund „Germania" e. V. gegr. 1885. Sonntag: Hockey: Klubkampf gegen HC Türkheim dort. Knaben 12 Uhr, 1. Herren 13 Uhr, 2. Herren 14.15 Uhr, 1. Damen 15.15 Uhr. Handball: Verbandsspiel der Frauen gegen VfL Neckarau dort.

Die Welt in Kurzberichten

Todes-Chancen 470 000:50

Salt Lake City. Ende November beginnt in Westamerika die große Hirschjagd. Man schätzt, daß rund zwei Millionen Hirsche in den Wäldern und in den Ebenen herumstreifen. 470 000 Jäger machen sich auf den Weg, die Tiere nun abzuschießen.

Doch in Westamerika auf die Hirschjagd zu gehen, ist keine ganz ungefährliche Sache. Man schätzt, daß in jedem Jahr von den 470 000 Jägern 50 den Tod finden. Schon in den letzten sechs Tagen sind in Kalifornien vier Jäger aus Versehen erschossen worden. Außerdem rechnet man mit mindestens 100 mehr oder weniger schwer Verletzten — abgesehen von den angeschossenen Pferden, Rindern und Eseln.

Das Jagdfieber packt die Menschen in Westamerika dann so, daß sie (wie es im letzten Jahr geschah) unter Umständen einem Sheriff das ganze schöne braune Auto mit Kugeln durchsiebten, — weil sie es für einen Elch hielten. Der Sheriff hatte sich geistesgegenwärtig beim Ertönen der Jagdhörner in einen Chausseegraben zurückgezogen. Er kannte offenbar die Hirschjagd in Westamerika!

Queen Victorias Schokoladenspende

Lambeth (England): Dem Britischen Museum in London hat jetzt ein alter englischer Soldat, Samuel Smith, ein kleines Päckchen zur Verfügung gestellt, von dem er versichert, daß es sein größter und wertvollster Schatz seit dem Jahre 1900 gewesen sei. Dieses Päckchen enthielt nichts anderes als ein Stück Blockschokolade — in blaues Papier eingewickelt, jedoch mit einem königlichen Wappen versehen. Die Schokolade stammt von Königin Victoria persönlich, die damals den englischen Kriegern in Südafrika gewissermaßen als „eiserne Ration" für besonders gewagte Unternehmungen Schokolade zuschickte. Jener Samuel Smith aß seine eiserne Ration nicht auf, sondern schickte sie als Brief seiner Frau, die sie als Andenken an die alte Queen aufbewahren sollte. So hielt sie sich denn — übrigens in einwandfreier Verfassung — bis zum heutigen Tag — als letztes Stück Schokolade auf der Spezialfabrik, die für die Königin von England die Süßigkeit herstellte.

Das Paradies der Faulen

Philadelphia: Zwei Studenten der technischen Abteilung der Iowa-Universität haben offenbar alles, was sie lernten, darauf verwandt, die Faulheit der Menschen bis zu einem ungeahnten Ausmaß zu fördern. So konstruierten sie für besonders faule Leute — u. a. für sich selbst — einen Fernfensterschließer, der vom Bett aus betätigt werden kann, ferner einen Wecker mit melodischem Geläute und schließlich eine Einrichtung, die morgens die Zeitung aus dem Briefkasten mit einer Stange herausholt und — bis ans Bett bringt. Mehr kann man nicht verlangen ...

Jonas-Erlebnis eines Frosches

London: Der Gärtner Edward Trayler aus Deal beobachtete in seinem Garten einen Frosch, der es sehr eilig hatte, über einen Weg zu entkommen. Hinter ihm jagte nämlich eine Schlange her, die schließlich auch das Fröschlein erwischte und verschlang. Trayler, der von der Nützlichkeit der Frösche eine höhere Meinung hatte als von der der Schlangen, erschlug die Schlange, schnitt ihr den Leib auf, und — heraus hüpfte höchst lebendig jener Frosch, der wenige Sekunden vorher — nach Froschbegriffen — sein Grab im Schlangenmagen gefunden hatte.

„Ich habe 100 000mal genießt!"

Salt Lake City: John T. Harrington besteht darauf, daß man ihm den Titel des „Weltrekordnießers" offiziell — soweit das möglich ist — zuerkennt. Er hat in den letzten zehn Jahren eine sehr sorgsame Statistik geführt und versichert, daß er innerhalb dieser Zeit mindestens 100 000mal genießt habe. Er leide ferner sehr stark an Heufieber und habe, wie seine Statistik ausweist, im Laufe der Jahre 10 000 frische Taschentücher gebraucht. Seine Berechnungen gehen sogar noch weiter. Er hat die Energie auskalkuliert, die jedes Niesen erfordert. Nun versichert er, daß alle Niesenergie zusammengenommen genügen würde, um das höchste Gebäude der Erde, das Empire State Building, drei Meter hoch zu heben. Dafür müßte man John T. Harrington allein schon den Titel des „Weltchampion-Niesers" zuerkennen.

Kalender

eine vielgerühmte Spezialität der

HB-Druckerei

Abreißkalender

Wandkalender

mit Jahreskalendarium ein- und mehrfarbig

Tisch-Blockkalender

Unsere Fachleute beraten Sie gern

Werbekräftige Entwürfe stehen zur Verfügung

Hakenkreuzbanner

Abteilung Druckerei

Pelz-

Spezialhaus

BAUM

Mannheim

R 1, 14a

Sie finden bei mir alle Sorten

Pelze

VV. Straßen-Karte 90 Pf.

VV. Straßen-Karte 90 Pf.

Völkische Buchhandlung

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Bekämpfung von Obstbaumschädlingen.

Nachstehend bringe ich die für den gesamten Amtsbezirk Mannheim-Land geltende bezirkspolizeiliche Vorschrift vom 29. Oktober 1936, welche der Herr Landeskommissär mit Erlaß vom 11. November ds. Js. für vollziehbar erklärt hat, zur öffentlichen Kenntnis:

Bezirkspolizeiliche Vorschrift über die Bekämpfung von Obstbaumschädlingen.

Auf Grund des § 5 des Bad. Finanz- und Wirtschaftsministers vom 24. Oktober 1934 (GuVOBl. S. 45) wird für den Amtsbezirk Mannheim-Land mit Zustimmung des Bezirksrats folgende

bezirkspolizeiliche Vorschrift

erlassen:

§ 1.

Zur Bekämpfung der Schild-, Blatt- und Blutläuse sowie der Apfelblattsauger und Pflaumenbohrer wird nach Bedarf eine Spritzung sämtlicher Obstbäume mit Ausnahme der Walnuß- und Kastanienbäume in den Gemarkungen des Amtsbezirks Mannheim-Land durchgeführt.

Den Zeitpunkt der erstmaligen Spritzung und etwaiger Wiederholungen bestimmt der Landrat im Einvernehmen mit dem zuständigen Oberbauinspektor.

§ 2.

Die Durchführung der Spritzung erfolgt durch die Ortspolizeibehörden im Benehmen mit dem Obstbauinspektor.

Die Schädlingsbekämpfungsmittel bestimmt der Obstbauinspektor.

§ 3.

Die Kosten der Spritzung tragen für ihre Gemarkung die Gemeinden. Sie sind berechtigt, diese Kosten auf die Baumbesitzer nach Maßgabe der Baumzahl und Baumgröße umzulegen.

§ 4.

Zur Ermöglichung einer sachgemäßen Durchführung der Spritzung ist die Ortspolizeibehörde berechtigt, im Benehmen mit dem Obstbauinspektor die Gemarkung in einzelne Bezirke aufzuteilen und für jeden Bezirk einen vor dem 1. März liegenden Termin zu bestimmen, bis zu dem spätestens die gemäß § 1 der Verordnung des Bad. Finanz- u. Wirtschaftsministers vom 24. Oktober 1934 über die Bekämpfung von Obstbaumschädlingen angeordnete Obstbaumsäuberung durchgeführt sein muß.

§ 5.

Diese Vorschrift tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Mannheim, den 29. Oktober 1936.

Badisches Bezirksamt I.

Vergebung von Fleisch- und Wurstlieferungen

für den Standort Mannheim-Ludwigshafen.

Mit der Vergebung des Bedarfs an Fleisch- und Wurstwaren für alle Truppenteile des Standorts Mannheim-Ludwigshafen in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1937 ist den Bestimmungen der Verdingungsordnung (Heer) entsprechend das Pionier-Btl. 33 beauftragt.

Es werden ausgeschrieben:

Los I: Bedarf des Pi.-Bts. 33 (Hermann-Göring-Kaserne);
Los II: Bedarf des L./J.-R. 110 (Kaserne Landwehrstraße);
Los III: Bedarf des II./J.-R. 110 (Ludwigshafen, Kaserne);
Los IV: Bedarf der 1./A.-R. 69 (Wallschule);
Los V: Bedarf der Fla-Abt. 18 (Kaserne Käfertal).

Verdingungsunterlagen können ab Montag, 23. November 1936, bei der Zahlmeisterei des Pionier-Bataillon 33 (Verw.-Gebäude Hermann Göring-Kaserne, Sandhofen) während der Dienststunden von 8 bis 16 Uhr gegen Entrichtung einer Gebühr von 50 Rpf. entnommen werden.

Abgabe der Angebote in versiegeltem Briefumschlag bis spätestens Mittwoch, den 25. November 1936, 9 Uhr vormittags, dortselbst. (25 507 V

Zuschlagserteilung bis 2. Dezember 1936. Soweit auf Angebote bis zu diesem Zeitpunkt ein Zuschlag nicht erteilt ist, wurde dasselbe nicht berücksichtigt.

Mannheim, den 19. November 1936.

Pionier-Bataillon 33
J. A.: Mördel, Oberzahlmeister.

Güterrechtsregistereintrag

vom 17. November 1936:

Wilhelm Jansen, Kaufmann, Mannheim, und Kunigunde geb. Picha. Der Mann hat das der Frau gemäß § 1357 BGB zustehende Recht, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen.

Amtsgericht FG. 3 b. Mannheim.

Es ist der Antrag gestellt, über das Vermögen des Maurers Christian Jakob Hermann in Mannheim-Käfertal, Bäckerweg 54, das Konkursverfahren zu eröffnen. Zur Sicherung der Masse wird an den Gemeinschuldner Hermann gemäß § 106 Konkursordnung ein allgemeines Veräußerungsverbot erlassen.

Mannheim, den 17. November 1936.

Amtsgericht BG. 4.



HEINRICH THOMA
Staatl. gepr. Dentist
FRIEDEL geb. Mader
geben ihre Vermählung bekannt
MANNHEIM, L 13, 7 21. November 1936

Viernheim

Schutz der Wasserleitung vor Frost

Ich mache die Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß die Wasserleitungen einschließlich der Wassermesser rechtzeitig und ausreichend gegen Frost zu sichern sind. Die Kellerfenster sind zu schließen und mit Stroh oder alten Lumpen abzudichten. Soweit erforderlich, sind auch die Rohre der Hausleitung und des im Keller befindlichen Anschlusses durch Umwickeln mit Lumpen usw. entsprechend zu schützen. — Gartenleitungen sind zu entleeren und während des Winters leer zu halten. Ferner sind die Wassermesserschächte entsprechend abzudichten. Ausdrücklich mache ich darauf aufmerksam, daß der Hausbesitzer für den Schutz der Wasserleitungseinrichtungen zu sorgen hat und bei Unterlassung der erforderlichen Schutzmaßnahmen für den etwa entstehenden Schaden haftbar gemacht werden kann.

Ich empfehle den Hausbesitzern, jetzt schon die notwendigen Schutzmaßnahmen zu treffen, damit bei einem plötzlichen Kälteeinbruch Schaden verhütet bleibt.

Viernheim, 19. November 1936.

Der Bürgermeister.

Edingen

Die Erhebung der Beiträge für die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung für das Jahr 1936.

Das Verzeichnis der Betriebsunternehmer zur Land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1936 ist neu aufgestellt und durch die Bad. Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft in Karlsruhe geprüft. Dieses Verzeichnis liegt von heute an während einer Frist von zwei Wochen auf dem Rathaus hier — Zimmer 3 — zur Einsicht der Beteiligten auf, was mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß während der Auflagefrist und einer weiteren Frist von vier Wochen beim Unterzeichneten schriftlich oder mündlich Widerspruch erhoben werden kann.

Ein Widerspruch kann nur darauf gestützt werden, daß der Betriebsunternehmer in das Verzeichnis nicht oder zu Unrecht aufgenommen oder daß die Klasse, in welche der Betrieb eingeschätzt wurde bzw. die Abschätzung der Arbeitstage eine unrichtige ist.

Edingen (Neckar), 17. Nov. 1936.

Der Bürgermeister:
Müller.

Im Vergleichsverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters Phil. Manhets in Mannheim-Käfertal, Maikammerstraße 15, hat das Gericht zur Sicherung der Masse heute vormittag 10 Uhr an den Schuldner ein allgemeines Veräußerungsverbot erlassen.

Mannheim, den 16. November 1936.

Amtsgericht BG. 4.

Maurer Christian Jakob Hermann in Mannheim-Käfertal, Bäckerweg 54, hat den Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens am 16. November 1936 zurückgenommen. Das Amt des vorläufigen Verwalters Karl Lemcke, Geschäftsführer in Mannheim, ist beendigt.

Mannheim, 17. November 1936.

Amtsgericht BG 4.

MARCHIVUM



Stärker als Paragraphen

Unter Mitwirkung der Justiz-Pressestelle wurde hier ein neuartiger Kriminalfilm geschaffen, der das Problem der Schweigepflicht eines Strafverteidigers behandelt!

Hauptdarsteller:

Paul Hartmann Manja Behrens

Aribert Wäscher - Hilde von Stolz

Regie: **Jürgen von Alten**

Samstag: **4.20 6.20 8.25** Uhr
Sonntag: **4.10 6.15 8.20** Uhr

ALHAMBRA

Ein Ufa-Großfilm der jeden interessiert!

Der unsichtbare Krieg gegen die Spionage!



Verräter

mit

Willy Birgel

als Geheimagent einer ausländischen Macht

Lida Baarova, Irene von Meyendorff

Der größte Spionage-Abwehrfilm

Dieses gewaltige, sensationelle und einmalige Filmwerk, das durch den machtvollen Einsatz wehrtechnischer Mittel geschaffen wurde,

muß man gesehen haben!

Sonst.: 4.45 6.30 8.35 Sonst.: 2.10 4.15 6.20 8.35

SCHAUBURG

Hakenkreuzbanner-Märchenspiele

in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft **Kraft durch Freude**

3. Gastspiel

der

Deutschen Märchenbühne

Samstag, 21. November 1936

Schauburg
K 1, 5
auf der Bühne

Hänsel und Gretel

in 3 Akten, mit Musik, Tanz und Gesang

Beginn nachm. 3 Uhr

Preise: Kinder 30 Pfg., Erwachs. 50 Pfg.

Die Karten sind erhältlich auf den KdF-Geschäftsstellen, bei den Betriebs- und Ortswaltern und der Völk. Buchhandlung, P 4, 12 und an der Tageskasse

---

Im **Gesellschaftshaus** F 3,13

jeden Sonntag ab 20 Uhr: **Tanz**
mit Polizeistunden-Verlänger.

Philharmonisches Orchester!

Gute Küche! **Eichbaum-Edelbier!**

Gepflegte Weine! Es laden freundl. ein

W. Senn und Frau

Der neue, phantastische Willy Forst-Triumph!



BURGTHEATER

EIN WILLY FORST-FILM

gespielt von

Werner Krauß
Hortense Raky
Olga Tschechowa
Willy Eichberger
Hans Moser

Beginn der Aufführungen:

Heute Samstag:

3.00	5.30	8.30
Burgtheater 3.20	Burgtheater 5.50	Burgtheater 8.50

Morgen Sonntag:

2.00	4.00	6.00	8.30

Jugend ist zugelassen

UNIVERSUM

Man wird gut bedient in der Druckerei des HB

---

2. Woche verlängert

Benjamino

GIGLI



Tausende sahen in dieser Woche Gigli — tausende waren begeistert — tausende werden seine Stimme in der 2. Woche bewundern

„Du bist mein Glück"

Regie: Karl Heinz Martin. Weitere Darsteller: **Gustav Waldau - Isa Miranda**
Joë Stoeckel — Josef Sieber
Anni Markart — Eric Helgar
Ursula Deinert — H. v. Meyerink

Benjamino Gigli singt Verdi und Puccini — ein Film für den anspruchsvollen Musikfreund

Ein neuer Gigli-Film! Ein neuer Welt-Erfolg!

Täglich 4.00, 6.10, 8.20 Sonntag ab 2 Uhr

Jugend hat Zutritt!

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. — Palast Seckenh. Str.

Tanz-Schule Pfirrmann Bismarckplatz 15 (K. Babak.)

Anfängerkurs beginnt Montag, 23. Nov., 20 Uhr
Für Militär Dienstag, 24. Nov., 20 Uhr
Schülerzirkel in Vorbereitg. - Einzelst. jederzt.
Samstag, 21. November, Schülerball im „Prinz Max", Neckarau.

SCALA

Sonntag letzter Tag!

Luis Trenker

Der Kaiser von Kalifornien

National-Theater Mannheim

Samstag, den 21. November 1936
Vorstellung Nr. 88
Miete C Nr. 8
2. Sondermiete C Nr. 4

Faust

Der Tragödie erster Teil von Joh. Wolfgang v. Goethe
Anfang 19 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

Neues Theater Mannheim

Samstag, den 21. November 1936
Vorstellung Nr. 18
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Abt. 124—144, 160, 260, 354, 360, 549—550, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E freiwillig Nr. 1—700
Ohne Kartenverkauf

Die lustigen Weiber von Windsor

Komisch-phantastische Oper in 3 Akten nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel von H. S. Mosenthal. Musik v. Otto Nicolai
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.

LIBELLE

Gastspiel

Carl Walter Popp

RUDOLF KLAUS / ROSE UND RED
CHARLOTT IREN / FORKEL UND FORKEL usw.

ein triumphaler Erfolg!

Samstag 16 Uhr: Tanz-Kabarett-Varieté
Sonntag 16 Uhr: Familien-Vorstellung mit ungekürztem Programm

---

Wohin heute abend?

Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

Trauringe — Armband-Uhren — Gold- u. Silberwaren — Bestecke

Hermann APEL

Mannheim seit 1903

Modernes Lager
eig. u. and. Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewissenh. billig
nur P 3, 14, Planken gegenüb. Neugebauer
Fernruf 27635

Ankauf von altem Zahngold, altem Gold, altem Platin
F. A. Mhm. 94

Fahnen, Vereinsbedarf
Militär-Effekten
Orden, Preise und Geschenke
Fahnen-Schmid
Planken, E 3, 15
Ruf 24687

Bitte deutlich schreiben

bei allen Anzeigen-Manuskripten Sie verhindern damit unliebsame Reklamationen!

Gold. Lamm
E 2, 14 Nähe Paradeplatz
Heute Schlachtfest
Es ladet höfl. ein J. Neumann

Ring-Café
Neu eröffnet! Kaiserring 40
Tägl. Künstlerkonzert - Verlängerung
Höfl. empfehlen sich Alfred Stein u. Frau

Radiohaus „Staßfurt"
Ausstellung sämtlicher führenden Fabrikate
Reparaturstelle für alle Geräte!
Heinr. Fries & Co., B 1, 3
Fernruf 28467 — Breite Straße

MARCHIVUM

astische
umph!



-FILM
von
aß
ky
owa
rger
ngen:
.30
gtheater
.50
ntag:
8.30
lassen
SUM

ALHAMBRA

Heute
unwiderruflich die letzte
Spät-Vorstellung
sowie morgen Sonntag, den 22. November
mit dem außergewöhnlichen Film im Ufa-Palast:



Liebe

Ein Beweis für die Qualität des Filmes:
23. 24. Aufführung

Sie werden diesen einzigartigen Film nicht vergessen können!

Eintrittspreise ab 80 Pfennig
Vorverkauf ununterbrochen!

Heute Spätvorstellung abends 11 Uhr
sowie morgen SONNTAG 22. November

Ein Film der tollkühnsten Sensationen
HARRY PIEL IN



Harry Piels große Doppelrolle
Hochstapler oder Prinz
Ein tempogeladener von Spannung erfüllter Abenteuer-Sensations-Film. Herrliche Aufnahmen von Oman, Holland, Rapallo, Monte-Carlo geben dem äußeren prächtigen Rahmen.
Alle Mittel modernster Verkehrstechnik dienen einer Verfolgung!
Motorrad, Auto, Flugzeug, Rennyacht
Ein Groß-Erfolg aller Harry-Piel-Filme
Vorverkauf ununterbrochen!

SCHAUBURG

Bitte ausschneiden und aufheben

Liebe Kinder!
Ihr und Eure lieben Eltern seid herzlich willkommen zu dem wunderbaren Märchen-Programm:

Brüderchen und Schwesterchen



Ein herrlicher Märchen-Film nach den Brüdern Grimm
Wir spielen heute:
Samstag, 21. Nov., nachm. 2.30 Uhr
und morgen:
Sonntag, 22. Nov., nachm. 2.00 Uhr
Kinder zahlen: 30 ₰, 50 ₰, 70 ₰
Erwachsene: 50 ₰, 70 ₰, 90 ₰

ALHAMBRA

CAPITOL
MARIA CEBOTARI
die berühmte Sängerin, feiert Triumphe in
Das Mädchen in Weiß
Ivan Petrovich - Hilde v. Stolz
Gg. Alexander - Ernst Dumke
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

CAPITOL
Heute Samstag
Nacht-Vorstellung 10.45
Letzte Wiederholung
3 von der Tankstelle
Willi Fritsch — Lilian Harvey
Heinz Rühmann - O. Karlweis
Olga Tschechowa, Fr. Kampers

Heute Samstag letzter Tag! nachmittags und abends die große
Karnevals-Tanzschau
im


Eintritt frei!

Suprema-



Fahrradlicht
Dynamos 2.75 3.95, 4.75, 5.50 — 6.00, 7.50 —
Scheinwerfer, spritz. 3.5
Batterieklemmen -.80
MOHNEN
N 4, 18 u. J 1, 7
Breite Straße.

repariert
K dsen
Tel. 23 493

Schlafzimmer
direkt ab Fabrik ohne jed. Zwischenhandel. Nußbaum, 160 breit, 520.—, 6 gr. Auswahl a. in
Küchen, Wohn- u. Herrenzimm.
Möbelfabrik
Gg. Wagenblaß, B 4, 14.
(29971 B)

Wo?
kaufe ich gut und preiswert meine
Pelze
Bei
Pelz-Kunst
Wo?
lasse ich meine
Pelze
fachgemäß u. billig umarbeiten u. neuanfertigen?
Bei
Pelz-Kunst
S 3, 13, Mannheim
Fernruf 280 65
Er ist der richtige Fachmann für Sie.

Kultur-Film Matinée

Morgen Sonntag, vorm. 11.30
Des außerordentlich. Erfolges wegen eine einmalige Wiederholung des herrlich. Kulturfilms:

Die Welt am Mittelmeer

Eine hochinteressante Reise durch jene südlichen Länder, die jetzt im Brennpunkt der Weltereignisse stehen. Diese an großartigen Eindrücken übervolle Reise zeigt unter vielem anderen:

Das selten bereiste
Spanien
Das moderne
Palästina

Einzelne Etappen sind:
1. Glückliche Inseln im Atlantik
Madeira, Las Palmas, Tenerifa, Gran Canaria.
2. Die Brücke nach Afrika
Spanien, Portugal. Der Uebergang vom Abendland zum Morgenland. Maurische und germanische Kulturreinflüsse.
3. Afrikanischer Orient
Casablanca, Tanger, Tetuan, Algier, Tunesien, Tripolis, Lybien. Erstmalige Filmaufnahme des Sultan-Aufzuges in Rabat usw.
4. Die Welt am Tor nach Osten
Gibraltar, Suez-Kanal, Port Said, der Nil, Kairo, Pyramiden, Palästina, Sinai, Jordan, See Genezareth, Jericho, Bethlehem, Jerusalem Gethsemane, Haifa, Tel-Aviv, usw.

Regie: Aug. Koch. Musik: Fr. Wennels
Preise -.60 -.70 -.90 1.- Jugdl. d. Hälfte
Alle Kart. numeriert - Vorverk. Ufa-Kasse

UNIVERSUM

Morgen Sonntag
Nibelungensaal 20 Uhr
singt Deutschlands herrlichster Tenor
Kammersänger
Julius Patzak
Staatstheater München, Staatsoper Wien u. Berlin / Am Flügel: Hub. Giesen
Karten 1.- bis 3.50 Mk. in allen Vorverkaufsstellen und während des ganzen Sonntags im Rosengarten.
Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hofmeister, O 7, 16

Moderne **Werkstätte** für
Plissees aller Art
Dekatur
Kantenarbeiten
Hohlsaum
Biesen
Stickerei
Spitzen einkurbeln
Stoffknöpfe usw.

Verkaufsstelle für
LYON
Modezeitschriften
Schnittmuster
Inh. E. GOEDE
Mannheim, Qu 3, 21
Fernsprecher 22490

Werbt alle fürs HB

Die Kantinen-Wirtschaft
Spiegelfabrik Luzenberg
ist auch an Sonn- und Feiertagen für jedermann geöffnet.
Hausm. Wurstwaren eigener Schlachtung
Spezialität: Rippchen und Schinken
Palmbräu-Ausschank
½ Liter 28 Pfg. - 1 Liter 55 Pfg.
Naturreine Weine



Georg Brunner

Ballhaus am Schloß
Sonntag-Abend, 22. November 1936
TANZ
Eintritt 50 Pfg. Militär 30 Pfg.

Sport und Mode
ALBERT HISS
N7.9 RUF 23090



Kasperle hat zum Sammeln geblasen

Die große Weihnachtspuppenparade findet ab heute in unserem Schaufenster statt. Das müssen alle Eltern und Kinder anschauen. **Spielwarenhaus**
KOMES im Rathaus



Mutter kauft
Pralinen
Schokoladen
Keks etc.
stets bei
Greulich
N 4,13
dort findet Sie die größte Auswahl u. immer frische Ware

Eberhardt Meyer
der geprüfte Kammerjäger
MANNHEIM, Collinistraße 10
Fernruf 25318
Seit 36 Jahren für Höchstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt.

Schokatee
H 1,2 • K 1,9

NEU
Alkoda
Dauerbrand- u. Sparherde
eingetroffen im Spezialhaus
ROTHERMEL
junior,
Schwetzinger Straße 59.
Fernruf 409 70.
(4974 B)

Auch Inserate sind wichtig!

Theater-Spielplan für die Woche vom 22. bis 30. November 1936

Sonntag, 22. Nov.: Miete H 8 und 2. Sondermiete H 4, ferner für die NS-Kulturgemeinde Mannh. Abt. 563—570: „Die Bohème", Oper von G. Puccini. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.
Montag, 23. Nov.: Miete A 8 und 2. Sondermiete A 4: „Spatzen in Gottes Hand", Lustspiel von Edgar Kahn und Ludwig Bender. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.
Dienstag, 24. Nov.: Miete B 9 und 1. Sondermiete B 5, ferner für die NS-Kulturgemeinde Mannheim Abt. 345—347: „Wilhelm Tell", Schauspiel von Schiller. Anfang um 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Mittwoch, 25. Nov.: Miete G 8 und 2. Sondermiete G 4: „Luise Miller", Oper von G. Verdi. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30.
Donnerstag, 26. Nov.: Miete E 8 und 2. Sondermiete E 4: „Richelieu", Schauspiel von Paul Joseph Cremers. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22 Uhr.
Freitag, 27. Nov.: Für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Mannheim: „Lohengrin", von Richard Wagner. Anfang 19 Uhr Ende gegen 23 Uhr.
Samstag, 28. Nov.: Miete H 9 und 1. Sondermiete H 5; zur Feier des 100. Todestages des Dichters; zum ersten Male: „Napoleon oder die hundert Tage", Drama von Chr. D. Grabbe. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.
Sonntag, 29. Nov.: Morgenfeier zum 100. Todestage des Dichters Chr. D. Grabbe: Ansprache des Präsidenten der Reichstheaterkammer Dr. Rainer Schlösser, — musikalische Leitung: Karl Elmendorff. Anfang 11.30 Uhr, Ende gegen 13 Uhr. — Nachmittags-Vorstellung für die NS-Kulturgem. Ludwigshafen, Abt. 41—42, 46—49, 50—54, 55, 420—423, Deutsche Jugendbühne Ludwigshafen, Gruppe B freiwillig, Gruppe F freiwillig Nr. 815—817: „Laufins Glück" Operette von Fred Raymond. Anfang 14.30 Uhr, Ende 17 Uhr. — Abends: Miete A 9 u. 1. Sondermiete A 5: „Die Dorothee", Operette von Hermann Hermecke. Musik von A. Vetterling. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.45 Uhr.
Montag, 30. Nov.: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 120, 261—265, 356, 361—369 501—537, 573—577, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E Nr. 1—300: „Der fliegende Holländer", von Richard Wagner. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.45 Uhr.

Im Neuen Theater im Rosengarten

Sonntag, 22. Nov.: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, beschränkter Kartenverkauf an der Rosengartenkasse: „Der Feldherr und der Fähnrich", dramatischer Mythos von Walter Erich Schäfer. Anfang 15.30 Uhr, Ende 17.30 Uhr.
Freitag, 27. Nov.: Schülermiete A 3: „Der Feldherr und der Fähnrich", dramatischer Mythos von Walter Erich Schäfer. Anfang 19.30 Uhr. Ende 21.30 Uhr.
Sonntag, 29. Nov.: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim: „Der Feldherr und der Fähnrich", dramatischer Mythos von W. Erich Schäfer. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr
Montag, 30. Nov.: Schülermiete B 3: „Der Feldherr und der Fähnrich", dramatischer Mythos von Walter Erich Schäfer. Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.30 Uhr.

Im Pfalzbau Ludwigshafen

Donnerstag, 26. Nov.: Für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen Abt. 43—45, 405 bis 409, 410—414, 419, 425—429, 431, 432—434, 438, 451—452, 521—523, 527, 601—618, 627, ferner für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 171, 271, 281—283, 291, 371, 390 bis 393: „Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Otto Nicolai. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Fertige, flotte Sport-Anzüge
3 teil. (Sacco, lange u. kurze Hose) von 65.- an
Fertige Winter-Ulster und Regen-Mäntel in allen Größen am Lager
C. W. WANNER - M 1,1
Seit Jahrzehnten der Treffpunkt der Qualitätskäufer

Deutsche Christen
Totensonntag, den 22. November 1936:
Ernste Feier
für alle Freunde deutschen Christentums in der Trinitatiskirche, G 4.
Sprecher: Stadtpfarrer Kieser, Mannheim
Künder: Stadtpfarrer Glatt, Karlsruhe.
Namhafte Künstler wirken noch mit.
Beginn: 20 Uhr. Eintritt frei.

Zum Geburtstag
Besuchskarten Briefblätter schenken
doppelte Freude bereiten
preiswerter als Sie glauben aus der
HB-Druckerei

Wollenreuther
das Konditorei-Kaffee in bevorzugter Lage der Stadt
Behagl., angenehmer Aufenthalt. Nachmittags außer Samstag und Sonntag, kein Konzert. Die Konditorei der feinen Spezialitäten. —

Neckartal
Die gutbürgerliche Gaststätte
Jeden Samstag Schlachtfest
T 1,5
Inh.: Jakob Dorst, Küchenmstr.

BENSEL & CO. BANK
O 7,17 - Mannheim - O 7,17
Fernsprecher 23051/52 und 23056
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Annahme von Spargeldern
Kapitalanlagen
Vermögensverwaltung
Vermietung von Schrankfächern
Devisen- und Außenhandelberatung

MARCHIVUM



Herrenschuhe

hervorragend in Qualität, Passform und Eleganz

VON

HARTMANN

·MANNHEIM· O7·13·

Trauerkarten
Trauerbriefe
Hakenkreuzbanner-Druckerei R 3, 14/15

Danksagung

Nach dem Heimgang meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters und Großvaters, Herrn

Gustav Klohe

Postinspektor i. R.

danken wir von ganzem Herzen für die innige Anteilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden. Ganz besonderen Dank sagen wir der kath. Pfarrgeistlichkeit von Käfertal, Herrn Postamtsrat Lehn als Vertreter des Postamts I Mannheim, Herrn Ortsgruppenleiter Gawran als Vertreter des Postamts Käfertal, dem Vinzentiusverein Käfertal, sowie dem Ehrengeleit der Beamten des Postamts Käfertal.

Mannheim-Käfertal (Nelkenstr. 29), den 20. Novbr. 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich auf diesem Wege allen meinen herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank den Diakonissenschwestern, O 6, 1, für die aufopfernde Pflege.

Mannheim, den 21. November 1936.

Lisi Hettenbach

Nach längerem schwerem Krankenlager ist heute mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Wilhelm Neudecker

im Alter von 72 Jahren in die Ewigkeit heimgegangen.

Mannheim, den 19. November 1936.
Langstraße 57-63

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, 23. November, mittags 1 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen.

Unsere liebe, herzensgute, unvergeßliche

Evi

ist nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 31 Jahren von uns gegangen.

Mhm.-Waldhof (Blütenweg 7), den 19. November 1936.

In tiefer Trauer:

Familie Ruppert nebst Angehörigen
Walter Dahm, Bräutigam

Die Beisetzung findet am Montag, den 23. November 1936, mittags 2 Uhr, von der Leichenhalle Mannheim aus statt.

Möbl. Zimmer zu vermieten

R 7, 4, 3 Tr. lks möbliertes Zimmer sofort zu vermieten (29 153*)

Möbl. Zimmer sep., an 2 Hrn. od. Eheb. zu vermiet. Mittelstr. 52, 3. St. Humbrecht. (29 280*)

Möbl. Zimmer heizb., an berufst. Herrn o. Fräulein sofort zu vermieten: U 6, 19, 5. St. lks. (29 212*)

Fein mbl. Zim. am Tennisplatz an berufst. Herrn zu vermieten. Stammer, S 6, 20, 2. Stock. (29 289*

Leere Zimmer zu vermieten

N 2, 7, 1 Tr. Leer. Zimm. zu v. 3.50 ℳ wöchentlich (29 160*)

Bam.Fuchsstr. 44 a bei Heck, 2. Stock: **leeres Zimmer** mit Wasser, Gas, el. Licht, an alleinst. Frau zu vm. Preis: 15.— RM. (29 214*)

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Großes, leeres Zimmer sep., m. L. u. Wasser auf 1. Dezember gesucht. — Angeb. u. 29 237* an d. Verlag d. B.

Zu vermieten

4- bis 5-Zimmer-Wohnung Wohndiele, Sp.-R. Bad, Mans. sof. z. vermieten, L 8, 2. Fernsprech. 248 42. (18 108 R)

Große, masf. **Lagerräume** auch f. Industrie und gewerbl. Zw. geeign., mit Büro u. groß. Hof am Stadtbahnhof Wiesloch langfr. zu verm., evtl. auch zu günstigen Bedingung. zu verkaufen. Off. u. 52 257 BS an d. Verlag d. B.

Stockhornstr. Großes Zimmer Wasser, Gas, El., sep., 15 ℳ, zu vm. Näh. N 4, 23, part. (29 151*)

Zu vermieten

In Ludwigshafen a. Rhein sind in dem Geschäftshause Ludwigstraße 45/47 ca.

40 sehr schöne Büroräume

per 1. Januar 1937, evtl. später, preiswert geschlossen oder einzeln zu vermieten.

Näh.: Woolworth'sche Grundstücksverwaltung **Paul Vogt, Hamm (Westf.)** Handelshof - Fernsprecher 806 807

Schön, Zim. u. K. an ruh. ber. Frau sof. od. 1. Dez. zu verm. Zu erfr. bei Wolf, Gr. Wannstattstraße 5, 4. Stock. (29 156*)

1 Zimmer, Küche zum 1. Dezember an einzelne Person zu vermieten. R 4, 8. (29 152*)

Moderne (25 573 B) **4-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör, in bester Lage der Oststadt, **Mollstraße 32,** auf 1. Januar 1937 zu vermieten. Näheres bei **Schmid,** daselbst part.

Zwei kleinere Räume in der Max-Josef-Str., für Büro-zwecke u. Lager geeign., zu verm. Zu erfr. bei Kraft in Fa. Eug. & Herm. Herbst, GmbH., Mannheim. (29 293*)

ELBEO
der formgebende Strumpf
bei
Weczera

Offene Stellen

Wir suchen für die Bezirke Mannheim und Heidelberg

Bezirks-Vertreter

denen gute Verdienstmöglichkeit geboten werden. Wir gewähren bei Eignung Festbezüge, Reisespesen und Provisionen. Bewerber wenden sich an „Nürnberger Lebensversich.-Bank", Mannheim, L 15, 13.

(25 569 B)

Junges, flottes Servierfräulein f. sofort eintreten, Brauereiausschank **Weißer Schwan Schwetzingen.** (23 680 R Sch)

Nettes Serviermädchen gesucht Lisbeth Schmidt, Beilstraße 14. (29 295*)

Zuverl. Halbtagsmädchen gesucht Zuschr. u. 29 291* an d. Verlag d. B.

Stellengesuche

Mädchen vom Land sucht sofort Stellung in Geschäft oder Haushalt. Handelsschulzeugnis vorhanden. Zuschr. unt. Nr. 13 053 B an den Verlag.

Ehrliches, fleißiges Mädchen sucht auf 1. Dezember Stellg. in Privathaushalt zu 2 Personen. — Zuschr. u. 29 231* an d. Verlag d. B.

Geschäfte

Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Bei **Weinheim!** **Granitsteinbruch** mit all. Zubehör in best. Zustand wg. Aufgabe des Gesch. (Sterbef.) zu verkaufen. — Adresse zu erfr. u. Nr. 13 928 B im Verlag d. B.

Immobilien

Bausparbrief (8000 ℳ), 1937 zuteilungsreif, Umst. h. sofort zu verk. 1050 ℳ erforderlich. Adresse u. 29 215* im Verlag d. Bl.

Tiermarkt

Verkaufe 15 gesunde ausgewachsene **Leghorn** je 5.50 RM. Max Kaiser Rheinau, Am Friedhof.

Kaufgesuche

Gebrauchtes **Damenrad** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 29 236* an d. Verlag d. B.

Motorräder

Gelegenheits-Käufe!

Horex 350ccm Modell 36, Vorführungsmasch.

Horex 600ccm untengesteuert, Modell 36.

Horex 500ccm o.h.v., Modell 32

Ardie 500ccm o.h.v. Modell 36. Vorführ.-Masch.

Ardie 500ccm Mod. 29, steuerfr. Sämtl. Masch. f. steuerfreiem Zustd. u. günst. auch auf Teilzg. zu verkaufen.

Jslinger & Reiss Krappmühlstr. 32 Fernruf 407 56.

Automarkt

Hanomag-Kabriolett 4/20 PS, in sehr gut. Zust., für **325.- RM.** zu verkaufen. Rheingönheim, Ludwigstraße 2.

Automarkt

Opel-Vorführungswagen

1,3 Ltr. „Olympia"-Limousine
2,0 Ltr. Limousine, viertürig

ferner gut erhaltene gebr. Fahrzeuge:

4/20 PS Opel-Limousine
6 cyl. Adler-Standard-Cabriolet
2,0 Ltr. Opel-Cabriolet
23 PS Hanomag-„Garant"-Limousine
Goliath-Dreirad-Lieferwagen
200 ccm DKW-Motorrad 495.-
200 ccm NSU-Motorrad 285.-, 350.-
500 ccm Ardie mit Beiwagen 380.-

Günstige Zahlungsbedingungen.

Autohaus Müller & Co.
Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelm-Straße 7.
Sammel-Nummer 60711
Besteingerichtete Reparatur-Werkstätte
Reichh. Ersatzteile-Lager Original Opel

Zu verkaufen

Möbel-Finanzierung

Festangestellte und Beamte kaufen Qualitätsmöbel jeder Art auf ganz neuer Kreditbasis bei Möbel-Groten GmbH., Berlin, Unverbdl. Auskunft u. Besicht. uns. Musterlag. **Karl Schiffenheim, Ludwigsh.** Oggersheimer Straße 22, (13 012 B

Mehrere gebr. Nähmaschinen ab 20 RM, u. verschenkbare wenig gebraucht, billig zu verkaufen. **A. Michel, F 1, 14** 1 Treppe, Nähm.-Vertretg. (13 949 B)

Fahrrad-Anhg. für jed. Bed., alle Größen spottbillig Fahrrad-Haus Traitteurstraße 17. (4556 R)



Fahrräder gebraucht 10.— ℳ, fast neu 20 u. 25 ℳ **Pfaffenhuber,** a. Marktplatz, — **H 1, 14** (41 955 B)

gebraucht, 15.—, 25.—, 35.—, 45.— ℳ versenkbare 95.—, 100.—, 105.—, **Pfaffenhuber H 1, 14** a. Marktplatz. (6706 B)

Ehestandler! Billige **Schlafzimmer** eingetroffen. 1 Schlafzimmer birkenfarbig **195.-** 1 Schlafzimmer, eichenf. 3türig **240.-** 1 Schlafzimmer, eichenfarb., 3türig, m. Frisierkommode **265.-** 1 Schlafzimmer, 3türig, 180 cm, alles geschweift, eichenfarbig **295.-** **H. Baumann** Möbellager **U 1, 7** Breiteste. Im Hause Plitt (26 172 B)

Modernes Speisezimmer Eiche gerissen, echt Nußbaum poliert, Büfett 1,60, Kredenz, Ausziehtisch, echt Eiche, 4 Polsterstühle, Eiche, f. 285 ℳ abzugeb. Möbelkauf Herm. Schmidt, K 3, 2. (37 902 B)

Br. Mantel, neu, Maßarbeit, 50.— M., elegant. **schw. Kleid** 15 ℳ, schöne graue **Pelzjacke** 35 ℳ, zu verkauf. Dalbergstr. 13, III. (29 300*)

Kinderbett (Eichenholz), mit Matr. u. Kopfkiss. für 12 ℳ zu verk. H 3, 2, Wipfler jr (25 563 B)

Gaunendecken Steppdecken Bett-, Leib- und Tischwäsche in bequem. Monatsrat. 1. Rate 1. Januar direkt ab Fabrik. Vertreter-Besuch. Lang, Postfach 410, Mannheim. (29 283*)

Einfache Naturmittel

um gesunde Nerven u. volle Lebenskraft zu erhalten

Johannistraubsaft
ist der wirkungsvollste Pflanzensaft gegen nervöse Beschwerden, Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit. Flasche RM 1.60

Brennesselsaft
ist ein ganz hervorragendes Blutreinigungsmittel, besonders jetzt zu einer Herbstkur zu empfehlen. Er löst Harnsäurekristalle direkt auf, regt Nieren und Schweißdrüsen zu besserer Tätigkeit an. Flasche RM 1.50

Knoblauchsaft
ist von jeher ein unschätzbar wertvolles Naturmittel gegen vorzeitiges Altern, gegen hohen Blutdruck und gegen Arterienverkalkung. Er setzt zu hohen Blutdruck innerhalb weniger Tage erheblich herab. Flasche RM 1.50



Schoenenberger's Pflanzensäfte

Erhältlich in den Reformhäusern

6 Zinnteller 1 gr. Krug, 2 kl. Kännchen zu verk. Zuschr. u. 29 158* an d. Verlag d. B.

Eine guterhaltene **Schreibmaschine** billig zu verkaufen. Schwetzingerstr. 120 Werkstätte, über d. Hof. (29 239*)

Wand- **Gasbadeofen** rein Kupf., neuw., f. 40 ℳ zu verk. Hö., Garnisonstraße 16, III. (29 137*)

Eine fast neue **Waschmaschine** wenig gebraucht, preisw. zu verkauf. Untermühlaustr. 55 3, Stock, rechts. (29 349*)

Gut erhaltener, blauer **Kinderwagen** billig abzugeb. bei Glaser, Neckarauer Straße 225. (29 232*)

Staubsauger modern, solide u. handl., wenig gebraucht, zu nur 35 ℳ abzugeben. Ferruf 248 73, N 4, 17, 4 Tr. lks. (29 230*)

Werkschar-Uniformen
kompl. nach Vorschrift der RZM bestehend aus Tuchjacke und Hose, Hemd, Mütze m. Abz., Binder, Armbinde, Koppel u. Koppelschloß 42.50
Garantie für tadellosen Sitz

PL-Mäntel n. Vorschrift d. RZM v. Größe 44 b. einschl. 48 sof. Vorrat zu RM 44.50

SA-Mäntel vorschriftsmäßig 38.-

HJ-Mäntel n. Vorschr. d. RZM 37.-

Dürer-Haus
Ludwigshafen-Rh., Ludwigsplatz 4
Fernruf 61546 im Hause der DAF

Anzeigen für die **Montag Frühausgabe** müssen bis spätestens **Sonntag nachm. 2 Uhr** aufgegeben sein!

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hagemeier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. Verantwortlich für Politik: Dr. Wilh. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: L. B. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas, für Lokales: Karl M. Hagemeier; für Sport: Julius Etz, sämtlich in Mannheim.
SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin berichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.
Gesamt-D.A. Monat Oktober 1936 . . . 47 817
davon:
Mannheimer Ausgabe 37 828
Schwetzinger Ausgabe 6 306
Weinheimer Ausgabe 3 683

MARCHIVUM